



CDU

KREISVERBAND KIEL

Kommunalwahlprogramm

2023

#KielaufKursbringen

Kiel auf Kurs bringen!

Anpacken: Unser Programm zur Kommunalwahl am 14. Mai

Kiel ist unser Zuhause. Kiel ist eine lebenswerte und weltoffene Stadt am Meer, die wir auf Kurs bringen wollen: Unsere Schulen sind baufällig, auf den Straßen reiht sich eine Baustelle an die nächste und im Rathaus regiert das Chaos statt der Oberbürgermeister. Als CDU Kiel treten wir an, diese Missstände anzupacken und zu beseitigen. Dafür haben wir erstmals eine paritätische Liste aufgestellt und treten mit einem Spitzenduo an. Rainer Kreutz und Antonia Grage stehen für Erfahrung und Aufgeschlossenheit.

Wir wollen eine Stadt gestalten, in der sich alle Menschen wohlfühlen. Sei es Jung oder Alt, Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen oder mit Migrationshintergrund. Wir freuen uns über Gäste aus aller Welt, nicht nur zur Kieler Woche, denen wir eine Innenstadt präsentieren wollen, die wieder zum Einkaufen und Verweilen einlädt.

Damit die Menschen uns erreichen können, setzen wir uns für einen ausgewogenen Verkehrsmix ein, bei dem alle Mobilitätsformen gleichberechtigt sind. Wichtig ist für uns ein leistungsfähiger und günstiger ÖPNV, der die Menschen schnell und umweltfreundlich von A nach B bringt. Dabei steht das Auto für uns nicht in Konkurrenz zum Fahrrad.

Wir brauchen eine Verwaltung, die sich in erster Linie als Dienstleister für die zentralen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt versteht, damit Bauanträge oder Einbürgerungsbescheide nicht in der Verwaltung hängen bleiben und Warteschlangen vor dem Rathaus der Vergangenheit angehören.

Die Zukunft einer jeden Gesellschaft sind unsere Kinder. Am besten lernen unsere Kleinsten in Schulgebäude, die modernes und digitales Lernen möglich machen: Wir werden daher die jahrelang vernachlässigten Schulgebäude in unserer Stadt mit jährlich mindestens 50 Millionen Euro auf einen modernen und zeitgerechten Stand bringen.

Auf den gut 80 Seiten unseres Wahlprogramms finden Sie unsere weiteren Ideen, Wünsche und Forderungen für unser Kiel: von A wie A21 bis Z wie Zuhause. Jetzt heißt es:

Anpacken und Kiel auf Kurs bringen!

R. Kreutz

Antonia Grage



Inhaltsverzeichnis

1. Mobilität.....	1
1.1 Busse	1
1.2 Schienenverkehr	2
1.3 Eine neue Stadtbahn für Kiel	3
1.2 Fahrradverkehr	3
1.5 Fußverkehr	5
1.6 Autoverkehr.....	6
1.7 Südspange, A21-Anbindung, Ostring II.....	6
1.9 Parken.....	7
1.8 Theodor-Heuss-Ring	7
1.10 Bewohnerparken	8
1.11 Quartiersparkhäuser.....	9
1.12 Parkhäuser	9
1.12 Kieler Plätze	10
1.14 Innenstadt	10
1.15 Park-and-Ride	11
1.16 Fördeschiffahrt und Überquerung der Förde	11
1.17 Mobilität der Zukunft	12
1.10 Bewohnerparken	12
1.18 E-Scooter	13
1.19 Verkehrssicherheit.....	14
1.20 Interessen der Studentinnen und Studenten - Mobilität an den Hochschulen	14
2. Wohnen und Stadtentwicklung	15
2.1 Nachverdichtung und Umnutzung	16
2.2 Bauland und Neubau.....	17
2.3 Im Stadtplanungsamt den Turbo starten.....	17
2.4 Wohnraum für Studierende, Familie, Seniorinnen und Senioren sowie sozialer Wohnungsbau	18
2.5 Grünes und nachhaltiges Wohnen	19
2.6 Quartiere als Aufwertungsinstrument der Stadtentwicklung	20
2.7 Leuchtturmprojekte in Kiel.....	21
3. Wirtschaft.....	22
3.1 Einzelhandel in der Innenstadt.....	23
3.2 Einzelhandel in den Stadtteilen und auf den Wochenmärkten	24
3.3 Einzelhandel und Mobilität	25
3.4 Handwerk	26
3.5 Fachkräftemangel auch vor Ort in Kiel bekämpfen	27

3.6 Der Beginn einer guten Idee: Startups	28
3.7 Klares Bekenntnis zum Kieler Flughafen.....	28
3.8 Der Hafen ist wichtig für Kiel	29
3.9 Tourismus - da geht noch mehr in Kiel	30
3.10 Chancen und Flächenmanagement in unserer Region.....	31
3.11 Energiepolitik für Kiel	32
4. Umwelt- und Klimaschutz	34
4.1 Umweltbildung und Zusammenarbeit	34
4.2 Saubere Stadt	35
4.3 Schutz der Biodiversität.....	36
4.4 Verantwortungsvolles städtisches Handeln.....	37
5. Digitalisierung.....	39
5.1 Digitale Verwaltung	40
5.2 Digitale Infrastrukturen, Plattformen und Daten	41
5.3 Digitale Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft	43
6. Verwaltung und Personal	44
6.1 Bürgerservice als Premiumservice	44
6.2 Die Stadt Kiel als attraktiven Arbeitgeber weiterentwickeln	45
7. Sicherheit und Ordnung	47
7.1 Dem Kommunalen Ordnungsdienst den Rücken stärken	47
7.2 Ordnung im öffentlichen Raum erhalten.....	48
7.3 Zivil- und Katastrophenschutz zukunftsfest aufstellen	48
7.4 (Freiwillige) Feuerwehr stärken.....	49
7.5 Rettungsdienst	49
7.6 Kriminalitätsverhütung und Gewaltprävention fördern.....	50
7.7 Wir sind stolz auf unsere Bundeswehr	51
8. Gesellschaftlicher Zusammenhalt	51
8.1 Familienpolitik.....	52
8.2 Kinder- und Jugendpolitik.....	53
8.3 Gegen Kinderarmut	54
8.4 Seniorinnen und Senioren, Altersarmut und Pflege im Alter	55
8.5 Das Ehrenamt stärken	57
8.6 Inklusion von Menschen mit Behinderung: Teilhabe verbessern.....	57
8.7 Migration und Integration	58
8.8 Religion und Glaubensgemeinschaften	59
8.9 Gegen Diskriminierung.....	60
8.10 Geschlechtergerechte Sprache.....	61
8.11 Gleichstellung ist für uns selbstverständlich!	62

8.12 Die Bekämpfung von Gewalt hat oberste Priorität.....	62
8.13 Kiel ist bunt und queer	63
9. Schule und Hochschule	64
9.1 Wir sanieren Schulgebäude und bauen zeitnah neu.....	64
9.2 Wir setzen die Digitalisierung um.....	65
9.3 Schulen stärken, Schulen sichtbarer machen.....	65
9.4 Wir sorgen für Wohnraum und schaffen Aufenthaltsqualität	66
10. Kultur.....	67
10.1 Kultur braucht Räume.	67
10.2 Kultur ist vielfältig.....	69
10.3 Kultur ist innovativ	70
10.4 Kultur ist international	71
10.5 Kultur braucht Nachwuchs	71
10.6 Kultur ist Teilhabe.....	72
10.7 Kultur ist Feiern	73
11. Sport.....	73
11.1 Den organisierten Sport stärken.....	73
11.2 Sportstätten unserer Landeshauptstadt.....	74
11.3 Sportangebote für Kiel	75
11.4 Breiten- und Leistungssport	76
11.5 Natur und Umwelt im Sport	76
12. Gesundheit.....	77
12.1 Gesundheitsversorgung.....	77
12.1 Prävention und Beratung	78
12.3 Drogensucht	79
13. Finanzen	79
13.1 Zukunftsorientierter und generationengerechter Sadthaushalt: Fokus auf Kernaufgaben.....	80
13.2 Mehr Transparenz schaffen	81

1. Mobilität

Für die CDU in Kiel stehen der Interessenausgleich und ein gleichberechtigtes Miteinander aller Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer auf Augenhöhe im Vordergrund. Wir richten unsere Verkehrspolitik am Bedürfnis nach Fortbewegung aller Menschen in unserer Stadt und am Klima- und Umweltschutz aus.

Weil die Verkehrsfläche begrenzt ist, wollen wir neue Wege für die Mobilität der Zukunft in unserer Stadt gehen. Zudem wollen wir eine zukunftsgerichtete Mobilität, die vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Umweltverschmutzung, klar auf eine Reduzierung von Treibhausgasen und Emissionen ausgerichtet ist. Deswegen setzen wir auf nachhaltige und klimaschonende Fortbewegungsformen. Statt auf Verbote setzen wir auf Anreize und Erfindungsreichtum. Das Miteinander im Verkehr erfordert zudem eine Barrierefreiheit der Verkehrsräume und Verkehrsmittel. Die Verkehrsfläche in Kiel muss künftig so aufgeteilt werden, dass die Mobilitätsbedürfnisse der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt erfüllt werden können. Für uns stellen daher weder das frühere Paradigma der „autogerechten Stadt“ noch das Konzept einer weitgehenden Verbannung des Pkw-Verkehrs Modelle für eine Verkehrsplanung der Zukunft dar.

Wir erkennen an, dass Menschen verschiedene Bedürfnisse an die Mobilität haben. Insbesondere ist es uns wichtig, die Teilhabe aller sozialen Gruppen und auch aller Altersgruppen an der Mobilität in Kiel sicherzustellen.

1.1 Busse

Die Fertigstellung eines neuen ÖPNV-Systems in Kiel wird wohl noch mindestens ein Jahrzehnt dauern. So lange können wir nicht warten, um den ÖPNV in Kiel zeitgemäß aufzustellen!

Kiel braucht eine flexiblere Streckenführung hin zu einem modernen Bussystem! Fast alle Buslinien über den Hauptbahnhof zu führen und dann noch gleichzeitig dort abfahren zu lassen, ist veraltet. Wir brauchen mehr Querverbindungen innerhalb der Stadt. Die Stadtteile müssen besser miteinander verbunden werden.

Der Kieler ÖPNV braucht ein modernes Fahrkartensystem mit digitalen Angeboten und bargeldloser Bezahlung. Die Zahlung mit Bargeld muss selbstverständlich genauso wie bisher möglich sein.

Mit dem Kauf einer Eintrittskarte für eine größere Veranstaltung, wie etwa ein Konzert, ein Sportereignis oder ein Theaterstück, soll der Erhalt einer ÖPNV-Fahrkarte einhergehen.

Die CDU setzt sich dafür ein, ÖPNV-Wartehäuschen zu begrünen oder mit PV-Anlagen auszustatten. So können mitten in der Stadt grüne Inseln entstehen, die Schadstoffe und Klimagase binden, das Stadtklima verbessern und Insekten einen Lebensraum bieten.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen ein **leistungsfähigeres Bussystem**.
- Wir wollen eine **bessere Pünktlichkeit und eine höhere Taktfrequenz des ÖPNV** (auch an Wochenenden und außerhalb der Kernzeiten).
- Wir wollen **mehr Plätze** für Menschen mit Einschränkungen sowie Familien mit Kinderwagen.
- Wir wollen eine bessere Vernetzung der Stadtquartiere durch mehr **Querverbindungen** für Busse.
- Wir wollen ein **modernes Fahrkartensystem**.
- **Veranstaltungsfahrkarten** sollen in Eintrittskarten inbegriffen sein.
- Wir wollen **begrünte Bus-Wartehäuschen** oder die Wartehäuschen mit PV-Anlagen ausstatten.
- Wir werden jede Haltestelle mit **digitalen ÖPNV-Informationstafeln** ausrüsten.

1.2 Schienenverkehr

Ein Problem ist die zu niedrige 30-Minuten-Taktung, die den Bahnverkehr gegenüber dem Individualverkehr schlichtweg unattraktiv macht. Daher wollen wir gemeinsam mit dem Land und der Bahn prüfen, inwieweit es m.glich ist, weitere Züge einzusetzen und zu betreiben. Unser Ziel ist es, die Taktung im Zugverkehr weiter zu optimieren.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen die Prüfung einer direkten **Ost-West-Verbindung** beim Land anregen.
- Die **Taktung des Zugverkehrs** soll optimiert werden.
- Wir fordern den **zweigleisigen Ausbau der Bahnlinie zwischen Kiel und Rendsburg**.
- Wir unterstützen den Betrieb der **Bahnstrecke Kiel-Schönberger Strand** als einen wichtigen Beitrag zur Mobilitätswende.
- Die **Schaffung eines S-Bahn-Systems** in Kiel, wie der landesweite Nahverkehrsplan bis 2027, dies ab 2030 vorsieht, unterstützen wir und wollen dazu bereits jetzt mit Bund, Land und dem Nahverkehrsverbund in Gespräche treten.

1.3 Eine neue Stadtbahn für Kiel

Kiel braucht einen leistungsfähigen und kostengünstigen ÖPNV. Das aktuell bestehende Bussystem kann die zukünftigen Anforderungen nicht gewährleisten, auch im Rahmen eines Ausbaus nicht. Es kommt bereits jetzt an seine Grenzen. Deshalb unterstützen wir grundsätzlich die Schaffung eines Stadtbahnsystems für Kiel. Mit der neuen Stadtbahn sollen die Verbindungen und Erreichbarkeiten unserer Stadtteile verbessert, Staus reduziert und die Klimaschutzziele erreicht werden.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen eine **Stadtbahn als einen Teil eines multimodalen Verkehrskonzepts**.
- Das Stadtbahnsystem muss sowohl von seiner Kapazität als auch von seiner Ausbaufähigkeit so leistungsfähig sein, dass es **perspektivisch auch den Kieler Süden und die süd-westlichen Stadtteile** anbindet. Die Stadtteile nördlich des Kanals müssen durch ein besseres Bussystem und eine höhere Taktung gleichwertig angebunden werden.
- Perspektivisch muss die Stadtbahn das **Kieler Umland erschließen** und in den dortigen ÖPNV integrierbar sein. Dafür wollen wir einen runden Tisch mit den Nachbargemeinden für einen gleichberechtigten Austausch einrichten.
- Entlang der Strecke der Stadtbahn dürfen nach den notwendigen Baumaßnahmen **nicht mehr als 10 % der PKW-Stellplätze und PKW-Parkmöglichkeiten entfallen**.
- Die Linienführung und der damit verbundene Platzbedarf des höherwertigen ÖPNV an den Knotenpunkten Dreiecksplatz, Hummelwiese/Ziegelteich, KVG-Betriebshof Diedrichsstraße, Gablenzbrücke und entlang der Ringstraße führen zu einer besonderen verkehrlichen Belastung. Wir fordern, dass diese **besondere Belastung nicht einseitig**, zugunsten eines einzelnen Verkehrsträgers, gelöst wird!
- Bereits bei der Planung und Ausschreibung von Fahrzeugen muss in einem hohen Maße **Platz für Menschen mit Behinderung oder Mobilitätseinschränkungen, Kinderwagen und Fahrräder** vorgehalten werden.

1.4 Fahrradverkehr

Fahrradfahren ist umweltschonend, kostengünstig, ein platzsparendes Verkehrsmittel, gesund und steigert nachweislich die Lebensqualität.

Um den Fahrradverkehr in Kiel noch weiter zu stärken, wollen wir, dass auch das Ostufer, die äußeren Stadtteile und die Umlandkommunen durch attraktive Radschnellwege (vgl. Veloroute 10) mit dem Stadtzentrum verbunden werden. Auf dem Ostufer fehlt bisher ein Ausbau der Fahrradinfrastruktur (Velorouten und Fahrradstraßen) in vergleichbarer Quantität und Qualität wie auf dem Westufer. Das wollen wir ändern und den Fahrradverkehr dort besser ausbauen. Diese Radschnellwege bzw. Premiumradrouten müssen nach einheitlichen Qualitätsnormen in angemessener Breite hergestellt werden! Damit die Fahrradinfrastruktur nicht an der Kieler Stadtgrenze endet, werden wir auf die angrenzenden Gemeinden und Städte zugehen, um gemeinsam gute Lösungen zu finden. Da sich der Fußverkehr an ähnlichen Bedürfnissen wie der Radverkehr orientiert, aber auch um Konflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern zu vermeiden, fordern wir an Radschnellwegen möglichst einen durchgängig begleitenden Fußweg.

Die teils unübersichtlichen innerstädtischen Velorouten brauchen klare Standards und sichtbare Markierungen. Auf viele Menschen wirken Fahrradspuren direkt neben dem fahrenden, motorisierten Verkehr abschreckend und vermindern so das subjektive Sicherheitsgefühl. Dies gilt im Besonderen für die nördliche Kiellinie. Wir werden dafür sorgen, dass es drei getrennte Bereiche für Fußgänger, Fahrrad- und Autofahrer gibt. Daher werden wir, wo es möglich ist, die Erneuerung der räumlich-getrennten Fahrradwege vorantreiben. Grundsätzlich fordern wir eine konsequente Rechtsdurchsetzung, um Parken auf Fahrradstreifen zu unterbinden. Gerade im Stadtraum können Fahrzeuge von Lieferdiensten den Verkehrsfluss stark stören. Wir möchten daher Paketdienstleister-Hubs und Mikro-Depots einrichten. Das sind Nutzfahrzeuge oder Geschäftsräume, die Paketdienste an geeigneten Orten in Kiel einrichten. Sie ermöglichen das Bestücken von Lastenfahrrädern, kleineren Fahrzeugen oder fußläufigen Transporthilfen für die Zustellung auf der letzten Meile.

Wir wollen, dass die Verwaltung zukünftig in einem hohen Maße das Grünpfeilschild mit Beschränkung auf den Radverkehr (VZ 721) anordnet, um das Radfahren zu vereinfachen und den Verkehrsfluss zu erhöhen.

Um das Fahrradfahren weiter attraktiv zu machen, setzen wir uns für frei zugängliche, kleine Fahrrad-Reparaturstationen mit Werkzeugen und Luftpumpen im Kieler Stadtgebiet ein.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen eine zeitnahe Anbindung aller Stadtteile, des Ostufers und des Umlands mit **Radschnellwegen**.
- Wir wollen Radschnellwege möglichst mit **begleitenden Fußwegen**.
- Wir wollen **klare Standards und Markierungen** für bestehende innenstädtische Velorouten.
- Wir wollen räumlich von der Fahrbahn getrennte Radwege an stark befahrenen Straßen (**„Protected Bike Lane“**).
- Wir wollen einen maßgeblichen Ausbau der **Radfahrinfrastruktur auf dem Ostufer**.

- Wir werden die neuen Verkehrszeichen **Fahrradzone (VZ 244.3)** und das **Grünpfeilschild mit Beschränkung auf den Radverkehr (VZ 721)** endlich einführen.
- Wir wollen eine **konsequente Rechtsdurchsetzung bei Parken in der zweiten Reihe**, unterstützt durch die Einrichtung von Paketdienstleister-Hubs und Mikro-Depots.
- Wir wollen die **Aufstellung von frei zugänglichen Reparaturstationen für Fahrräder**.
- Wir wollen einheitliche Standards für eine **zeitgemäße Radverkehrsplanung** sicherstellen.
- Wir werden prüfen, inwieweit die **Fahrradmitnahme im ÖPNV verbessert** werden kann.

1.5 Fußverkehr

Die schwächsten am öffentlichen Verkehrsraum Beteiligten sind die Fußgängerinnen und Fußgänger; deshalb müssen sie besonders ge- und geschützt werden.

Wo die geltenden Regelungen zum Schutz nicht ausreichen, müssen Lösungen flexibel gehandhabt werden. Das gilt insbesondere bei der Einrichtung von breiteren Fußwegen, beim Absenken von Bordsteinkanten an Straßeneinmündungen und -kreuzungen, bei der Einrichtung von Überquerungshilfen mittels Verkehrsinseln, Zebrastreifen, Ampeln oder Geschwindigkeitsbegrenzungen vor Querungshilfen für den Fußverkehr.

Die Straßenbeleuchtungen müssen auf die Fußwege ausgerichtet sein, denn Fußgänger sind als einzige Verkehrsteilnehmer ohne Beleuchtung unterwegs und müssen Stolperfallen erkennen können.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen, dass die Fußgängerinnen und Fußgänger im Straßenverkehr besonders ge- und geschützt werden. Dafür müssen die Gegebenheiten im Straßenverkehr angepasst werden, z. B. durch **abgesenkte Bordsteine an Straßeneinmündungen**.
- Wir wollen dafür sorgen, dass **Geh- und Radwege angemessen ausgeleuchtet** werden.
- Wir wollen die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Straßenraum durch **behinderten- und seniorengerechte Ruhebänke und mehr öffentliche Toiletten** verbessern.
- Wir wollen dafür sorgen, dass **Schäden an Fuß- und Radwegen auf kurzem Wege gemeldet** werden können und deren Behebung schnellstmöglich durchgeführt wird. Hierfür wollen wir die **„Melde-Möwe“** entsprechend weiterentwickeln.
- Wir werden dafür sorgen, dass eine **nachhaltige Kontrolle zugunsten des Freihaltens der Gehwege** durch den Kommunalen Ordnungsdienst und die Verkehrsaufsicht der Stadt erfolgen wird.

1.6 Autoverkehr

Der motorisierte Individualverkehr wird auch künftig eine feste Säule des Verkehrsmixes in Kiel sein. Hier wollen wir Lösungen in einem partnerschaftlichen Miteinander aller Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer finden.

Unser Ziel ist es, dass der Autoverkehr in Kiel zügig fließen kann. Die zunehmende Sperrung von Straßen für den motorisierten Individualverkehr lehnen wir ab. Für bedeutende Straßensperrungen muss die Stadt ein ganzheitliches und schlüssiges Verkehrskonzept für die betroffenen Bereiche vorlegen. Die Anwohnerinnen und Anwohner sowie Gewerbetreibenden müssen bei Veränderungen der aktuellen Verkehrssituation individuell informiert und einbezogen werden.

Die nördliche Kiellinie muss weiterhin für den motorisierten Individualverkehr befahrbar bleiben. Insbesondere darf auf der gesamten Feldstraße die Belastung für die Anwohnerinnen und Anwohner nicht weiter steigen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen dafür sorgen, dass bei der Sperrung von für den Durchgangsverkehr bedeutenden Straßen ein **ganzheitliches und schlüssiges Verkehrslenkungskonzept** vorgelegt werden muss.
- Wir wollen die **nördliche Kiellinie für den Durchgangsverkehr des ÖPNV und des motorisierten Individualverkehrs offenhalten**.
- Wir wollen die **alte Schwentinebrücke ertüchtigen** und wieder **für den Individualverkehr öffnen**.

1.7 Südspange, A21-Anbindung, Ostring II

Auf dem Ostufer brauchen wir eine Entlastung des Straßennetzes. Hier muss durch die fertigzustellende Südspange (Anbindung B404/B76) und einen Ostring II (Ostufarentlastungsstraße) Entlastung geschaffen werden. Für den Ostring II soll auch eine Tunnellösung geprüft werden.

Als neue Achse Richtung Süden entsteht die A21. Der (End-)Ausbau der B404 zur Autobahn 21 ist eine vorrangige Aufgabe zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur. Gerade im Bereich Barkauer Kreuz sollten unkonventionelle Lösungen einen attraktiven Verkehrsmix schaffen. Darüber hinaus unterstützen wir die Erstellung eines Park-and-Ride-Konzeptes für die Pendler aus Richtung Süden, z.B. in Kiel - Wellsee.

Was wir vorhaben:

- Wir stimmen dem **weiteren Ausbau der A 21** auf der Trasse der B 404 zu.

- Wir werden den **Bau einer sogenannten Südspange (B 202)** als Anbindung an die B76 befürworten.
- Wir befürworten die Aufnahme einer **Ostuferentlastungsstraße (Ostring II)** in den Bundesverkehrswegeplan (vordringlicher und weiterer Bedarf).



1.9 Parken

Auch in den nächsten Jahrzehnten wird es auf dem Theodor-Heuss-Ring viel Autoverkehr geben. Es ist klar: Wir brauchen Schleswig-Holsteins meist befahrene Straße, den Theodor-Heuss-Ring, als Lebensader für Kiel.

Daher wollen wir prüfen lassen, ob der Theodor-Heuss-Ring unter die Erde verlegt werden kann. Dazu könnten wir uns einen Deckel über Abschnitten der B76 vorstellen. Mit dem Deckel für die A7 hat Hamburg gezeigt, dass so etwas möglich ist. Deshalb sollten wir einen entsprechenden Deckel auch für Kiel prüfen. Über dem Deckel könnte ein ganz neues, attraktives Quartier mit zusätzlichen Wohnungen oder einer Parkanlage entstehen.

Was wir vorhaben:

- Wir werden prüfen lassen, ob eine **Tunnellösung als Verkehrslösung für den Bereich der B76/des Theodor-Heuss-Ring** möglich ist.

1.8 Theodor-Heuss-Ring

In Zusammenhang mit einem Verkehrsmix, der auch motorisierten Individualverkehr akzeptiert, müssen wir auch über moderne Lösungen der Parkraumgestaltung nachdenken.

Viel Parkraum – etwa vor Supermärkten, Büros oder auf Schulparkplätzen – wird nicht den ganzen Tag über genutzt. Daher ist es unser Ziel, diese Parkplätze für die temporäre Nutzung durch Bewohnerinnen und Bewohner freizugeben. Auf diese Weise könnten beispielsweise tagsüber Lehrkräfte auf einem Schulparkplatz parken und abends und nachts die Anwohnerinnen und Anwohner.

Unter der Beachtung rechtlicher, sicherheitsrelevanter und finanzieller Gesichtspunkte sollten hierbei besonders neue, digitale Parkraumbewirtschaftungssysteme eingeführt und genutzt werden. Wir wollen, dass künftig die Belegung von Parkplätzen mit Sensoren/Transpondern stärker erfasst wird, um Fahrten für Parkplatzsuche zu reduzieren und die Einhaltung von Parkzeiten zu überprüfen. Außerdem kann so stadtweit die Verfügbarkeit von Parkplätzen nutzerfreundlich im Internet einsehbar gemacht werden.

Dort, wo in eng bebauten Wohnquartieren Parkplätze zurückgebaut werden, soll in räumlicher Nähe zeitnah adäquater Ersatz für diese geschaffen werden. Die Stadt hat außerdem für ein

parkraumgerechtes Baustellenmanagement Sorge zu tragen. Erst nach Schaffung von Alternativen dürfen Parkmöglichkeiten in größerem Umfang abgeschafft werden. Anstatt Parkplätze durch sogenannte ‚Parklets‘ zu sperren, müssen die bestehenden Aufenthaltsflächen aufgewertet, besser nutzbar gemacht und verschönert werden. Hierfür gibt es noch erhebliches Potential. Das flächendeckende Abschaffen des Gehwegparkens lehnen wir ab. Hier ist Augenmaß gefordert.

Parkplätze für Menschen mit Behinderung sind unerlässlich und müssen ausgebaut werden. Eltern-Kind-Parkplätze möchten wir zu Familien-Parkplätze erweitern. Wesentlich ist zudem, dass Personen, die auf ‚Behindertenparkplätzen‘ widerrechtlich parken, konsequent abgeschleppt und mit hohen Bußen belegt werden.

Ambulante Pflegedienste müssen bestehende Parkmöglichkeiten kostenfrei nutzen können.

Wir wollen die Verkehrsüberwachung auf das Wochenende ausdehnen. Gerade bei Veranstaltungen ist dies wichtig. Auch eine Lösung für Zeiten nach 20.00 Uhr ist geboten.

Was wir vorhaben:

- Wir werden Lösungen unterstützen, welche die **Nutzung z. B. von Schulparkplätzen oder Kundenparkplätzen** ermöglichen.
- Wir wollen ein **digitales Parkraumbewirtschaftungssystem** einführen, das die Parkplatzsuche und die Einhaltung von Parkzeiten erleichtert.
- Wir wollen dafür sorgen, dass **für zurückgebaute Parkplätze, insbesondere in den Wohnquartieren, Ersatz** geschaffen wird.
- Wir werden **Parkplätze für Menschen mit Behinderungen und Familien-Parkplätze** sukzessive ausbauen.
- Wir wollen dafür sorgen, dass **ambulante Pflegedienste** in Ausübung ihres Berufes keine Parkgebühren bezahlen müssen.

1.10 Bewohnerparken

Bewohnerparken kann ein wertvolles Instrument sein, um in Wohngebieten und Bereichen mit hohem Parkdruck die Wohnqualität zu steigern. Bewohnerparken soll grundsätzlich nur für Fahrzeuge unter 3,5 Tonnen gelten, damit die Wohnquartiere nicht zweckentfremdet werden. Beim Bewohnerparken soll die Landeshauptstadt Kiel die Gebühren in einem verträglichen Maß halten; die Kosten dürfen nicht zu hoch sein, weil für den KFZ-Halter keine Parkfläche garantiert werden kann. In Bewohnerparkzonen sollte es genug Parkplätze für Bewohnerinnen und Bewohner geben und ausreichend Parkplätze bei beispielsweise Ärzten oder Dienstleistern. Auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die ihre Arbeitsstelle im Bereich der Bewohnerparkzone haben, oder für Handwerker muss das Parken weiter möglich sein.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen **Bewohnerparken grundsätzlich nur für Fahrzeuge bis 3,5 Tonnen** einführen.
- Wir wollen, dass der Beitrag für **Bewohnerparken nicht die Grenze von 60€ pro Jahr** überschreitet.
- Wir wollen für **ausreichende Parkplätze in Bewohnerparkzonen** sorgen.

1.11 Quartiersparkhäuser

Um in Wohngebieten einen attraktiven Mix der Mobilitätsarten zu ermöglichen, brauchen wir Quartiersparkhäuser. Hierbei geht es nicht um eine kostenlose Abstellmöglichkeit, sondern darum, eine geordnete Alternative zur Lösung des Parkdrucks in den Stadtteilen herbeizuführen. In Quartieren mit hohem Parkdruck soll bevorzugt begonnen werden. Das Parken in einem Quartiersparkhaus soll möglichst kostengünstig sein, um den Anreiz der Nutzung zu erhöhen.

Was wir vorhaben:

- Wir werden, wo nötig und möglich, den **Bau von Quartiersparkhäusern** initiieren.
- Wir werden uns für **kostengünstige Dauer- und Kurzzeitparkplätze in Quartiersparkplätzen** einsetzen. Die Parkgebühren sollen maximal 3€ pro Nacht betragen.

1.12 Parkhäuser

Parkhäuser sollten ein einheitliches Preissystem bekommen. Heutige Kraftfahrzeuge sind größer dimensioniert als früher. Daher sollten die Stellflächen in den Parkhäusern an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Außerdem setzen wir uns für mehr Sauberkeit, Sicherheit und eine bessere Beleuchtung ein.

Was wir vorhaben:

- Wir werden uns bei den privaten Parkhausbetreibern für **ausreichend breite und lange Parkflächen einsetzen sowie für ein einheitliches Preissystem**.
- Parkräume dürfen **keine Angsträume** sein! Wir wollen uns für mehr Sauberkeit, Sicherheit und eine bessere Beleuchtung in allen Kieler Parkhäusern einsetzen.

1.13 Kieler Plätze

Grundsätzlich wollen wir, dass die Nutzung der verschiedenen Plätze im Kieler Stadtgebiet durch Parkverkehr langfristig möglichst unterirdisch abgedeckt wird, um oberhalb Raum für mehr Begegnung, Aufenthaltsqualität und besondere Nutzungen wie Lieferverkehr, Behindertenparkplätze oder Mobilitätsstationen zu schaffen. Daher braucht die Stadt für ihre Plätze neue Nutzungskonzepte, die im Zuge von Umbauten sukzessive realisiert werden sollen. Hierfür beauftragen wir die Stadtverwaltung, Konzepte und Lösungen anderer europäischer Städte hinzuzuziehen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen eine **Tiefgarage für alle Mobilitätsformen unter dem Exerzierplatz** bauen und untersuchen lassen, inwiefern auch unter anderen Kieler Plätzen, die als Parkplätze genutzt werden, Tiefgaragen gebaut werden können. Der gegebenenfalls freiwerdende Raum soll dann zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität umgestaltet und entsiegelt werden.

1.14 Innenstadt

Für uns es ist wichtig, dass die Kieler Innenstadt auch in Zukunft gut durch den motorisierten Individualverkehr erreicht werden kann und auch das Einkaufen in der Innenstadt mit dem Auto muss weiter möglich sein. Eine komplett autofreie Innenstadt wird es mit uns daher nicht geben. Vielmehr muss die Innenstadt für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer erreichbar sein.

Auf ausgewählten Flächen sollte eine kostenfreie erste halbe Stunde (sogenannte ‚Brötchentaste‘) beibehalten werden. Außerhalb der Parkhäuser brauchen wir für den schnellen Einkauf mehr Kurzzeit- und weniger Dauerparkmöglichkeiten.

Eine Attraktivitätssteigerung der Parkhäuser in der Innenstadt soll durch entsprechende Preis- und Nutzungszeitgestaltungen geschaffen werden. Das Parken sollte hier nicht teurer als 1 € pro Stunde und günstiger als auf Außenparkflächen sein.

Für die Gewerbetreibenden der Innenstadt müssen angemessene Anliefer- und Ladezonen vorgehalten werden.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen, dass die **Kieler Innenstadt auch zukünftig durch den motorisierten Individualverkehr erreicht** werden kann.
- Wir werden dafür sorgen, dass die **‚Brötchentaste‘** beibehalten wird.
- Wir werden eine Lösung herbeiführen, um **Parkgebühren von maximal 1€ pro Stunde**, auch in privat betriebenen Parkhäusern, zu ermöglichen.

- Wir werden dafür sorgen, dass **öffentlich bewirtschaftete Parkplätze im Stadtraum nicht kostengünstiger sind als in Parkhäusern.**
- Wir werden darauf achten, dass eine **angemessene Zahl an Anliefer- und Ladezonen** (nicht nur) in der Innenstadt vorgehalten wird.

1.15 Park-and-Ride

Auf den Haupteinfallstraßen Kiels (außer Bundesautobahnen) sollen Schnellbusspuren auf neuer, eigener Trasse ergänzt, erweitert und ausgebaut werden sowie an den Stadtgrenzen einen Anschluss an Park-and-Ride-Anlagen haben. Die Parkgebühren sollen in dem Busticket enthalten sein.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen **Schnellbusse auf eigener Trasse auf den Haupteinfallstraßen** nach und von Kiel einführen, die bestenfalls einen Anschluss an Park-and-Ride-Anlagen bieten.
- Wir wollen, dass das **Parkticket im Busfahrpreis** enthalten ist.

1.16 Fördeschiffahrt und Überquerung der Förde

Wir wollen eine moderne Fährschiffahrt für Kiel und die Gemeinden an der Förde. Mittelfristiges Ziel muss es sein, die Fördeschiffahrt auszubauen und die Ost- und Westuferstadtteile noch besser zu vernetzen. Nur so kann die Fördelinie eine nennenswerte Bedeutung für den ÖPNV bekommen. Dazu müssen wir die Förde als Verkehrsfläche verstehen und aus dem ‚U‘ im Kieler Verkehr ein ‚O‘ machen. Eine große Entlastung für den Verkehr könnte daher ein neuer Fördeübergang von der Wik nach Dietrichsdorf bieten. Wir wollen prüfen, hier einen Tunnel für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer zu bauen. Außerdem soll die Prüfung beinhalten, ob sich an dieser Stelle ein Tunnel auch für den motorisierten Individualverkehr einrichten ließe, anderenfalls auch eine Fähre.

Statt der alten Fördedampfer wollen wir für Kiel moderne Fähren, die einen breiten Einstieg haben und ein schnelles Verlassen und Einsteigen ermöglichen. Die neuen Fördefähren werden klimaneutral mit alternativen Antriebsmöglichkeiten betrieben werden. Als Erstes muss die Anbindung sowohl in der Taktung als auch in den Fahrzeiten an die Fachhochschule ausgebaut werden.

Wir setzen uns für eine neue Schwentinebrücke zwischen der Fachhochschule, dem Geomar und dem Seefischmarkt für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer ein.

Die Querung des Nord-Ostsee-Kanals zwischen Holtenau und der Wik muss durch leistungsfähige Fähren ergänzt werden, die auch eine ausreichende Fahrradmitnahme gewährleisten. Die Betriebszeiten der Fähre zwischen Holtenau und der Wik wollen wir auch in den Abendstunden der Wintermonate stärker gewährleisten.

Was wir vorhaben:

- Wir werden die **Machbarkeit eines Fördertunnels** für Fußgängerinnen und Fußgänger, Autofahrerinnen und Autofahrer sowie Radfahrerinnen und Radfahrer prüfen.
- Wir unterstützen die weitere **Anschaffung von klimaneutralen Fähren**.
- Wir erwarten vom Bund endlich eine **leistungsfähige Fährverbindung über den Nord-Ostsee-Kanal** und werden diese vehement einfordern.
- Wir werden eine **neue Schwentinebrücke** zwischen Fachhochschule und Seefischmarkt bauen.

1.17 Mobilität der Zukunft

Für uns ist klar, dass viele Maßnahmen notwendig sein werden, um eine moderne Mobilität für Kiel zu erreichen. Gerade für eine innovative Mobilität müssen von Anfang an die Anforderungen der Barrierefreiheit mitbedacht werden. Wir wollen schnellstmöglich autonome ÖPNV-Systeme, wie etwa Mini-Busse, in Kiel erproben. Insbesondere entlang der Holtenauer Straße und an der Universität könnten diese Systeme Entlastung bringen. Auch in Gebieten mit geringen Fahrgastaufkommen wollen wir die Einführung autonomer Systeme schnell erproben. Um Wohngebiete zu entlasten, soll ein modernes Stauwarnsystem Verkehre lenken, um Verkehrsfluss zu fördern. Die bereits aufgebauten Tafeln sind ein guter Anfang müssen aber an allen Einfallstraßen vorhanden sein.

Wir wollen den Ausbau von Wasserstoffinfrastruktur unterstützen und Wasserstofftankstellen fördern. Wir setzen klar auf die Vorteile der Digitalisierung und smarte Lösungen. Wir wollen eine ausreichende Anzahl der Parkplätze mit Lademöglichkeiten für Elektro-Fahrzeuge ausstatten. Die bestehende Ausstattung in Kiel, wie beispielsweise im neuen ZOB-Parkhaus, erachten wir als ungenügend. Aus unserer Sicht sind mittelfristig 25 % aller Parkplätze mit Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge auszustatten. Wir wollen die Standorte für Car- und Bikesharing-Angebote (Ausleihen von Autos und Fahrrädern) fördern, und dabei auch E-Fahrräder und Lastenfahrräder stärker in das Angebot aufnehmen. Dabei wollen wir eine gleichmäßige Verteilung über das ganze Stadtgebiet, auch in den äußeren Stadtteilen.

Eine Bündelung von Sharing-Stationen mit anderen Mobilitätsangeboten an Mobilitätsstationen ist dabei besonders sinnvoll.

Urbane Seilbahnen werden bereits in mehreren Städten als Massentransportmittel eingesetzt, um täglich zehntausende Menschen zu befördern. Dieses emissionsarme und umweltfreundliche Transportmittel bietet den Vorteil, dass es nicht vom Verkehr behindert wird, andererseits aber auch nicht zur weiteren Auslastung der Straßen beiträgt. Gleichzeitig können natürliche oder künstliche Hindernisse wie Wasserwege oder bestehende Straßen leicht überquert werden. Ein möglicher Einsatz von urbanen Seilbahnen in Kiel ist daher aus unserer Sicht ergebnisoffen zu prüfen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen die **Erprobung autonomer ÖPNV-Systeme** unterstützen.
- Wir wollen eine **Verkehrssteuerung mit Stauwarner** einführen.
- Wir setzen uns für den **Ausbau von Wasserstoffinfrastruktur** ein.
- Wir werden perspektivisch dafür sorgen, dass **25% aller Parkplätze mit Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge** ausgestattet werden.
- Wir werden die **Bündelung der Angebote an Mobilitätsstationen** in allen Quartieren sicherstellen.
- Wir werden den **Ausbau der Standorte für Car- und Bikesharing-Angebote** fördern.
- Wir werden eine ergebnisoffene Prüfung von **urbanen Seilbahnen** für unsere Stadt in Auftrag geben.

1.18 E-Scooter

E-Scooter sind Teil einer modernen großstädtischen Mobilität geworden. Allerdings sehen wir die Notwendigkeit Regelungen zu schaffen, die den Gebrauch sowie das Abstellen der E-Scooter organisieren, sodass die Verkehrssicherheit nicht gefährdet und ein Nebeneinander im Verkehr sichergestellt ist.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen **strengere Regeln bis hin zu Sanktionen** für falsch oder gefährdend abgestellte E-Scooter. Wir werden an zentralen Orten **markierte Bereiche zum Abstellen der E-Scooter** ausweisen.
- Wir wollen eine **Flottenobergrenze** für die Sharing-Anbieter in Kiel.

1.19 Verkehrssicherheit

Verkehrssicherheitsarbeit leistet einen unverzichtbaren Beitrag auch zur städtischen Sicherheit. Es ist unser Ziel, die Zahl der Verkehrsunfälle zu senken. Wir setzen uns für ein sicheres Miteinander von Fuß- und Fahrradverkehr sowie motorisiertem Verkehr ein. Wir befürworten eine Helmpflicht für alle Radfahrerinnen und Radfahrer. Der Jugendverkehrserziehung soll ein besonderer Stellenwert zuerkannt werden. Im Weiteren soll diese, sofern noch nicht geschehen, ein Bestandteil des Stundenplanes an allen Grundschulen werden.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen den **öffentlichen Verkehrsraum klar und sichtbar strukturieren**, damit sich in ihm alle Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen gleichermaßen sicher bewegen können.
- Wir wollen, dass beschädigte **Fuß- und Radwege** umgehend instandgesetzt und dort, wo es aus Sicherheitsgründen erforderlich ist, zeitnah baulich erweitert werden.
- Wir wollen, dass bei Veränderungen der Verkehrsführung bestehender Radwege sowie bei der Erstellung neuer Radwege vorrangig die **Verkehrssicherheit** beachtet wird. Das bedeutet für uns, dass Radwege nur dort auf die Straße geführt werden, wo ein konfliktfreies Miteinander aller Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer möglich ist.
- Wir wollen, dass **Parkplätze** insbesondere im Bereich von Behörden, kulturellen Einrichtungen, Einrichtungen des Gesundheitswesens und größeren Sportstätten erhalten bleiben.
- Wir wollen, dass im öffentlichen Verkehrsraum bedarfsgerecht **Sondernutzungsflächen (Car-Sharing-Points)** für Mietfahrzeuge aller Art eingerichtet und deutlich sichtbar markiert werden.
- Wir wollen, dass die **Barrierefreiheit** des öffentlichen Verkehrsraumes insbesondere im Hinblick auf eine Reduktion von Kopfsteinpflastern, das Einrichten und Freihalten von Bordsteinabsenkungen, das Verlegen und Pflegen von Bodenleitmarkierungen und die Verfügbarkeit von Behindertenparkplätzen sowie die gezielte und regelmäßige Überwachung ihrer ordnungsgemäßen Nutzung wo immer möglich konsequent umgesetzt wird.
- Wir werden alle Schulen anhalten, **Schülerlotsen** auszubilden und diese endlich ausreichend mit Materialien und Fortbildungsangeboten ausstatten.

1.20 Interessen der Studentinnen und Studenten – Mobilität an den Hochschulen

Für einen attraktiveren ÖPNV muss dieser auf dem Campus eine bessere Taktung erhalten und eine regelmäßige Anbindung an die Universität und die Bibliotheken in den Abendstunden und an den Wochenenden garantieren. Weiterhin fordern wir, dass die Anbindungen nach Gaarden, in die äußeren Stadtteile und in die Umlandgemeinden, verbessert werden muss.

Die Verkehrsflächen direkt auf dem Campus müssen mit hoher Priorität auf zeitgemäße Anforderungen des Fahrrad- und Fußverkehrs ausgerichtet und ausgewiesen werden. Auf dem Campus, aber auch grundsätzlich, setzen wir uns für überdachte und begrünte Fahrradabstellflächen ein.

Aber auch für Pendlerinnen und Pendler muss die CAU eine attraktive Universität sein. Besonders für Studentinnen und Studenten sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ländlichen Umlandkreisen wird die Anfahrt mit dem eigenen PKW unvermeidlich sein. Um den Parkdruck, auch in den umliegenden Quartieren, zu verringern, ist es daher unverzichtbar, in der Umgebung der Hochschulen ausreichende Parkmöglichkeiten zu schaffen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen auch zu Randzeiten eine **bedarfsgerechte Taktung des ÖPNV** zu den Hochschulen.
- Wir setzen uns für eine bevorzugte Ausrichtung der Verkehrsfläche auf dem Campus auf den **Fahrrad- und Fußverkehr** ein.
- Wir wollen mehr überdachte und begrünte **Fahrradstellplätze** an öffentlichen Einrichtungen bauen.
- Wir garantieren, dass die **Linie 60S auch in der vorlesungsfreien Zeit** fährt.
- Wir wollen dafür Sorge tragen, dass **ausreichend Parkraum** an den Hochschulen vorgehalten wird.

2. Wohnen und Stadtentwicklung

Zum glücklichen Leben gehört ein angemessener Wohnraum – sei es das Haus im Grünen in den Randbezirken unserer Stadt oder die Wohnung in der Innenstadt. Wohnen bedeutet Sicherheit und Geborgenheit. Das Zuhause ist der private Rückzugs- und Erholungsraum für den Menschen. Wir wollen, dass jede und jeder gut und bezahlbar wohnen und sich den Traum von den eigenen vier

Wänden verwirklichen kann. Dabei verlieren wir das Ziel der Nachhaltigkeit und Klimaneutralität nicht aus den Augen.

Neben dem Zuzug in die Stadt sorgt auch der demografische Wandel und der Trend zu Singlehaushalten für einen hohen Neu- und Umbaubedarf von Wohnungen. Insbesondere preiswerter Wohnraum ist gefragt. Wir setzen uns dafür ein, dass bezahlbarer Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen geschaffen wird. Neben der Entwicklung von Neubauprojekten sind die Nutzung von Potentialen in bereits vorhandenem Wohnungsbestand als auch Umnutzungen essentiell.

Sowohl die Innenstadt als auch die einzelnen Stadtquartiere müssen wir lebendig und barrierearm weiterentwickeln. Zusammen mit einem starken Einzelhandel sind dies wichtige Aspekte für das gesellschaftliche Miteinander und die standortnahe Versorgung. Wir wollen die Innenstadt zu einem Lebens- und Erlebnisort weiterentwickeln und neue Konzepte für Einzelhändlerinnen und Einzelhändler unterstützen.

2.1 Nachverdichtung und Umnutzung

Einer unserer Schwerpunkte zur Schaffung von mehr Wohnraum ist das Instrument der Nachverdichtung. Nachverdichtung kann auf vielfältige Weise erfolgen, zum Beispiel durch die Schließung von Baulücken, Bebauung in der ‚zweiten Reihe‘, Dachgeschossausbauten und Gebäudeaufstockungen. Auch in Kiels innerstädtischen Lagen gibt es noch zahlreiche städtebaulich und quartiersbezogen unvorteilhaft genutzte Flächen. Dabei hat Nachverdichtung zahlreiche Vorteile und es kann auf vorhandene Infrastruktur zurückgegriffen werden. Auch führen Dachgeschossausbauten und Gebäudeaufstockungen zu reduzierter Flächenversiegelung. Ein Umbau ist in der Regel nachhaltiger und ressourcenschonender als ein Neubau, da vorhandene Bausubstanz weiter genutzt wird. Zudem sollten leerstehende Büros künftig als Wohnraum genutzt werden können. Nachverdichtung muss allerdings behutsam geschehen; eine Abwägung mit sozialen und ökologischen Kriterien ist in jedem Einzelfall nötig. So würde in Ballungsräumen dort Wohnraum entstehen, wo dieser besonders nachgefragt ist.

Was wir vorhaben:

- Wir werden das bislang ungenutzte **Baulückenkataster** verwenden, um die Nachverdichtung stärker voranzubringen.
- Wir werden für den **Bau von Stadthäusern in ‚zweiter Reihe‘** Planungsrecht schaffen, wo dies tatsächlich möglich ist.
- Wir werden durch schnellere Genehmigungsverfahren **Dachgeschossausbauten und die Aufstockung von Wohngebäuden** und Gewerbeimmobilien, zum Beispiel auch auf Supermärkten, voranbringen.

- Wir wollen die **Umnutzungen von Gewerbeflächen und Leerständen**, wo es möglich ist, unterstützen.

2.2 Bauland und Neubau

Die Ausweisung von neuem Bauland ist unumgänglich. Aktuell ist das kostenintensiv und bedarf langer Vorplanung. Hier plädieren wir für die Verschlinkung von Prozessen. Wir bekennen uns zum Traum vieler Menschen von attraktivem Wohneigentum und möchten diesen unterstützen. Zu Zeiten von steigenden Baupreisen wollen wir durch die Vergabe von Erbbaupachtgrundstücken Anreize für bezahlbaren Wohnraum schaffen und gleichzeitig Steuerungsmöglichkeiten durch die Verwaltung wahren.

Was wir vorhaben:

- Wir werden durch die **Vergabe von Erbbaupachtgrundstücken** attraktives Bauland zur Verfügung stellen.
- Wir wollen mehr **Baugrundstücke kleinparzellig** vergeben, damit es zu weniger ‚Klötzchenarchitektur‘ kommt.
- Wir wollen mit einem **aktiven Immobilienmanagement** noch mehr Bauland mobilisieren, um eine bessere und zukunftsfähige Stadtentwicklung sicherzustellen.

2.3 Im Stadtplanungsamt den Turbo starten

Im Stadtplanungsamt muss ein Umdenken stattfinden; weg von der reinen Baugenehmigungsbehörde hin zu einem Servicedienstleister für Bauherren. Hierfür ist ein echter Kulturwandel erforderlich: Wir brauchen endlich eine Kultur des Ermöglichens und nicht des Verhinderns. Dabei muss alles auf den Prüfstand gestellt werden, um Handlungsbedarfe zu erkennen, erforderliche Strukturen zu erneuern und diese an die aktuellen Herausforderungen anzupassen.

Was wir vorhaben:

- Wir werden das **Stadtplanungsamt personell so ausstatten**, dass es all seinen Aufgaben nachkommen kann. Das bedeutet zum einen, offene Stellen zu besetzen, und zum anderen, weiteres Personal aufzustocken.
- Wir werden mit einer guten personellen Ausstattung des Stadtplanungsamtes auch dafür sorgen, dass die Ressourcen nicht nur auf Großvorhaben fokussiert, sondern **auch kleinere Vorhaben gefördert** werden.

- Wir werden bestehende **Prozesse** zur Beschleunigung der Genehmigungsverfahren **optimieren**.
- Zudem werden wir prüfen, inwiefern die **Fremdvergabe** von Planungsleistungen hilft, Projekte schneller umzusetzen.
- Wir werden ein **zielorientiertes Netzwerk** in Form eines runden Tisches aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Hochschulen, Vereinen, Institutionen und externen Akteuren bilden, um gemeinsam die Stadtentwicklung voranzutreiben.
- In die Projektentwicklungsphasen von Bauprojekten wollen wir vermehrt die **Nachbarschaft und die Anlieger einbeziehen**. Diese sollen im Idealfall ebenfalls einen Mehrwert an Wohnqualität aus den Neubauvorhaben oder Verdichtungsmaßnahmen ziehen können.
- Wir werden die **Masterpläne Wohnen I und II** endlich umsetzen.

2.4 Wohnformen für Studierende, Familien und Seniorinnen und Senioren sowie sozialer Wohnungsbau

Wir wünschen uns eine lebhafte Stadt, in der Studierende, Alleinstehende, Familien, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Beeinträchtigungen gerne gemeinsam leben und in der die sozial Schwächeren nicht abgehängt werden.

Viele gut ausgebildete und kaufkräftige Familien wandern zum Immobilienerwerb in die Umlandkreise ab. Indem wir uns zum Traum vom Wohneigentum bekennen, werden wir uns dafür einsetzen, mehr Familien und Privatpersonen auf Suche nach Wohneigentum in Kiel zu halten. Außerdem werden wir genossenschaftliches Bauen und Wohnen sowie soziale und nachhaltige Baukonzepte durch eine erleichterte Vergabe von Bauland unterstützen. Wir setzen uns zukünftig vermehrt dafür ein, dass bei der Schaffung von Wohnraum ausreichend Sozialwohnungen entstehen.

Wichtig ist auch, dass bei der Schaffung von Wohnraum die besonderen Bedürfnisse nach altersgerechten und barrierearmen Wohnungen für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Beeinträchtigungen berücksichtigt werden. Im Rahmen des Generationenwandels ist es unser Ziel, Seniorinnen und Senioren ein attraktives, innenstadtnahes Angebot als Alternative zu einem großen, meist nicht mehr voll genutzten Haus zu schaffen. Auf diese Weise freiwerdende Immobilien bieten sich für den Erwerb durch Familien an.

Was wir vorhaben:

- Wir werden **genossenschaftliches Wohnen und Bauen** sowie soziale und nachhaltige Konzepte für die Schaffung von Wohnraum unterstützen.

- Wir setzen uns für die Schaffung von mehr **sozialem Wohnraum** ein.
- Wir unterstützen **seniorengerechte Wohnformen** von eigenbestimmter Lebensführung bis zu Angeboten der Betreuung und Pflege in den eigenen Wänden.
- Wir werden endlich auch als Landeshauptstadt dem Studentenwerk Schleswig-Holstein **Bauflächen für den Bau von Wohnheimen** zur Verfügung stellen.
- Wir setzen uns für **familiengerechtes Wohnen** ein.



2.5 Grünes und nachhaltiges Wohnen

Noch nie war unsere Verantwortung für Nachhaltigkeit und Umweltschutz so groß wie heute. Wir brauchen ein Umdenken hin zu nachhaltigen, umweltverträglichen Ansätzen und Lösungen und setzen uns für klimagerechte Quartiere ein. Mögliche Maßnahmen zur Schonung unserer Ressourcen sind Starkregen- und Wassernutzungsmanagement, Dach- und Fassadenbegrünungen, regenerative Energieerzeugung, Nutzung von Umweltwärme und wärmerückgewinnenden Anlagen und bedarfsgerechte Wärmedämmmaßnahmen unter der Beibehaltung stadtbildprägender Gestaltungsqualitäten. Wir werden uns dafür einsetzen, dass solche Maßnahmen bei der Quartiersentwicklung und städtischen Bauprojekten verstärkt berücksichtigt werden.

In Zukunft wollen wir weiterhin in einer grünen Stadt leben. Kiel bietet noch mehr Potenzial für Begrünung und grüne Inseln in der Stadt. Indem Grünflächen kleinteilig mit verschiedenen heimischen Arten bepflanzen werden, können Mikrohabitate mitten in der Stadt entstehen und Pflanzen, Insekten und andere Tiere einen Lebensraum finden. Kielerinnen und Kieler können Patenschaften für Grünflächen übernehmen und diese pflegen. Durch mehr Grün in der Stadt wird CO₂ gebunden und Regenwasser in der Stadt gehalten. Grünflächen, Gründächer und -fassaden wirken im Sommer als natürliche Regulation für das Stadtklima und mildern so die Auswirkungen des Klimawandels ab. Sie verhindern das Aufheizen des Stadtraums und sorgen für ein angenehmeres Klima innerhalb der Stadt.

Was wir v orhaben:

- Wir setzen auf den Einsatz von **klimaangepassten, umwelt- und ressourcenschonenden, recyclefähigen, energieeffizienten und wohngesunden Baumaterialien** bei städtischen Projekten.
- **Umbau geht für uns vor Neubau.**
- Wir wollen **kleinteilige Grünflächen** mit heimischer Bepflanzung schaffen, für welche auch Anwohnerinnen und Anwohner Verantwortung tragen können.

- Wir wollen ein **Verbot von Steingärten**.
- Beim Bau von Flachdächern sollten **Photovoltaikanlagen** aufgebaut werden. Wenn dies nicht möglich ist, so sollen **Flachdächer mit Dachbegrünung** versehen werden. Entsprechende Bauauflagen werden wir im Baurecht und in Bebauungsplänen festlegen.

2.6 Quartiere als Aufwertungsinstrument der Städten

Kiel will eine lebens- und liebenswerte Landeshauptstadt sein. Schon das ‚Integrierte Stadtentwicklungskonzept Kiel (INSEKK)‘ von 2010 ist davon ausgegangen, dass eine stadtteilbezogene Quartiersbildung mit allen notwendigen Ressourcen vor Ort die Zukunft sein sollte. Mit Ressourcen sind u.a. die für alle Generationen wichtigen staatlichen oder kommunalen Versorgungseinrichtungen gemeint. Innerhalb des Quartiers sollen alle Einrichtungen zu Fuß oder mit dem Rad erreicht werden können.

Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität gehören für uns auch genügend Ruhebänke in grüner Umgebung und saubere öffentliche Toiletten. Damit der öffentlich Raum von allen genutzt werden kann, fordern wir eine ausreichende Zahl von (Mehrgenerationen-) Spielplätzen, Sport- und Fitnessmöglichkeiten, barrierefreien Zuwegungen und die Vermeidung von Angsträumen. Auch müssen genügend öffentliche Mülleimer und Spender für Hundetüten an geeigneter Stelle vorhanden sein. Dabei soll Sorge getragen werden, dass diese im Stadtteil einheitlich und ästhetisch ansprechend gestaltet sind.

Was wir vorhaben:

- Wir werden **Mobilitätskonzepte** für alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer im Quartier erstellen.
- Wir setzen auf ein **professionelles City- und Quartiersmanagement**, auch unter Einbindung Ehrenamtlicher.
- Wir werden bei der Neukonzeptionierung von öffentlichen Gebäuden oder deren Sanierung künftig erwartete **demografische Entwicklungen** mitdenken, beispielsweise die Kapazitäten von Kindergärten und Schulen.
- Wir wollen die **Aufenthaltsqualität** im öffentlichen Straßenraum durch behinderten- und seniorengerechte Ruhebänke und mehr öffentliche Toiletten verbessern.

2.7 Leuchtturmprojekte in Kiel

Die Landeshauptstadt Kiel benötigt einen Masterplan zur Weiterentwicklung der Innenstadt. Ansonsten besteht die Gefahr, dass Stadtentwicklungsprojekte gegenläufige Ziele verfolgen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen den **Standortvorteil der Wasserlage** besser nutzen und die Kieler Innenstadt näher an die Förde bringen. Um einen Zugang von der Innenstadt zum Wasser zu ermöglichen, werden wir prüfen lassen, ob perspektivisch die Verlegung des Schwedenkais sinnvoll und machbar wäre.
- Wir fordern zur Steigerung der **Aufenthaltsqualität in der Holstenstraße**, die Einheitlichkeit des Straßenbildes (Beleuchtung, Straßenmöblierung, öffentliche Toiletten) und gepflegte Außenanlagen, wie beispielsweise Spielplätze und Wasserspiele, die aktiviert sind. Wir werden die Holstenstraße und den Kleinen Kiel begrünen. In diesem Sinne werden wir die Umsetzung des Siegerentwurfs des ‚Freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbs Holstenstraße bis zum Alten Markt sowie benachbarter Plätze‘ kritisch begleiten.
- Für den **Alten Markt** und das **Kieler Schloss** existierten bereits städtebauliche Entwürfe, die beispielsweise ein Einkaufs- und Veranstaltungszentrum vorsehen. Wir wollen den Bedarf für ein zusätzliches Hotel in der Nähe des Schlossareals ermitteln. Solche Ideen sollen aufgegriffen und entwickelt werden, um den Alten Markt, das Schloss und das NDR Landesfunkhaus Schleswig-Holstein zu sanieren und umzugestalten. Ein Ziel könnte die Schaffung eines **Messe- und Kongresszentrums** zusätzlich zum Kieler Schloss sein. Am **Alten Markt** könnte beispielsweise eine Markthalle entstehen, indem die Pavillons miteinbezogen und der Platz mit Glas überdacht wird.
- **Viele Plätze in Kiel** verdienen eine Aufwertung, beispielsweise durch eine **Weiterentwicklung zu Begegnungspunkten**. Dies kann durch Sitzgruppen mit Stadtbeeten (mit Patenschaften s.o.) und kleinen Cafés erreicht werden. Grundsätzlich ist es erstrebenswert, dass die Nutzung der verschiedenen Plätze im Kieler Stadtgebiet durch Parkverkehr langfristig möglichst unterirdisch abgedeckt wird, um oberhalb Raum für mehr Begegnung, Aufenthaltsqualität und besondere Nutzungen wie Lieferverkehr, Behindertenparkplätze oder Mobilitätsstationen zu schaffen.
- Beim **Exerzierplatz** werden wir insbesondere die Machbarkeit einer mehrstöckigen Parktiefgarage mit verschiedenen Nutzungen, wie Fahrrad- und E-Roller-Stellplätzen prüfen lassen. Oberirdisch sollten verschiedene Nutzungen realisierbar sein: Bei großen Veranstaltungen könnte die oberirdische Fläche temporär als Reserve-Parkzone dienen, aber auch Sport, Begegnungen und Aktionen sowie die Errichtung einer Markthalle wären auf diesem Platz denkbar. Die Aufwertung des Exerzierplatzes ist im integrierten Entwicklungskonzept ‚Innenstadt Kiel‘ wesentlich höher zu priorisieren als bislang.

- Wir möchten für das **Areal zwischen Gablenzstraße und Schwedendamm** als stadtteilverbindendes Element eine neue Aufenthaltsqualität durch Gastronomie, kleine Geschäfte und Ateliers schaffen.
- Wir setzen uns für eine attraktive **Kiellinie** mit hoher Aufenthaltsqualität, barrierefrei, mit vielen Ruhe-, Bade-, Spiel- und Sportmöglichkeiten ein, die gut zu Fuß, mit dem Rad und mit dem Auto erreichbar ist. Im Rahmen der Neugestaltung der Kiellinie soll Kinderfreundlichkeit mitbrachtet werden.
- Wir unterstützen die Prüfung der Machbarkeit eines **Meeresvisualisierungszentrums** für Kiel, das die Gelegenheit bieten soll, als Kompetenzzentrum für Meeresbiologie und Meeresforschung Freizeitgestaltung mit interessanter, interaktiver Weiterbildung zu kombinieren.
- Wir werden uns dafür einsetzen, dass **große Entwicklungsprojekte** wie Neumeimersdorf und das MFG5 Gelände energisch und mit höherem Tempo vorangetrieben werden. Wir wollen baurechtliche Mittel voll ausschöpfen, so dass lebendige Stadtteile und keine Ferienwohnungen in erster Lage am Wasser entstehen.

3. Wirtschaft

Wir wollen eine starke Wirtschaft für Kiel! Das schafft Arbeitsplätze und Wohlstand. Deshalb muss Wirtschaftspolitik ein sichtbarer Schwerpunkt der Kommunalpolitik sein. Das ist in den letzten Jahren nicht der Fall gewesen. Das gilt auch für die Verwaltungsspitze. **Kiel braucht eine Dezernentin oder einen Dezernenten für die Wirtschaft.** Es ist nicht angemessen, dass der Oberbürgermeister das Thema nebenbei mitmacht. Denn die Herausforderungen sind groß.

Unsere Innenstadt braucht neue Konzepte, damit sie als attraktiver Einkaufs- und Erlebnisort erhalten bleibt. Der Fach- und Arbeitskräftemangel ist auch in Kiel angekommen. Wir müssen die besten Köpfe nach Kiel holen. Unsere Wirtschaft möchte und muss weiter wachsen. Dafür werden wir ausreichend Flächen benötigen. Diese müssen entwickelt werden. Nicht nur dafür brauchen wir auch eine intensive Zusammenarbeit mit der Region um Kiel herum. Daneben müssen wir unsere Infrastruktur weiterentwickeln. Dafür brauchen wir einen starken Hafen und ein klares Bekenntnis zu unserem Flughafen.

In den kommenden Jahren hat Kiel viele Chancen. Schleswig-Holstein ist Klimawendeland. Hier entsteht eine neue grüne Industriestruktur. Kiel kann Motor und damit Teil dieser Veränderung sein. Dabei wird es auch darum gehen, unsere industriellen Stärken in der Wehrtechnik und der maritimen Wirtschaft für neue Produkte und Transformationsprozesse nutzbar zu machen. Wir können die

Chance nutzen, Kiel in den kommenden Jahren zu einem attraktiven und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort zu entwickeln.

3.1 Einzelhandel in der Innenstadt

Einkaufsverhalten und Kundenströme haben sich in den vergangenen Jahrzehnten radikal verändert. Gerade für die Kieler Innenstadt ist die Konkurrenz insbesondere durch den boomenden Online-Handel deutlich größer geworden. Um in diesem Wettbewerb zu bestehen, muss die Kieler Innenstadt mehr als nur ein Ort zum Einkaufen sein. Maßnahmen zur Verbesserung der Innenstadt, wie zum Beispiel die Umgestaltung der Holstenbrücke mit dem Holstenfleet oder das aktive Innenstadtmanagement, waren nicht ausreichend erfolgreich. Dabei gibt es erfolgreiche Einkaufsorte in Kiel, von denen man lernen kann. Die Holtenauer Straße funktioniert, weil dort Einzelhandel, Gastronomie, Kleingewerbe, freiberufliche Geschäftigkeit und Kultur zusammenkommen und dies mit Wohnmöglichkeiten und guter Erreichbarkeit verbunden wird. Das gilt auch für andere Zentren wie z. B. für die Elisabethstraße/den Alfons-Jonas-Platz in Gaarden.

Wir glauben weiterhin an die Kieler Innenstadt! Die Kieler Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, damit die Bevölkerung und der Handel zusammenkommen können. Dabei wollen wir gerade in der Innenstadt die Einkaufszentren und den großen Einzelhandel sowie die kleineren, inhabergeführten Geschäfte zusammendenken. Einzelhandel, Kleingewerbe, Handwerk, Gastronomie, Kultur und Wohnen gehören heute zusammen. Die Wohnbebauung um die alte Feuerwache und das Schloss fördert die Revitalisierung der Innenstadt durch mehr Publikumsverkehr. Das ‚Kieler Ding‘ in der oberen Holstenstraße könnte ein weiteres gutes Beispiel für einen positiven Entwicklungsprozess werden. Im ehemaligen Anson's Kaufhaus entsteht bis Anfang 2023 ein ‚Cross Community Space‘ mit Arbeitsflächen, Handel, Gastronomie und Aufenthaltsfläche. Solche Konzepte müssen in der Innenstadt, auch unter Berücksichtigung von Belangen der Barrierefreiheit, weiter vorangetrieben werden. Die Baumaßnahmen zur Schaffung des Holstenfleets haben aber auch gezeigt, dass man behutsam Veränderungsprozesse angehen muss. Die Aufwertung der Holstenstraße darf nicht zu einer Dauerbaustelle werden. Das kann Kundinnen und Kunden und bestehendes Gewerbe vertreiben.

Wir wollen in den kommenden Jahren einen Veränderungsprozess der Innenstadt auf den Weg bringen, der sicherstellt, dass unsere Innenstadt weiterhin ein zentraler Einkaufs- und Erlebnisraum von Kiel ist.

Was wir vorhaben:

- **Unsere Zielvorstellung für die Innenstadt ist, Wohnen, Arbeiten und Einkaufen zusammenzudenken.** Das werden wir gezielt voranbringen und dabei von der Holtenauer Straße und der Elisabethstraße lernen.

- Die **aktive Vermarktungshilfe gegen Leerstand** und erfolgreiche Geschäftsmischungen müssen weiter aufgebaut werden. Auch die Verwaltungsspitze muss sich einbringen, um mit den Immobilienbesitzern ins Gespräch zu kommen.
- Wir wollen eine **Initiative für mehr grüne Orte** in der Innenstadt. Das macht Lust aufs Flanieren und vergrößert das Potenzial an Laufkundschaft für den Einzelhandel in der Innenstadt. Ein enger Baumbestand ist mehr als nur eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität, sondern wirkt im Hinblick auf die Temperaturentwicklung, die Luftqualität und die CO₂-Bindung in der städtischen Gegenwart und Zukunft mit. Gerade bei der Schaffung des Holstenfleets ist das in hohem Maße versäumt worden.
- Wir wollen eine teilweise **bauliche Ertüchtigung des Kopfsteinpflasters** mit ebenen Granitwegen und taktilen Leitsystemen, wie im Bereich des Rathauses, damit auch mobilitäts- und sehbeeinträchtigte Personen die Innenstadt gefahrfrei und bequem zu nutzen vermögen.
- Wir wollen eine stärkere **Fokussierung auf Open-Air-Veranstaltungen** im Bereich der Geschäftsstraßen und die Schaffung von neuen Events. Das Stadt-Marketing muss stärker unterstützt werden, um aus der Innenstadt einen Erlebnisraum zu machen. Zum Beispiel kann das Kieler Theater auch in der Innenstadt noch präsenter werden.

3.2 Einzelhandel in den Stadtteilen und auf den Wochenmärkten

Beim Miteinander von Wohnen und Einkaufen in den Stadtteilen steht die Nahversorgung mit dem täglichen Bedarf im Mittelpunkt. Wir wollen in allen Kieler Stadtteilen eine gute und vielfältige Nahversorgung sicherstellen. Dabei wollen wir angestammte Ortskerne erhalten. Viele Supermärkte befinden sich eher in den Außenbereichen der Stadtteile und sind fußläufig nicht gut erreichbar. Diesen Trend wollen wir stoppen und gezielter Stadtteilzentren fördern.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Stärkung der Wochenmärkte. Wir wollen die Märkte als Anziehungspunkte der Nahversorgung mit Produkten aus der Region in den Stadtteilen weiterentwickeln. Wir glauben, dass die Wochenmärkte ein größeres Potential haben und noch mehr Kundinnen und Kunden erreichen können.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen modellhaft einzelne Stadtteilortskerne zusammen mit den Eigentümern zu attraktiven **Orten der fußläufigen Nahversorgung** entwickeln und diese Beispiele auf andere Stadtteile übertragen.

- In Kiel haben wir die Leuchttürme der Wochenmärkte auf dem Exerzier- und Blücherplatz. Dort finden wir ein Angebot, das **regional, frisch, vielfältig und draußen verfügbar** ist. Auch diese Händlerinnen und Händler sind vom veränderten Einkaufsverhalten der Kundinnen und Kunden betroffen. Wir wollen mit den Markthändlerinnen und -händlern einen Dialogprozess zur Weiterentwicklung der Wochenmärkte starten. Dabei sollen auch die Öffnungszeiten auf den Prüfstand gestellt werden.
- Wir wollen **die Wochenmärkte durch eine enge Begleitung und Fürsorge** stärken. Auch das Stadt-Marketing soll sich bei der Weiterentwicklung der Wochenmärkte einbringen und besondere Veranstaltungen auf den Weg bringen.

3.3 Einzelhandel und Mobilität

Der Einzelhandel profitiert immer auch von einer guten Erreichbarkeit. Öffentlicher Personennahverkehr, Fußläufigkeit, zunehmende Fahrradnutzung, PKW und Lieferfahrzeuge – für alle Mobilitätsformen braucht es gute Angebote. Autofreie Fußgängerzonen sind weiterhin ein gutes Konzept für attraktive Einkaufsstraßen. Klar ist aber auch, dass die Innenstadt einen großen Einzugsbereich auch außerhalb von Kiel hat, daher ist das Auto weiterhin ein wichtiger Verkehrsträger für Kundinnen und Kunden. Weil uns die Innenstadt wichtig ist, müssen wir hier umdenken. Ebenso dürfen nicht nur Supermärkte mit dem Auto gut erreichbar sein. Das muss auch für die Ortskerne der Stadtteile gelten.

Zusätzlich zu den Tiefgaragen unter den großen Kieler Plätzen, wie es im Parkraumkonzept der CDU bereits vorgesehen ist, werden wir die Unterbauung von Straßenzentren wie der Holtenauer, Feld- oder Elisabethstraße prüfen. Dort sind mehr Parkplätze möglich als über der Erde. Sie entlasten den Verkehr auf den Straßen und schaffen die erforderliche Nähe zum Handel. Andere Städte wie Paris oder Oslo machen vor, dass solche Konzepte funktionieren. Diese müssen so angelegt werden, dass sie auch als Schutzräume zum Bevölkerungsschutz vorgehalten werden.

Wenn wir von einer klimafreundlichen Erreichbarkeit des Einzelhandels in der näheren Zukunft sprechen, dann brauchen wir auch ausreichend Elektroladesäulen in der Innenstadt. Heute gibt es keine angemessene Infrastruktur für Elektromobilität in den Geschäftsstraßen.

Was wir vorhaben:

- Die Verkehrsführung in der Kieler Innenstadt muss auf den Prüfstand gestellt werden. Die neue Verkehrsführung in der Andreas-Gayk-Straße und dem Sophienblatt hat die Erreichbarkeit nicht verbessert. Eine attraktive Innenstadt muss das **Ankommen sicherstellen**.

- **Parken in der Innenstadt muss günstig sein** und darf daher nicht mehr als einen Euro die Stunde kosten, wenn die Innenstadt konkurrenzfähig bleiben soll. Hier muss die Stadt als Vermittler für neue Konzepte auftreten.
- **Elektromobilität wird für die Zukunft immer wichtiger.** Wir werden daran arbeiten, dass pro Geschäft mindestens eine Ladesäule entstehen kann. In der Innenstadt werden so allein kurzfristig 320 neue Ladesäulen entstehen. Hier streben wir eine kommunale Co-Finanzierung an. Wir brauchen daneben eine Vereinfachung der Genehmigung von Ladesäulen im öffentlichen Verkehrsraum.

3.4 Handwerk

Die Handwerkskammer fragte jüngst zurecht: „Was wäre das Leben ohne Handwerk?“. In Kiel haben wir rund 1700 Handwerksbetriebe mit tausenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie sind das Rückgrat unserer Wirtschaft.

Die Kieler Handwerksbetriebe leiden nicht unter Auftragsmangel. Aber sie können den Bedarf der Bevölkerung oft nicht schnell genug decken. Zum einen liegt dies am Mangel an Fach- und mittlerweile auch fehlenden Arbeitskräften. Zum anderen fehlt es oft an Material. Die Lieferketten und Transportwege sind spürbar gestört. Hinzu kommen explodierende Energiepreise und die Gefahr, dass die Energieversorgung nicht durchgehend gesichert ist. Viele dieser Herausforderungen sind nicht mit klassischen Rezepten der Kommunalpolitik zu bewältigen. Trotzdem sind auch die Kommunen hier in der Verantwortung.

Das Handwerk braucht auch Mobilität und eine schnelle Erreichbarkeit der Kundinnen und Kunden. Das Parken und die Anlieferung sind für Handwerkerinnen und Handwerker Themen, die sich nicht von ihrer Geschäftstätigkeit trennen lassen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen eine verstärkte **Zusammenführung von Schulen und Handwerksbetrieben**. Ein umfassendes Bildungsmanagement, das auf der kommunalen Ebene anfängt, wird wieder mehr Schülerinnen und Schüler in handwerkliche Berufe bringen.
- **Handwerk braucht Fläche!** Wir dürfen nicht alle Handwerksbetriebe in Gewerbegebiete verbannen. Viele andere brauchen die Nähe zu den Kundinnen und Kunden, wie ein Einzelhandelsgeschäft. Wir wollen, dass Handwerksbetriebe auch die Möglichkeit erhalten, leerstehende Immobilien, zum Beispiel in der Holstenstraße, zu nutzen. Hier Handwerker und Vermieter zusammenzubringen, ist auch eine Aufgabe der Stadt.
- Wir wollen die **Stadt als Handwerkspate** etablieren und damit den Abbau von Hürden bei Sonderparkgenehmigungen erwirken und Genehmigungsverfahren beschleunigen.

3.5 Fachkräftemangel auch vor Ort in Kiel bekämpfen

Eine der größten Herausforderungen für die kommenden Jahre und Jahrzehnte ist die Bekämpfung des Arbeits- und Fachkräftemangels. Wir müssen damit rechnen, dass wir in den kommenden Jahren jedes Jahr 3000 zusätzliche Arbeitskräfte und 1000 Fachkräfte brauchen werden. Auch auf kommunaler Ebene müssen wir dieses Thema angehen. Wir wollen das Fachkräftepotenzial besser nutzen. Hierbei kann beispielsweise helfen, Bildung und Ausbildung zu stärken, Schutzsuchende besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren oder aber auch die Teilzeitquote bei Beschäftigungsverhältnissen durch attraktive Betreuungsangebote zu senken. Dies wird aber alleine nicht reichen. Deswegen müssen wir für unseren Standort aktiv werben und Menschen bei uns in der Stadt halten. Ein großer Teil der Lösung wird außerhalb von Schleswig-Holstein, wahrscheinlich sogar außerhalb der Europäischen Union liegen. Deshalb müssen wir gerade unser Immigration Office (die Zuwanderungsabteilung der Verwaltung) um den Bereich Fachkräftezuwanderung erweitern und uns mit den Aktivitäten auf Bundes- und Landesebene verzahnen. Insbesondere müssen wir auch attraktive Angebote für ausländische Fachkräfte in Kiel schaffen. Wir wünschen uns, dass Menschen zu uns kommen, um zu bleiben.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen zusammen mit Kieler Unternehmen eine **Image-Kampagne** zu unseren Standortvorteilen aufsetzen, die das Leben an der Förde, die Stadt der kurzen Wege, das günstigere Preisniveau als in den großen Metropolen und vieles mehr thematisiert.
- Wir wollen die **Zusammenarbeit mit den Hochschulen** verstärken. Eine besondere Zielgruppe sind dabei internationale Studierende und Studierende aus anderen Bundesländern, die wir in Kiel und in der Kiel-Region halten wollen.
- **Sprachen sind der Schlüssel zur Welt.** Englisch und weitere geläufige Sprachen müssen in der Kommunikation Standard im Immigration Office werden. Daneben wollen wir Wege aufzeigen, wie man Grundbedürfnisse auch in englischer Sprache und weiteren Sprachen zugänglich machen kann (Telefonanschluss, Bankkonto, Anmeldung von Kfz usw.).
- Wir wollen im Immigration Office einen **eigenen Fachbereich Fachkräftezuwanderung** einrichten, um zu gewährleisten, dass eine rasche Erledigung gestellter Anträge erfolgen kann.
- Wir wollen ein **Netzwerk zum Bleiben** gründen, das Angebote für neue Fachkräfte in der Stadt schafft und z.B. durch Netzwerktreffen miteinander verzahnt.

3.6 Der Beginn einer guten Idee: Startups

In Kiel hat sich in den vergangenen Jahren ein attraktives Startup-Umfeld entwickelt. Das müssen wir erhalten und weiterentwickeln. Dabei sollte gerade die Vernetzung der Aktivitäten im Mittelpunkt stehen. Junge Gründerinnen und Gründer stärken die Innovationskraft unseres Wirtschaftsstandorts. Gerade in Schulen wollen wir auch für das Unternehmertum werben und gute Projekte unterstützen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen die **Weiterentwicklung der Alten Mu** aktiv unterstützen.
- Wir wollen mit Unternehmen und der Wirtschaftsförderung zusammen ein einrichtungsübergreifendes **Förderprogramm (Accelerator) für junge Unternehmen** schaffen.
- **Ausgründungen aus den Kieler Hochschulen** brauchen eine stärkere Unterstützung durch die Kieler Wirtschaftsförderung.
- Wir wollen **an Kieler Schulen für das Unternehmertum werben** und dabei auf das Landeskonzzept Entrepreneurship Education setzen.

3.7 Klares Bekenntnis zum Kieler Flughafen

Wir bekennen uns zum Kieler Flughafen. Der Bürgerentscheid muss von allen respektiert werden. Das bedeutet auch, dass bauliche Maßnahmen im Umfeld des Flughafens eine mögliche Entwicklung des Flughafens nicht einschränken dürfen. Der Flughafen ist Teil unserer Verkehrsinfrastruktur. Neben Reisenden und Luftsportlerinnen und -sportlern ist der Flughafen für das Universitätsklinikum und behördliche Flüge von großer Bedeutung. Insbesondere sind Transplantationsflüge für die medizinische Versorgung ein besonderer Kieler Standortfaktor. Der Flughafen kann Leben retten.

Heute ist unklar, wie sich die Anforderungen und Technologien in der Luftfahrtbranche in den kommenden Jahren entwickeln werden. Der Kieler Flughafen wird daher noch mehr an Bedeutung gewinnen (z. B. Transportdrohnen, Flugtaxi, Elektroantriebe). Diese Chancen müssen wir kontinuierlich entwickeln.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen das **Gewerbe am Flughafen stärken**. Der Aviationpark soll unterstützt werden, weitere Gewerbeflächen im Umfeld des Flughafens sollen erschlossen werden.

- Wir werden **Projekte zur Entwicklung des Flughafens** voranbringen. Löschflugzeuge, Forschungsflugzeuge oder andere Projekte, welche die Entwicklung des Flughafens stärken, müssen durch die Stadt Kiel unterstützt werden.
- Die Zukunft des Kurzstreckenflugverkehrs ist auch elektrisch. Wir wollen den Flughafen auch aufgrund des **raschen Technologiefortschritts bei kleinen und elektrischen Flugzeugen** weiterhin erhalten. Dafür muss schon jetzt an die **ausreichende Stromversorgung** für betreffende Standorte gedacht werden. Das wollen wir beim Kieler Flughafen jetzt schon anpacken.
- Für den **Luftsportverein** muss eine verträgliche Lösung gefunden werden, die sicherstellt, dass der Verein langfristig weiter bestehen kann.

3.8 Der Hafen ist wichtig für Kiel

Die Grundlage für ein gutes Leben in Kiel ist eine starke Wirtschaft. Unser Hafen ist einer ihrer wichtigsten Bestandteile. Die Kreuzfahrtbranche boomt. Das bringt nicht nur viele Tagesgäste nach Kiel, sondern sorgt auch für steigende Übernachtungszahlen. Wir müssen diese Entwicklung mit weitsichtigen Maßnahmen fördern. Dazu zählt zum Beispiel der Ausbau der Landstromanlagen und eine bessere Infrastruktur für die Reedereien. Auch die Verkehrssituation in der Innenstadt gehört auf den Prüfstand. Entlastungen sind insbesondere während der Verladezeiten der Stena Line- und Color Line-Fähren wichtig.

Die Ostsee entwickelt sich immer weiter zu einem großen Logistik-Drehkreuz. Andere deutsche Ostseehäfen sind mit ihren ausgebauten Stauflächen für den Frachtverkehr optimal aufgestellt. In Kiel gibt es noch riesiges Potenzial. Dieses Potenzial müssen wir weiterhin ausschöpfen, damit unsere Landeshauptstadt nicht den Anschluss an die anderen Ostseehäfen verliert. Eine Verlagerung des Frachtfährverkehrs raus aus dem Stadtkern auf eine geeignete Fläche entlang der Förde ist daher zu prüfen. Außerdem könnte der Ausbau von Terminalstauflächen mehr Warteflächen schaffen, welche zwingend benötigt werden.

Der Nord-Ostsee-Kanal hat eine große überregionale Bedeutung und ist auch für Kiel ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Wir wollen die Landes- und Bundespolitik nachhaltig bei der Wartung und dem Ausbau dieser wichtigsten deutschen Wasserstraße unterstützen. Auch durch die Zulieferwirtschaft hat der Nord-Ostsee-Kanal eine immense Bedeutung für unsere Region.

Was wir vorhaben:

- Wir werden den **Ausbau der Landstromanlagen im Kieler Hafen** fördern und weiter vorantreiben. So bleiben wir auch weiterhin einer der führenden Häfen der Kreuzfahrtbranche im Ostseeraum.

- Wir werden den **Verkehr rund um das Be- und Entladen der Schiffe in der Kieler Innenstadt entlasten**. Wir prüfen, ob es Möglichkeiten gibt, die Fahrzeuge zügiger aus dem Hafenbereich und der Innenstadt fahren zu lassen. Das würde andere Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer entlasten.
- Die Stauflächen für Logistiker im Kieler Hafen sind rar und häufig vollkommen erschöpft. Wir werden prüfen, ob es **alternative Flächen für den Frachtverkehr entlang der Förde** gibt, sodass Frachtfähren mehr Stauflächen für ihre Ladungen zur Verfügung haben und diese nicht mehr zwingend durch die Kieler Innenstadt und durch Gaarden oder über den Ostring transportiert werden müssen.
- Wir werden auf kommunaler Ebene alles dafür tun, den **Nord-Ostsee-Kanal als Deutschlands wichtigste Wasserstraße** zu erhalten und zu fördern.

3.9 Tourismus – da geht noch mehr in Kiel

Der Tourismus ist für Schleswig-Holstein extrem wichtig. Unsere Landeshauptstadt muss allerdings in etlichen Bereichen aufholen. Es fehlt unter anderem an touristischen Möglichkeiten bei schlechtem Wetter. Wir unterstützen daher ausdrücklich die Planungen des Meeresvisualisierungszentrums an der Förde. Darüber hinaus braucht Kiel dringend weitere touristische Attraktionen. Kooperationen mit dem Umland sind dafür essentiell. Die schönen Strände entlang der Kieler Förde verdienen eine bessere Infrastruktur und stetige Aufwertung.

Wir fordern auch weiterhin ein Messe- und Kongresszentrum für unsere Landeshauptstadt. Hinzukommend haben wir mit der im Volksmund ‚Ostseehalle‘ genannten Wunderino Arena im Herz der Kieler Innenstadt eine der technisch modernsten Veranstaltungshallen in Deutschland. So kann es uns dann unter anderem gelingen, mehr größere und überregionale Künstlerinnen und Künstler für Konzerte in unsere Stadt zu locken.

Was wir vorhaben:

- Wir werden **zusätzliche touristische Angebote** in Kiel realisieren, z. B. durch die Schaffung von Open Air Kinos und die Weiterentwicklung des Kieler Kultursommers auf weiteren Flächen und mit mehr Programmpunkten. Vor allem sind touristische Angebote an der Kiellinie auszubauen.
- Wir stehen einem **Meeresvisualisierungszentrum** für Kiel wohlwollend gegenüber, welches sowohl Kompetenzzentrum für Meeresbiologie und Meeresforschung als auch Freizeitgestaltung in interaktiver Form anbieten soll. Wir werden daher die notwendigen politischen Schritte großzügig prüfen. Allerdings benötigt das Visualisierungszentrum einen neuen Namen, der mehr Neugier auf die Vielfalt der Meere weckt. Wir wollen den neuen Namen im Verfahren einer Bürgerbeteiligung ermitteln.

- Gemeinsam sind wir stärker: Wir werden proaktiv unter anderem an die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde herantreten, um uns **im Tourismus gemeinsam zu vermarkten und Synergien** zu nutzen.
- Wir werden für eine **Verbesserung der Infrastruktur an unseren schönen Stränden** entlang der Förde sorgen. Der Sommer hat uns wieder einmal vor Augen geführt, dass nicht einmal die Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer adäquat untergebracht werden können. Der Strand Hasselfelde am Ostufer ist ein Paradebeispiel für einen schönen Strand mit mangelhafter Infrastruktur.
- Es wird seit vielen Jahren diskutiert – nun soll es endlich auch von uns vorangetrieben werden: ein **angemessenes Messe- und Kongresszentrum** (zusätzlich zum Kieler Schloss) für unsere Landeshauptstadt. Wir werden eine Prüfung in Auftrag geben, wo und unter welchen Umständen ein solches Zentrum realisiert werden könnte. Gerade das Universitätsgelände bietet sich im Zusammenhang mit dem Holstein-Stadion für eine solche Entwicklung an.

3.10 Chancen und Flächenmanagement in unserer Region

Schon heute liefern Kieler Unternehmen Spitzenprodukte. Gerade in der maritimen Wirtschaft und der Wehrtechnik haben wir hochinnovative Unternehmen in der Region. Diese Chancen müssen wir in unserer Region stärker nutzen. Dazu wollen wir eine stärkere Vernetzung zwischen der Wirtschaft und den Hochschulen fördern. Wir wollen unsere Region noch mehr als Wirtschaftsraum entwickeln. Das beschränkt sich nicht nur auf das Thema Mobilität. Gerade die ‚KielRegion‘ kann viel stärker die wirtschaftliche Entwicklung der Region vorantreiben. Dabei geht es gerade darum, bereits vorhandene Stärken noch mehr zu bündeln und neue Synergien zu schaffen.

Flächenknappheit ist ein dauerhaftes Thema in unserer Stadt. Die Landeshauptstadt Kiel benötigt pro Jahr ungefähr sechs Hektar an neuen Gewerbeflächen. Mit dem ‚StrandOrt Kiel‘ und der Entwicklung des MFG5-Geländes gibt es zwar noch weitere Potenzial in Kiel, allerdings ist schon heute klar, dass in den kommenden Jahren die Nachfrage noch größer sein wird. Daher ist es nur konsequent, verstärkt auf die Kooperation mit unseren Nachbargemeinden zur Entwicklung interkommunaler Gewerbegebiete zu setzen. Bei der Ausweisung von Gewerbeflächen wollen wir insbesondere Flächen für produzierendes Gewerbe und Industrie berücksichtigen.

Was wir vorhaben:

- Unsere ‚**KielRegion**‘ soll uns im Wettbewerb um Fachkräfte, Lebensqualität, Ansiedlungen und Investitionen eine **Spitzenposition im Wirtschaftsbereich** erarbeiten.
- Ein großer Wirtschaftsbereich in unserer Region ist neben der maritimen Wirtschaft die Wehrtechnik. Daher brauchen wir ein **klares Bekenntnis zur Wehrtechnik** aus der Kommunalpolitik und die Unterstützung für diesen Sektor.

- Wir wollen nach dem Vorbild der Regionalen Kooperation Westküste und deren Projekt ‚Energieküste‘ auch in der Kieler Region die Zusammenarbeit weiterentwickeln und hierfür die **‚Fördekooperation‘ revitalisieren**. Dafür wollen wir auch formale Kooperationsvereinbarungen schließen.
- Wir setzen uns auch für eine **enge Verzahnung zwischen Schulen, Hochschulen, Regionalen Bildungszentren und der Wirtschaft in der ‚KielRegion‘** ein. Hierfür wünschen wir uns eine engere Vernetzung zwischen Schulen und Unternehmen.
- Wir wollen ein **gemeinsames Flächenmanagement** mit den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön etablieren. Gemeinsam wollen wir Potenzialflächen erkennen und entwickeln, um Synergieeffekte bei Unternehmensansiedlungen zu steigern. Kooperation wird hier zum entscheidenden Standortfaktor.
- Wir wollen die **Flächen in unserer Stadt nach ihren Nutzungsmöglichkeiten neu bewerten** und überprüfen. Dabei wollen wir insbesondere sicherstellen, dass Industrieflächen wie zum Beispiel in Friedrichsort erhalten bleiben. Das Lindenau-Gelände soll nicht nur erhalten, sondern auch zu einem modernen und vielseitig nutzbaren Industrieareal weiterentwickelt werden.

3.11 Energiepolitik für Kiel

Nicht erst seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine sind die Energiepreise unter Druck. Die Kosten von Energie werden zu einer entscheidenden gesellschaftlichen Frage. Auch Kiel muss die verschiedenen Handlungsfelder aktiv bearbeiten. Dabei spielt natürlich auch der Klimaschutz und die Entwicklung einer klimaneutralen Energieversorgung eine entscheidende Rolle. Wir wollen Vorreiter in dieser Entwicklung sein.

Zur Produktion der Fernwärme verfügt Kiel über ein hochmodernes Gaskraftwerk auf dem Kieler Ostufer. Immer schon war klar, dass Gas eine Übergangstechnologie hin zu einer CO₂-neutralen Produktion von Fernwärme sein würde. Genauso müssen wir die Stromproduktion in Kiel weiterentwickeln. Dabei wollen wir gerade die dezentrale Produktion von Strom in Kiel fördern. Wir unterstützen das Ziel, Solarenergie (Photovoltaik und Solarthermie) bis zum Jahr 2035 auf 50 Megawatt Produktionsleistung zu erhöhen. Daneben ist das Sparen von Energie ein wichtiger Beitrag, Energie effizienter zu nutzen.

Wir wollen in Kiel die klimaneutrale Mobilität voranbringen. Dazu wollen wir neben dem Ausbau von Landstrom in der Schifffahrt die Elektromobilität mit einer ambitionierten Ladeinfrastruktur für den Liefer- und Personenverkehr vorantreiben. Klimaneutrale Mobilität kann man aber nur technologieoffen erreichen. Deshalb wollen wir auch Wasserstoffantriebe und weitere alternative Antriebsformen unterstützen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen neue Wege finden, wie wir die **Fernwärme in Kiel klimaneutral gestalten** können. Dafür wollen wir alternative Energieträger für das Ostuferkraftwerk prüfen. Daneben wollen wir ein Konzept für die dezentrale Einspeisung von Fernwärme zum Beispiel durch Blockkraftwerke erstellen.
- Wir werden die Stadtwerke Kiel dazu verpflichten, ihre Kundinnen und Kunden bei Ausfällen von Wasser-, Strom- oder Wärmezulieferungen **frühzeitig, verlässlich und proaktiv über den Verlauf der Reparaturarbeiten zu informieren**. Dies sollte digital, per Aushang an den Haustüren und per Social Media passieren.
- Das **Förderprogramm für Solarenergie** in Kiel wollen wir ausbauen und Förderlücken von Bundes- und Landesprogrammen schließen. Dabei ist unser Ziel, auch aufsuchende Beratung von Grundstückseigentümern mit hohem Potenzial für Solarenergie auf den Weg zu bringen. Wir wollen analysieren, wo **Geothermie in Kiel** sinnvoll eingesetzt werden kann.
- Wir wollen ein enges **Controlling für den Energieverbrauch in der öffentlichen Verwaltung und den öffentlichen Gebäuden in Kiel** auf den Weg bringen. Dabei wollen wir ein Benchmarking einführen und Anreizsysteme für das Energiesparen in der öffentlichen Verwaltung entwickeln.
- Wir wollen den **Landstrom ausbauen**. Unser Ziel ist, dass alle Schiffe im Kieler Hafen die Möglichkeit erhalten, Landstrom zu nutzen.
- **Ladeinfrastruktur für jeden:** Wir wollen jedes Jahr 100 zusätzliche öffentliche Ladepunkte für Elektromobilität in Kiel realisieren. Dabei wollen wir vor allem Modelle entwickeln, durch die Menschen ohne eigene Ladeinfrastruktur zuverlässig Elektrofahrzeuge laden können und sich so für ein Elektrofahrzeug entscheiden können.
- Wir wollen **Wasserstoff und andere Technologien verstärkt nutzen**. Daher wollen wir in Kiel in den nächsten fünf Jahren drei öffentliche Wasserstofftankstellen schaffen. Daneben sollen auch andere alternative Energieträger öffentlich zugänglich gemacht werden.

4. Umwelt- und Klimaschutz

Umwelt- und Klimaschutz sind auch für die Landeshauptstadt Kiel von elementarer Bedeutung. Wir wollen lokale Lösungen für diese globalen Herausforderungen finden und als nachhaltige Stadt mit hoher Lebensqualität auch zukünftig wettbewerbsfähig bleiben. Wir wollen einen intakten Planeten, saubere Luft, gesunde Wälder und Artenvielfalt für zukünftige Generationen erhalten und diese Ziele mit Innovationen und marktwirtschaftlichen Lösungen erreichen. Wir stehen für den Ausgleich von Ökologie und Ökonomie und wollen einen Klimaschutz, der Arbeit schafft. Wir wollen in Kiel unseren Beitrag leisten, damit Schleswig-Holstein als erstes Bundesland 2040 klimaneutrales Industrieland wird.

Wir wollen die Herausforderungen im Umwelt- und Klimaschutz annehmen und nutzen – für eine saubere Stadt, zum Schutz der Biodiversität, für ein verantwortliches städtisches Handeln, für umfassende Partizipation aller gesellschaftlichen Gruppen sowie für eine starke Umwelt- und Klimaschutzstadt Kiel. Wir wollen Umwelt- und Klimaschutz gemeinsam gestalten.

4.1 Umweltbildung und Zusammenarbeit

Der Schutz von Umwelt und Klima ist nicht nur eine Aufgabe von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft, sondern jeder und jede Einzelne kann und muss etwas dazu beitragen. Wir wollen daher das Bewusstsein für nachhaltigen Umwelt- und Klimaschutz in der Bevölkerung stärken. Ökologisches Handeln darf nicht an mangelnder Information oder an Sprachbarrieren scheitern. Nur wenn wir unsere Welt und ihre Bedürfnisse bestmöglich verstehen, können wir sie auch schützen. Bildung und das Wissen um die Möglichkeiten, unsere Stadt auch ökologisch noch lebenswerter zu gestalten, sind hierfür der Schlüssel.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen in der Landeshauptstadt Kiel ein **Umweltinformationszentrum (Ufo)** schaffen, das alle Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Stiftungen und Unternehmen vor Ort über Umwelt- und Klimaschutz sowie über Lärm-, Natur- und Artenschutz in verschiedenen Sprachen informiert und berät. Regelmäßige Sprechstunden, stadtweite Aktionen und Informationstage sollen das Angebot abrunden. Dafür brauchen wir eine gut aufeinander abgestimmte Vernetzung der verschiedenen städtischen Einrichtungen wie z. B. der Stadtwerke, des Abfallwirtschaftsbetriebes Kiel (ABK) und der Müllverbrennungsanlage Kiel (MVK) untereinander, um Kräfte zu bündeln und Synergieeffekte zu schaffen und zu nutzen. Umwelt- und Klimaprojekte der Hochschulen sollen dabei genauso eingebunden werden wie die ‚KielRegion‘, um das Handlungsinformationfeld Umwelt- und Klimaschutz über die Stadtgrenze hinauszutragen.

4.2 Saubere Stadt

Jede und jeder kann zu einer sauberen und nachhaltigen Stadt, in der wir gerne leben und uns begegnen, beitragen. Unser Handeln von heute hat unmittelbaren Einfluss auf die Generationen von morgen, deshalb müssen wir uns kritisch mit unserem Wirken auseinandersetzen und neue Wege beschreiten. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, die Wegwerfgesellschaft hinter uns zu lassen und Kreisläufe zu schließen. Denn die Stärkung einer umfassenden Kreislaufwirtschaft und die Technologien der industriellen Bioökonomie stellen für uns einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz dar. So werden nicht nur Abfälle vermieden, sondern insbesondere auch CO₂-Emissionen vermindert. Hierzu bedarf es intelligenter Lösungen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen beim ABK **„Entsorgungs-Scouts“** einrichten. Sie sollen als mobile Einsatzgruppe für Sauberkeit im Kieler Stadtgebiet sorgen und Aufklärung betreiben sowie sich auch um Fälle illegaler Müllentsorgung kümmern. Durch Präsenz, Ansprache und Handeln, z. B. während der Sommermonate in den städtischen Parkanlagen und Grünflächen, kann das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für eine saubere und lebenswerte Stadt sensibilisiert werden.
- Wir werden eine **Second- und Final-Hand-Station** als Modellprojekt einrichten. In dieser Station sollen zum einen Altkleidersammelcontainer sowie Tauschboxen (Second-Hand), in denen nicht mehr benötigte und gut erhaltene Alltagsgegenstände abgelegt werden können, integriert werden. Zum anderen sollen Altglas und Schadstoffe (z. B. Farben) in entsprechende Behälter, die mit digitalen Sensoren zur Messung von Füllständen und Temperaturen ausgestattet sind, entsorgt werden können (Final-Hand).
- Wir werden bei den bestehenden Sperrmüllangeboten der Landeshauptstadt Kiel bürokratische Hürden abbauen und diese um einen monatlichen **festen Sperrmülltermin** in den einzelnen Stadtteilen ausweiten. Damit werden bürokratische und sprachliche Barrieren abgebaut sowie illegale Müllentsorgungen minimiert.
- Die Wertstoffhöfe müssen auch werktags nach 16:00 Uhr offen haben; dies werden wir sicherstellen.
- Wir werden die **„Melde.Möwe“**, den Mängelmeldedienst der Stadt, weiterentwickeln und bekannter machen. Insbesondere soll an öffentlichen Abfallbehältern ein QR-Code angebracht werden, der die Nutzer direkt zur **„Melde.Möwe“** weiterleitet, damit ein eventueller Mangel schnell und unkompliziert gemeldet werden kann.

- Wir werden eine **Smart Waste-Strategie** erarbeiten, damit die Entsorgungstouren des ABK optimiert und die Abfallbehälter nur noch nach Bedarf entleert werden. Die öffentlichen Müllbehälter sollen sukzessive neben der entsprechenden Sensorik und einer Nummerierung der einzelnen Behälter zusätzlich so gebaut sein, dass der Abfall vor Tieren und Wind geschützt ist. Zudem sollte der ABK mit einer smarten Routenplanung mit Verknüpfung zu den Müllbehälterdaten ausgestattet werden.
- Wir werden für **ausreichend Abfallbehälter** im Kieler Stadtgebiet sorgen.
- Wir werben für die Übernahme von **Quartiers-Patenschaften** analog zu den Spielplatzpatenschaften. Im Vordergrund stehen hier Ordnung und Sauberkeit. Durch die Übernahme dieses ehrenamtlichen Engagements einer Quartiers-Patenschaft wird die Achtsamkeit für die Umgebung gestärkt und eventuelle Mängel, wie z. B. eine defekte Parkbank oder illegale Müllablagerungen, schneller gemeldet und behoben. Die Quartiers-Paten können sich darüber hinaus aktiv in die Gestaltung ihres Quartiers einbringen, z. B. durch gemeinsame Nachbarschaftsfeste oder Anregungen, wo eine weitere Parkbank oder ein zusätzlicher Hundekotbeutelautomat aufgestellt werden sollte. Dies werden wir entsprechend würdigen.
- Wir werden regelmäßige **Müllsammelaktionen** in den Kieler Stadtteilen in Zusammenarbeit mit dem ABK und den Quartiers-Patenschaften initiieren.
- In einem Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit dem ABK werden wir Abfallsammelfahrzeuge mit klimafreundlichem **Wasserstoff-Antrieb** für die Landeshauptstadt Kiel testen.

4.3 Schutz der Biodiversität

Umweltschutz bedeutet für uns Lebensschutz. Das Artensterben hat bedrohliche Ausmaße angenommen und der Klimawandel gefährdet unsere Lebensgrundlagen. Unser Ziel ist es daher, unsere Lebensgrundlagen zu bewahren und unsere Tier- und Pflanzenarten zu schützen. Wir wollen eine ausgewogene und intakte Artenvielfalt des Ökosystems erhalten. Die Biodiversitätsstrategie des Landes werden wir daher in unserer Stadt operationalisieren und umsetzen. Den dazu geplanten Aktionsplan, der aufzeigen soll, wie man Artenvielfalt schützen und was jede und jeder Einzelne hierzu im Privaten beitragen kann, werden wir unterstützen. Denn wie das Leben zukünftig auf diesem Planeten aussehen soll, haben wir selbst in der Hand – im Großen wie im Kleinen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen mehr **Blühstreifen** in die Stadt pflanzen und damit aktiv **Insektenschutz** betreiben. Zudem werden wir geeignete Grünflächen durch die Anpflanzung von Streuobstbäumen aufwerten. Das Programm der Baumpatenschaft werden wir aktiv bewerben.

- Wir werden heimische **Saatbomben-Automaten** an ausgewählten und geeigneten städtischen Grünflächen aufstellen, damit die Bürgerinnen und Bürger ihre Stadt selbst zum Blühen bringen können.
- **Bürgerschaftliches Engagement für Blüh- und Pflanzprojekte** werden wir unterstützen und nicht durch bürokratische Hürden ausbremsen.
- Wir werden gemeinsame **Blüh-, Pflanz- und Bauprojekte** auf Kieler Schulflächen initiieren. Dadurch werden Flächen entsiegelt und kleine grüne Naturoasen der Ruhe und Artenvielfalt geschaffen, z. B. auch durch den Bau von Insektenhotels.
- Wir werden die Anstrengungen von Kieler Schulen im Hinblick auf Umwelt- und Klimaschutz durch den Wettbewerb **„Umwelt- und Klimaschutz-Schule des Jahres“** stärken und fördern. Das Projekt der **„Kieler KlimaSchulen“** werden wir fortführen.
- Der **Kieler Stadtwald** ist ein Lebensraum für Tiere und Pflanzen, ein Erholungsraum für Menschen und in begrenztem Umfang ein CO₂-Speicher. Um ihn in bestmöglichem Zustand zu erhalten, bedarf er fachkundiger Pflege. Dabei müssen eine Bewirtschaftung und ein Holzeinschlag, schon aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht, weiterhin möglich sein; anderenfalls müssten die Wege gesperrt werden. Wichtig ist das auch, um CO₂ in langlebigen Holzprodukten über Jahrzehnte binden zu können.
- Die Kieler Friedhöfe leisten einen umfangreichen Beitrag als Lebens- und Erholungsraum für Tier, Pflanze und Mensch. Daher wollen wir eine mögliche Förderung unabhängig von der Trägerschaft prüfen.
- Wir unterstützen die Vorhaben auf Landesebene zum **Küstenschutz**, damit es zu keinen weiteren Abbrüchen an der Küste von Schilksee kommt, die das Leben der Menschen und der Natur gefährden.
- Um die drohenden Gefahren für die Menschen und die Umwelt, die von verrottender **Weltkriegsmunition** in der Ostsee ausgeht, zu bannen, setzen wir uns dafür ein, dass die gemeinschaftlichen Anstrengungen von Land und Bund zur Entsorgung der Munitionsreste schnellstens erhöht werden. Wir fordern eine Entsorgungs- und Finanzierungsstrategie.

4.4 Verantwortungsvolles städtisches Handeln

Um die Umwelt- und Klimaschutzziele der Landeshauptstadt Kiel zu erreichen, müssen neue Wege eingeschlagen und intelligente Lösungen gezielt zum Einsatz gebracht werden. Wir möchten, dass Kiel hier eine Vorreiterrolle einnimmt.

Was wir vorhaben:

- Wir möchten, dass die Landeshauptstadt Kiel als gutes Beispiel vorangeht und bei zukünftigen städtischen Bau- und Sanierungsvorhaben **nachhaltiges Bauen** in den Fokus ihres Handelns stellt. Hierzu zählt, dass verstärkt Baumaterialien aus nachwachsenden und gut recycelbaren Rohstoffen verwendet werden. Der Lebenszyklus eines Bauwerkes soll in die Bauplanung mit aufgenommen werden, damit Gebäude vielseitig verwendbar sind, wenn die ursprüngliche Nutzung nicht mehr gegeben ist; z. B. können aus einem Bürogebäude durch geringe Umbaumaßnahmen Wohnungen entstehen. Darüber hinaus soll Transparenz über die verwendeten Materialien bestehen, was wo verwendet wurde und was später weiterverwendet, recycelt oder deponiert werden kann.
- Wir wollen den **Anteil von versiegelten öffentlichen Flächen verringern**, um die Grundwasserneubildung zu ermöglichen und den natürlichen Wasserkreislauf zu erhalten. Städtische Flächen, für die eine Versiegelung sinnvoll ist, sollen langfristig so umgebaut werden, dass Regenwasser wieder aufgenommen werden kann und z. B. für dezentrale Bewässerungsanlagen zur Bewässerung von öffentlichen Parkanlagen genutzt werden kann. Es soll geprüft werden, welche öffentlichen Gebäude von einem Umbau profitieren würden, um das Regenwasser aufzufangen und z. B. für die Toilettenspülung zu nutzen, damit der Trinkwasserverschwendung entgegengewirkt werden kann.
- Wir werden mit Modellprojekten den Einsatz **intelligenter Bewässerungssysteme** für städtische Grünflächen und Parkanlagen unter Einbeziehung von **autonomen Mährobotern** erproben. Dies würde zu einem ressourcenschonenden Einsatz von Wasser zur optimalen Bewässerung der Pflanzen, die Verringerung von Neupflanzungen sowie die Vermeidung von unnötigen Fahrten des Grünflächenamtes führen.
- Wir werden die **Sharing Economy-Angebote** in unserer Stadt unterstützen und bekannter machen. Statt immer mehr individuell zu konsumieren, können Dinge auch mit anderen geteilt werden. Es gibt viele Produkte, die man selten oder nur für eine gewisse Zeit nutzt oder einfach einmal ausprobieren möchte, z. B. Bohrmaschinen, Nähmaschinen oder Gitarren. Diese Gegenstände werden den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt, um damit einen Beitrag zur Konsum- und Abfalleinsparung zu leisten.
- Wir werden städtische Flächen dem **urbanen Gartenbau** zur Verfügung stellen. Dach- und Brachflächen sollen mit in die Planung aufgenommen werden. Den Bürgerinnen und Bürgern wird damit die Möglichkeit zum gemeinschaftlichen Gärtnern gegeben. Dies ist ein Beitrag zur gesunden und regionalen Selbstversorgung, bei gleichzeitiger Verbesserung der Nutzung von Dach- und Grünflächen.
- Wir werden ein **Kataster über Nutzpflanzen** auf öffentlichen Plätzen in der Landeshauptstadt Kiel erstellen, damit die Erzeugnisse und Früchte, z. B. von Apfelbäumen und Brombeersträuchern, die entlang von Straßen oder Parkanlagen wachsen, von Bürgerinnen

und Bürgern geerntet und verköstigt werden können. Die Bereitstellung der Informationen für die Bürgerinnen und Bürger können über Apps erfolgen.

- Wir führen eine **Smart Lighting**-Strategie ein. Öffentliche Parkplätze und Gehwege sollen nur dann voll ausgeleuchtet werden, wenn Bedarf besteht; sonst ist eine gedimmte Beleuchtung vorgesehen. Gerade nachts, wenn wenig Menschen unterwegs sind, lässt sich damit viel Energie einsparen. Durch eine intelligente Straßen- und Parkplatzbeleuchtung, die unter anderem mit Sensoren zur Messung von Schadstoffen, Aufladestationen für E-Autos und öffentlichem WLAN ausgestattet ist, werden Energiekosten gesenkt und Pflanzen, nachtaktive Tiere sowie Menschen vor Lichtemissionen geschützt. Dies geschieht ohne den Verlust der Sicherheit, die von einer beleuchteten Straße ausgeht, denn Smart Lighting-Systeme erkennen automatisch, wenn sich Passanten nähern und erhöhen dementsprechend die Leuchtintensität. Die Messung der Schadstoffbelastung kann als Grundlage für Maßnahmen zu deren Vermeidung dienen.
- Wir werden die **Dekarbonisierung städtischer Unternehmen** voranbringen. Es ist Zeit, die Vorbildfunktion der Landeshauptstadt Kiel als Klimaschutzstadt weiter auszubauen und deshalb werden wir die CO₂-Neutralität der städtischen Unternehmen anstreben. Die Stadtwerke Kiel haben sich schon auf den Weg gemacht und planen, bis spätestens 2040 Strom und Fernwärme klimaneutral zu erzeugen. Für die anderen städtischen Unternehmen müssen ebenfalls Konzepte entwickelt werden, damit die selbst gesteckten Ziele der Landeshauptstadt Kiel, bis spätestens 2050 klimaneutral zu werden, erreicht werden.

5. Digitalisierung

Wir wollen die Chancen der Digitalisierung erkennen und nutzen – für eine nachhaltige Stadt im digitalen Zeitalter, eine klimaschonende Mobilität, eine bürgerfreundliche Verwaltung, eine umfassende Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen sowie einen starken Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Kiel. Dazu müssen wir die digitale Gesellschaft gemeinsam gestalten, um Antworten auf wichtige Zukunftsfragen zu finden und Kiel als innovative Stadt mit hoher Lebensqualität auch künftig attraktiv, lebens- und liebenswert sowie wettbewerbsfähig zu machen. Deshalb gilt es, die digitale Transformation und den damit einhergehenden Wandel zu gestalten. Digitale Transformation bedeutet, neue Formen des Zusammenlebens und -arbeitens zu etablieren und fach- und ressortübergreifende Kooperationen zu stärken. Es geht um einen Kulturwandel, der in erheblichem Umfang unsere bisherigen Lebens- und Arbeitswelten betrifft. Digitale Anwendungen sollen dort zum Einsatz kommen, wo sie nutzbringend sind und Verbesserungen bewirken.

Dabei leiten uns folgende Gedanken: Digitalisierung ist eine Aufgabe für alle, Digitalisierung ist kein Selbstzweck, Digitalisierung bedeutet Veränderung, digitale Strategien schaffen Orientierung, digitale Verwaltung ermöglicht Transparenz, Partizipation und Kooperation, digitale Infrastrukturen bieten digitale Daseinsvorsorge und ermöglichen digitale Teilhabe, digitale Plattformen stellen offene Datennutzung bei maximalem Datenschutz sicher, digitale Daten sind Grundlage für Innovationen in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, Digitalisierung ist ein Schlüsselfaktor für die zukünftige Stadtentwicklung.

5.1 Digitale Verwaltung

Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen sowie anderen Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft begegnet die digitale Stadt vordergründig zunächst dort, wo sie unmittelbar mit der Verwaltung zu tun haben, z. B. wenn sie Anträge stellen, Dokumente anfordern oder andere Verwaltungsleistungen in Anspruch nehmen wollen. Die digitale Verwaltung ist daher ein wichtiges Aushängeschild, wenn es um die nutzer- oder bürgernahe Gestaltung von Digitalisierung geht, und sie steht damit auch für die interne Arbeitsweise in den Ämtern. Wir wollen deshalb ein nutzerfreundliches Bürgerportal mit guter Auffindbarkeit von allen Verwaltungsdiensten schaffen, welches die Schnittstelle zu datengestütztem Verwaltungshandeln in einer vollständig digitalisierten Verwaltung darstellt. Wir setzen dabei auf ein modernes Bild von Verwaltung mit attraktiven und zukunftsfähigen Arbeitsplätzen.

Was wir vorhaben:

- Im Rahmen des Onlinezugangsgesetzes werden wir alle Verwaltungsleistungen schnellstmöglich digital abrufbar machen. Die Prämisse ‚Digital-First‘ stellt dabei mit Leitlinien und standardisierten Prozessen sicher, dass die Nutzerbedürfnisse bei der Entwicklung der Service im Mittelpunkt stehen. Der Zugang zu einem **nutzerfreundlichen Bürgerportal** soll leicht auffindbar und barrierefrei über die Website der Stadt möglich sein. Über das zentrale Bürgerportal sollen nicht nur die **Dienstleistungen der Kieler Verwaltung**, sondern auch die **Online-Dienste des Landes und des Bundes** abrufbar sein. Damit die digitalen Service von den Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen auch genutzt werden, soll die digitale Nutzung nicht nur umfangreich beworben, sondern es sollen auch Schulungsangebote und Bedienungsanleitungen in leichter Sprache für alle Bevölkerungsgruppen bereitgestellt werden.
- Wir werden die Verwaltung bei der künftigen **Gestaltung der Fachverfahren und der Identifizierung von Automatisierungspotenzialen** unterstützen. Neue Softwarestandards, technische Innovationen und der Einsatz von künstlicher Intelligenz bergen dabei Potenziale für Effizienzsteigerungen und Prozessoptimierungen, auch bei bereits bestehenden IT-Fachverfahren. Das gesamte Planungssystem der Stadt soll sukzessive an heutige Ansprüche

an eine moderne Verwaltungssoftware mit digitalen Prozessketten als Grundlage für datengestütztes Verwaltungshandeln (Data-driven Government) angepasst werden.

- Wir wollen eine **zentrale Organisationseinheit** in der Verwaltung einrichten, welche die **städtische Datenplattform** betreibt, weiterentwickelt und gestaltet, die technischen Daten- sowie Prozessschnittstellen standardisiert und die Anbindung der Verfahren städtischer Akteurinnen und Akteure ermöglicht. Ebenso soll sie das Daten-Ökosystem inner- und außerhalb der Verwaltung weiterentwickeln.
- Wir setzen für einen **verlässlichen und sicheren technischen Betrieb** auf eine strategische Zusammenarbeit mit qualifizierten IT-Dienstleistern. Ziel ist **eine hohe und durchgehende Verfügbarkeit der IT-Systeme sowie der Schutz von Daten und Informationen** (Cyber-Sicherheit). Für den Betrieb des Bürgerportals wird auf den modularen Aufbau einer zentralen Plattform gesetzt, damit neue technische Anforderungen schneller umgesetzt und Online-Dienste einfacher, schneller und kostengünstiger erstellt werden können. Bei der Auswahl der IT-Systeme wird generell auf Nachhaltigkeit (GreenIT) sowie bei der Software auf Wiederverwendbarkeit und Wartbarkeit (Open Source) geachtet.
- **Wir schaffen den Arbeitsplatz der Zukunft:** Eine zeitgemäße technische Ausstattung der Arbeitsplätze aller Beschäftigten ist unser strategisches Ziel. Dies umfasst sämtliche Facetten der alltäglichen Arbeit – von der digitalen Akte über die Videotelefonie bis zum Einsatz von innovativen digitalen Technologien bei Ingenieurtätigkeiten. Damit die angebotenen digitalen Instrumente optimal genutzt werden können, soll die Digitalkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung weiter verbessert werden. Dadurch wird eine größtmögliche zeitliche und räumliche Flexibilisierung der Arbeit (Home-Office) möglich, so dass attraktive und zukunftsfähige Arbeitsplätze in der städtischen Verwaltung angeboten werden können.

5.2 Digitale Infrastrukturen, Plattformen und Daten

Leistungsfähige und zukunftssichere digitale Infrastrukturen bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Entwicklung. Digitale Plattformen haben sich in der kommerziellen Welt längst als Herzstück vieler erfolgreicher Geschäftsmodelle durchgesetzt und (Daten-)Plattformen spielen auch für die nachhaltige Funktions- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Städten sowie für digitale Service eine immer wichtigere Rolle. Dafür benötigen wir als Stadt eine Datenstrategie. Wir wollen das Potenzial der verfügbaren Daten in der Stadt gemäß der Maxime ‚Daten teilen, nutzen und schützen‘ noch stärker heben und sie auch als offene digitale Daten in einer städtischen Datenplattform bereitstellen, um sie für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft verfügbar zu machen. Digitale Daten bilden die Grundlage für innovative Anwendungen in einer nachhaltigen digitalen Stadt der Zukunft (Smart City).

Was wir vorhaben:

- Wir werden die **digitale Infrastruktur ausbauen**. Datennetzwerke (z. B. Breitband, Glasfaser, Mobilfunk/5G, WLAN, LoRaWAN) bilden die technische Basis für die digitalen Lösungen der Stadt. Sie sind zugleich Teil einer zeitgemäßen Grundversorgung der Bevölkerung und müssen daher weiter ausgebaut werden. Ziel muss ein flächendeckender Glasfaserausbau für den Internetzugang sein.
- An öffentlichen Plätzen und Gebäuden soll der **Ausbau von kostenfreiem WLAN** weiter unterstützt werden, um der Bevölkerung einen Zugang zu digitalen Services im Internet zu ermöglichen.
- Wir werden eine **Datenstrategie** für die Stadt entwickeln. Denn für die systematische Nutzung, Vernetzung und Verarbeitung städtischer Datenbestände, sowohl in der städtischen Datenplattform als auch in anderen IT-Systemen, brauchen **datengetriebene Projekte und Anwendungen einheitliche Leitlinien, Standards und Prozesse** (Data Governance). Diese wollen wir im Rahmen einer Datenstrategie gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern innerhalb und außerhalb der Verwaltung schrittweise ausformulieren und als verbindliche Leitlinien und Standards innerhalb der Verwaltung (Data Stewards) etablieren. Neben einem hohen Niveau bei Datenschutz und Informationssicherheit umfasst die Datenstrategie auch die Offenheit von Verwaltungsdaten (Open Data) und trägt dazu bei, dass das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Stadt von Vertrauen und einer gelebten Veröffentlichungskultur geprägt ist.
- Um die Daten in der Stadt und für die Stadt noch besser verfügbar zu machen, brauchen wir leistungsfähige Plattformlösungen. Daher werden wir eine **städtische Datenplattform** aufbauen (Urban Data Platform) und damit die technische Grundlage schaffen, um die vielfältigen dezentralen Systeme und Datenbanken funktional zu verbinden und so Datensilos aufzubrechen. Das gilt auch für Echtzeitdaten von Sensoren. Die Datenspeicherung der Rohdaten muss in einem standardisierten und interoperablen Format erfolgen und der Zugriff auf die offenen Daten muss über das Internet in maschinenlesbarer Form mittels einer standardisierten Schnittstelle (Web Service API) möglich sein. Nur so ist die skalierbare Entwicklung von innovativen Anwendungen für eine digitale Stadt der Zukunft (Smart City) möglich.
- Wir benötigen ein **Cockpit für städtische Infrastrukturen**. Über ein Bürgerinformationsportal können die Daten aus der städtischen Datenplattform abgerufen und in geeigneter Form visuell dargestellt werden. Eine kartenbasierte Planungs- und Visualisierungs-Software (Dashboard) für eine zukunftsfähige Quartiersentwicklung führt Beteiligte aus der Stadtverwaltung und aus Quartieren an einem elektronischen Planungstisch zusammen, um etwa bei der Analyse und Planung von KiTas, Grünerhalt, Baumaßnahmen oder Mobilitätsangeboten zu unterstützen.

- Schrittweise werden wir ein **digitales Abbild der gesamten Stadt** als ‚Digitalen Zwilling‘ aufbauen. Als dynamisches, virtuelles, interaktives und kollaboratives 3D-Stadtmodell, das in der städtischen Datenplattform gespeichert ist, kann der digitale Zwilling von Expertinnen und Experten sowie Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen genutzt werden. Durch Simulation und Modellierung kann das digitale Abbild helfen, städtische Entscheidungen vorzubereiten und besser fundiert zu treffen, um Kosten in der Stadtentwicklung einzusparen.

5.3 Digitale Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft

Digitalisierung ist ein globaler Megatrend und die rasante Entwicklung digitaler Technologien betrifft alle Lebensbereiche. Als weltoffene Stadt wollen wir attraktive Rahmenbedingungen für ein innovatives Ökosystem schaffen, damit die digitale Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft erfolgreich gelingen kann. Unsere internationalen Netzwerke stärken unser digitales Mindset für innovative Anwendungen in allen digitalen Räumen der Stadt.

Was wir vorhaben:

- Digitale Anwendungen werden nicht nur in Unternehmen und im öffentlichen Sektor, sondern auch in fast allen Lebensbereichen eingesetzt. **Eine starke digitale Wirtschaft am Digitalstandort Kiel** schafft Wachstum und zukunftssichere Arbeitsplätze. Sie sorgt dafür, dass Know-how in Schlüsseltechnologien wie künstlicher Intelligenz und deren Anwendung vor Ort verfügbar ist. Hierfür werden wir gute Rahmenbedingungen bieten, damit Kiel für IT-Fachkräfte ein guter Standort mit hoher Lebensqualität ist. Die Digitale Woche Kiel werden wir weiter stärken.
- Wir werden uns für die Einrichtung eines **5G-Netzes** rund um die Kieler Förde einsetzen, um unter anderem auch **autonome Fahren auf der Förde zu ermöglichen**.
- Digitale Technologien spielen auch in Lehre und Forschung eine wichtige Rolle. Künstliche Intelligenz und Quantum Computing gelten als globale Schlüsseltechnologien. **Wir unterstützen die Wissenschaft durch offene Daten aus der städtischen Datenplattform, damit innovative Smart City-Anwendungen zum Wohle der Stadt und ihrer Bevölkerung entstehen können.** Sofern für die angewandte Forschung erforderlich, ermöglichen wir digitale Testfelder, beispielsweise zur Erprobung von autonomen Verkehren (CAPTN).
- Digitale Geschäftsmodelle liefern innovative Lösungen für unterschiedlichste Bereiche und tragen damit auch zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele bei. Neben IT-Know-how ist dafür insbesondere Domänenwissen erforderlich. **Wir wollen die bestehenden Gründungs- und Innovationszentren sowie das digitale Ökosystem mit seiner lebendigen**

Startup-Szene weiter stärken und den Know-how-Transfer aus der Wissenschaft fördern (KI-Transfer-Hub).

- Digitalisierung ist ein globaler Megatrend. Wir wollen das **internationale Netzwerk der Stadt Kiel** noch stärker nutzen, um unser **digitales Mindset** zu schärfen und durch Offenheit für neue Technologien digitale Lösungen für unsere Stadt zu entwickeln. Die Städtepartnerschaften mit San Francisco, Tallinn und Aarhus sind dafür ein gutes Beispiel. Durch regelmäßigen Austausch und gemeinsame Projekte können wir zum Wohle der Stadt viel voneinander lernen.
- Digitalisierung stellt eine Querschnittsfunktion für die interdisziplinäre Anwendung digitaler Technologien in den unterschiedlichsten Bereichen dar. Mit einer digitalen Verwaltung, digitalen Infrastrukturen und interoperablen Plattformen schaffen wir durch offene Daten die **Basis dafür, dass innovative Lösungen für die digitalen Räume unserer Stadt** entwickelt werden können. **Digitale Räume reichen dabei von Wirtschaft und Wissenschaft über Mobilität, Umwelt, Energie, Wohnen, Bildung und Kultur bis zu den sozialen Einrichtungen der Stadt.**

6. Verwaltung und Personal

Die Kielerinnen und Kieler verdienen eine moderne und serviceorientierte Verwaltung, die als erste Priorität die Daseinsvorsorge hat und auf die kommunalen Kernaufgaben setzt. Den nicht ausreichend aufgestellten und in der Kritik stehenden Bürgerservice wollen wir zum Premiumservice ausbauen und zukünftig digitaler aufstellen. Außerdem wollen wir die Landeshauptstadt als Arbeitgeberin attraktiver machen: Dazu gehören attraktive und zeitgemäße Werbemaßnahmen und Arbeitsbedingungen. Berufliche Weiterentwicklung innerhalb der Stadtverwaltung muss Standard werden.

6.1 Bürgerservice als Premiumservice

Wir stehen für einen modernen und bürgerzentrierten sowie freundlichen Bürgerservice, der darauf ausgerichtet ist, in erster Linie seine Kernaufgaben zu erfüllen. Dabei verstehen wir die Verwaltung als Dienstleister und die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt als Premiumkundinnen und -kunden. Wir setzen uns dafür ein, dass der Bürgerservice die ihm zugeordneten Aufgaben ordnungsgemäß, effizient und schnell erledigen kann.

Was wir vorhaben:

- Alle Kielerinnen und Kieler haben ein Anrecht darauf, innerhalb angemessener Zeit einen Termin für Verwaltungsdienstleistungen zu erhalten. Wir werden **mehr Servicetermine zu Tagesrandzeiten anbieten und Wartezeiten reduzieren**. Wir werden daher Voraussetzungen in der Verwaltung schaffen, bei denen die Beantragung von Ausweisen, die Beglaubigungen von Dokumenten oder ein Umzug nicht mehr mit wochenlangen Wartezeiten, ineffizienter Online-Terminbuchung oder Schlangestehen verbunden ist.
- Im Rahmen des Onlinezugangsgesetzes werden wir alle Verwaltungsleistungen digital abrufbar machen. Die Prämisse ‚Digital-First‘ stellt dabei mit Leitlinien und standardisierten Prozessen sicher, dass die Nutzerbedürfnisse bei der Entwicklung der Services im Mittelpunkt stehen. Der Zugang zu einem nutzerfreundlichen Bürgerportal soll leicht auffindbar und barrierefrei über die Website der Stadt möglich sein. Wir werden den **Hol- und Bringservice** für behördliche und persönliche Dokumente insbesondere für darauf angewiesene Personengruppen ausweiten.
- Wir werden den bürgernahen **Service der Stadtteilbürgerämter** durch attraktive Öffnungszeiten, zum Beispiel durch die Öffnung zu Tagesrandzeiten, stärken und die dort angebotenen Dienstleistungen erweitern.
- Wir werden die Verwaltung auffordern, eine **Wahlerinnerung** an alle Wahlberechtigten zu verschicken, wenn im Rahmen einer Oberbürgermeisterwahl ein zweiter Wahlgang (Stichwahl) erforderlich ist. Diese Wahlerinnerung sollte in nicht-personalisierter Form und im Postkartenformat verschickt werden, um Aufwand und Kosten für die Behörde möglichst gering zu halten.

6.2 Die Stadt Kiel als attraktiven Arbeitgeber weiterentwickeln

Die Stadt muss ihre Anstrengungen erhöhen, um in Zukunft eine attraktive und zeitgemäße Arbeitgeberin zu sein. Die Werbung um die besten und klügsten Köpfe in einem hart umkämpften Arbeitsmarkt erfordert mehr Einsatz und Ideen, um die hohe Anzahl der bevorstehenden Altersabgänge auszugleichen. Werbung im öffentlichen Raum reicht heutzutage nicht mehr aus. Zusätzlich zu dem hohen Durchschnittsalter der Beschäftigten sind die Stellen in einigen Fachabteilungen lediglich zu 90 % besetzt und haben besonders schwer mit der durchschnittlichen Fehlquote von 9,4 % zu kämpfen.

Was wir vorhaben:

- Wir werden die **notwendige personelle Ausstattung**, eine leistungsfähige Organisationsstruktur und **die erforderliche technische Ausstattung sowie Arbeitsmittel** bereitstellen, die zur Erfüllung der kommunalen Aufgaben, unter Verwendung der digitalen

Möglichkeiten, nötig sind. Um auf kurzfristige Bedarfe schnell und flexibel reagieren zu können, haben wir das Konzept der ‚Flexiblen Stellen‘ (Flexi-Stellen) eingeführt und hierfür 50 Stellen vorgesehen. Diesen Gedanken wollen wir konsequent fortführen.

- Wir werden für die Beschäftigten die Möglichkeiten für **flexiblere Arbeitszeiten, Homeoffice und Weiterqualifikation** ausbauen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, z. B. durch die Vermittlung von arbeitsplatznahen KiTa-Plätzen, soll ebenso gefördert werden.
- Eine erfolgreiche Verwaltung muss Aspekte von agiler Führung umsetzen. Wir wollen **mehr Eigenverantwortlichkeit und Selbstorganisation** ermöglichen, mit dem Ziel, das Potenzial aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voll auszuschöpfen.
- Wir werden die **Prozesse der Verwaltung regelmäßig evaluieren**, mit einem besonderen Fokus auf Aktualität, Effizienz und Digitalisierungsgrad. Die ständige Neubewertung des Bedarfs ermöglicht es uns, dringend benötigte finanzielle Spielräume für die Stadt Kiel zu schaffen. Notwendige Bedarfe durch beispielsweise Altersabgänge sind rechtzeitig zu erkennen, sodass es nicht zu Einschränkungen von Verwaltungsdienstleistungen kommt.
- Wir werden die verwaltungsinternen Prozesse so optimieren, dass **Bewerbungs- und Auswahlverfahren schnellstmöglich durchgeführt** und Einstellungsentscheidungen zügig mitgeteilt werden. Dabei soll die tatsächliche Qualifikation der Bewerber (z.B. Berufserfahrung) mehr Berücksichtigung finden als formelle Qualifikationskriterien (z.B. Absolvieren von Lehrgängen).
- Für Führungskräfte sind **Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen** verpflichtend einzuführen.
- Wir wollen den hohen Krankheitsstand in der Verwaltung bekämpfen. Dafür wollen wir das **betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM)** weiter stärken und dabei das Maßnahmenangebot stetig optimieren und regelmäßig evaluieren. Eine Ausweitung von psychosozialen Angeboten und Coachingangeboten streben wir an.
- Neben dem Halten bereits bestehender Arbeitskraft muss die Gewinnung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Nachwuchskräften oberste Priorität haben. Daher wollen wir die **Personalgewinnung professionalisieren** und **neue Formate und Kampagnen**, insbesondere für den digitalen Raum, entwickeln und einsetzen. Als Beispiel dient der Instagram-Account ‚moin_karriere‘ des Landes Schleswig-Holstein, auf dem Auszubildende und Studierende ihren Berufsalltag näherbringen und damit junge Zielgruppen erreichen.

7. Sicherheit und Ordnung

Ein stabiles Gemeinwesen, sozialer Frieden und innere Sicherheit sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass Menschen sicher leben können. Ein sicheres Leben der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ist die Grundvoraussetzung für individuelle Freiheit und Vielfalt sowie für ihre Möglichkeiten zur Entfaltung. Daher ist es unser Ziel, sowohl die objektive Sicherheit in unserer Stadt zu bewahren als auch das subjektive Sicherheitsgefühl der Kielerinnen und Kieler und der Gäste der Stadt weiter zu fördern.

7.1 Dem Kommunalen Ordnungsdienst den Rücken stärken

Wir haben die Einführung eines Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) bereits 2008 gefordert. 2017 wurde er dann fraktionsübergreifend in Kiel eingeführt. Der KOD ist nicht nur für die Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten zuständig, sondern vor allem bürger naher Ansprechpartner in Uniform. Insgesamt darf die Einführung des KOD in Kiel als Erfolg bewertet werden. Wiederholte Nachfragen aus den Stadtteilen Kiels, den KOD auch dort einzusetzen, belegen seine Notwendigkeit und Akzeptanz.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen den Kommunalen Ordnungsdienst im Laufe der Wahlperiode mit **zehn weiteren Beschäftigten** stärken.
- Wir bemühen uns, dass die **Aufstellung des KOD vielfältiger und mehrsprachiger** wird.
- Wir werden uns auf Bundes- und Landesebene dafür einsetzen, dass eine gehaltsergänzende **Risikozulage** für den KOD ermöglicht wird.
- Wir wollen darauf hinwirken, dass das Landesverwaltungsgesetz SH so novelliert wird, dass es dem KOD möglich sein wird, z. B. im Rahmen besonderer Einsatzlagen oder an Brennpunkten, **Body-Cams** tragen zu dürfen.
- Wir wollen ergänzend zur Arbeit des KOD die **Aufsuchende Sozialarbeit** (Streetworking) finanziell und personell stärken, um in bekannten oder sich neu bildenden Problembereichen, z. B. dem Bahnhofsumfeld, Holstenstraße oder im Bereich Karlstal, die betroffenen Menschen auch ausreichend sozial zu betreuen.

7.2 Ordnung im öffentlichen Raum erhalten

Die **Ordnung im öffentlichen Raum** Kiels ist weiterhin verbesserungsbedürftig. Öffentliche Ordnung funktioniert für uns nur mit einem respektvollen Miteinander. Rücksichtsloses Fahr- und Parkverhalten von Auto-, Rad- und E-Scooterfahrern, ruhestörender Lärm sowie Müllprobleme gehören in unserer Landeshauptstadt mancherorts leider noch zur Tagesordnung und schmälern dadurch in den betroffenen Bereichen die Lebens-, Wohn- und Aufenthaltsqualität.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen den **ruhenden Verkehr** schwerpunktmäßig und flächendeckend im Hinblick auf **Falschparkende** und **verkehrswidrig Haltende** auf Fußwegen, Fahrradspuren, Behindertenparkplätzen, taktilen Leitmarkierungen und Systemen für Sehbeeinträchtigte verstärkt überwachen und Verstöße konsequent ahnden.
- Wir wollen öffentliche **Grünflächen**, wo es sinnvoll ist und dem tatsächlichen Bedarf entspricht, mit Fahrradbügeln, Abfallbehältern, ausreichenden Hundekottütenspendern sowie Informationstafeln zum Lärmschutz ausstatten.
- Wir werden **Müll- und Lärmbelästigung** in erkannten Brennpunkten nicht hinnehmen und dagegen auch ordnungsrechtlich vorgehen.
- Wir wollen die **Lärmschutzverordnung** nach fünf Jahren evaluieren und entsprechend der Evaluationsergebnisse anpassen lassen.
- Sauberkeit und Sicherheit am Bahnhof haben sich in den letzten fünf Jahren nicht verbessert. Die Stadt muss zusammen mit dem KOD und der Polizei endlich den ‚Angstraum‘ reduzieren und ein **sicheres sowie attraktives Bahnhofsumfeld** ermöglichen.

7.3 Zivil- und Katastrophenschutz zukunftssicher aufstellen

Wir setzen uns für einen starken Zivil- und Katastrophenschutz ein. Unterstützungsbedarfe während der Coronapandemie, aber auch die Auswirkungen des Klimawandels, haben gezeigt, dass auch in Schleswig-Holstein Katastrophenschutz-Szenarien zunehmen. Die Windhose in Kiel, die im September 2021 an der Kiellinie Menschen ins Wasser geschleudert und Dächer abgedeckt hat, ist ein Beispiel dafür.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen die Erstellung eines **Katastrophenschutzplans** für die Landeshauptstadt Kiel weiter vorantreiben und diesen bestmöglich mit den benachbarten kreisfreien Städten des Landes abstimmen.

- Wir setzen uns dafür ein, dass der vom Land SH geplante Ausbau eines **Sirenenwarnsystems** auf kommunaler Ebene schnellstmöglich umgesetzt wird und die Sirenenwarnsysteme dann auch regelmäßig getestet werden.
- Wir wollen **Warn-Apps**, z. B. ‚NINA‘ oder ‚KATWARN‘, medial bewerben.
- Wir wollen, dass die **Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) des Bundes** im Rahmen ihrer Kompetenzen in den Katastrophenschutz integriert werden.

7.4 (Freiwillige) Feuerwehr stärken

Einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherheit leistet die **Berufsfeuerwehr** Hand in Hand mit den **Freiwilligen Feuerwehren** in unserer Stadt. Wir wollen, dass die Einsatzfähigkeit unserer Feuerwehren weiterhin auf hohem technischem und personell gut ausgebildetem Niveau erhalten bleibt.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen darauf hinwirken, dass neben der **technischen** Ausstattung auch die **persönliche Schutzausstattung** für Angehörige **Freiwilliger Feuerwehren**, wo noch nicht geschehen, auf das Niveau der **Berufsfeuerwehr** angehoben wird.
- Wir streben eine wirtschaftliche Lösung für die **Akademie der Feuerwehr in Kiel-Wellsee** an, die den Ankauf der zurzeit gemieteten Räumlichkeiten oder einen Neubau umfasst. Wir wollen die Nutzung der Akademie nicht nur für die Freiwilligen Feuerwehren so weit als möglich fördern.

7.5 Rettungsdienst

Der Kieler Rettungsdienst – im Haupt- und Ehrenamt – gehört zu einem der bestausgebildeten und ausgestatteten Rettungsdienste Deutschlands.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen den Rettungsdienst finanziell da unterstützen, wo er sich nicht über die Krankenkassen refinanzieren kann, damit er seine **technische** und **personelle** Ausstattung auf hohem Niveau aufrechterhalten kann.
- Wir wollen den Rettungsdienst bei der **Suche nach ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern** durch gezielte Initiativen unterstützen, damit die Versorgung unserer Stadt stets gewährleistet bleibt.

7.6 Kriminalitätsverhütung und Gewaltprävention fördern

In Kiel ist seit 2019 die Kriminalität um fast 8% gesunken (vgl. PKS Kiel, 2021). Auch wenn die Zahlen rückläufig sind, so sind sie aus unserer Sicht immer noch zu hoch. Für das jeweilige Opfer ist jede einzelne Straftat eine Tat zu viel. Daher wollen wir ausdrücklich Maßnahmen fördern, die Straftaten verhindern. Präventionsarbeit und Kriminalitätsverhütung sind unsere oberste Priorität. Denn eine erfolgreiche Prävention schützt am besten vor Straftaten.

Wir wollen auch die Menschen in unserer Stadt im Hinblick auf die verschiedenen Formen von Gewalt aufklären und sensibilisieren. Hierzu werden wir gemeinsam mit dem Rat für Kriminalitätsverhütung und der Verwaltung Maßnahmen zur Aufklärung anregen, damit Gewalt frühzeitig erkannt und verhindert werden kann.

Wir verurteilen jede Form von Gewalt, insbesondere auch Gewalt gegen nicht-binäre Menschen, Menschen mit Einschränkungen, Menschen mit Migrationsgeschichten sowie Gewalt, die wegen der Weltanschauung eines Menschen gegen diesen ausgeübt wird.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen **Quartiersanalysen** in Auftrag geben und eng mit den Ortsbeiräten zusammenarbeiten, um „**Angsträume**“ zu identifizieren und diese mittels raumgestalterischen und, falls das nicht möglich ist, sicherheitstechnischen Maßnahmen **gezielt zu beseitigen**.
- Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die **Fahrgastunterstände** an den Haltestellen des ÖPNV, nebst den Zu- und Abwegen, nicht als ‚Angsträume‘ wahrgenommen werden. Wir wollen dafür Sorge tragen, dass diese mit einer besseren, über energiesparende und durch smarte Bewegungssensorik gesteuerte **Beleuchtung** ausgestattet werden.
- Wir werden im gesamten ÖPNV ein **Alkoholkonsumverbot** zum Schutze der Fahrgäste, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erlassen.
- Wir wollen den **Rat für Kriminalitätsverhütung** aufleben lassen und mit dessen Hilfe in den Stadtteilen aktive Bürgerinnen und Bürger mit dem Ziel der Verbesserung der Sicherheit zusammenbringen.
- Wir befürworten die polizeiliche **Videoüberwachung** zum Zwecke der **Gefahrenabwehr** an **Kriminalitätsbrennpunkten** sowie damit verbunden die vermehrte Einstufung von gefährlichen Orten und Waffenverbotszonen durch die Polizei, da dies effektive Bausteine zur Prävention von Straftaten sind.
- Wir werden im Bahnhofsumfeld und auf dem Vinetaplatz ein **Waffenverbot** erlassen.

- Wir unterstützen ausdrücklich den weiteren **Ausbau von Plätzen für Schutzsuchende**, z. B. von Frauenhäusern. Unser besonderes Augenmerk gilt hier dem Schutz von Frauen und Kindern unabhängig ihrer Herkunft.
- Wir wollen **Obdachlosenunterkünfte** so gestalten, dass Betroffene sich dort sicher und gesellschaftlich angenommen fühlen können. Zudem soll die Mitnahme von Hunden in ausgewiesenen Zonen ermöglicht werden.

7.7 Wir sind stolz auf unsere Bundeswehr

Der Ostseeraum hat eine neue sicherheitspolitische Bedeutung bekommen. Wir stehen an der Seite unserer Soldatinnen und Soldaten und stärken ihnen den Rücken. Sie sind neben ihrer eigentlichen Aufgabe in der Landes- und Bündnisverteidigung für die zivilmilitärische Zusammenarbeit ein unverzichtbarer Pfeiler im Heimat- und Katastrophenschutz unserer Stadt.

Zudem sind wir uns der militärisch strategischen Bedeutung des Kieler Hafens für die Bündnisverteidigung bewusst und werden diesen Aspekt auch bei Themen der Stadtentwicklung und der Kommunalpolitik mit beachten. Alle Bau- und Entwicklungsprojekte der Bundeswehr werden wir in der Landeshauptstadt Kiel prioritär behandeln, damit diese nicht durch kommunale Planungs- und Beschlussprozesse verzögert werden.

Was wir vorhaben:

- Wir setzen uns für den Erhalt und eine optimale Infrastruktur der Kieler **Bundeswehrdienststellen** ein. Hierzu werden wir bei allen Belangen, bei welchen die Landeshauptstadt Kiel zuständig ist, höchste Priorität anordnen.
- Wir wollen uns für das Veranstellen **öffentlicher Gelöbnisse und Vereidigungen** auf dem Rathausplatz einsetzen.
- Wir befürworten ausdrücklich die Arbeit von **Jugendoffizieren in Schulen und im Rahmen der politischen Bildung sowie auf Berufsbildungsmessen**.
- Wir wollen, dass die Bundeswehr auf der **Kieler Woche** für alle **sichtbar** ist.

8. Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Jeden Tag, an dem wir in Kiel vor die Tür gehen, treffen wir zahlreiche Menschen: in der KiTa, Schule und Hochschule, im Ausbildungsbetrieb, auf der Arbeit, im ÖPNV, beim Sport und im Ehrenamt. Wir alle arbeiten gemeinsam für ein Kiel, in dem wir uns wohl fühlen und gerne leben. Wo Armut von

Kindern und Familien bekämpft und Einsamkeit bei Alten und Alleinstehenden entgegengewirkt wird, Menschen aufeinander achten, die Schwachen geschützt und in die Lage versetzt werden, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten, lebt gesellschaftlicher Zusammenhalt. Wir werden uns jeden Tag dafür einsetzen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und die gesellschaftlichen Gruppen der Stadt zusammenzuführen. Dabei sollen die Bedürfnisse von Familien, Menschen mit Migrationsgeschichten, Alten und Jungen, Studierenden und allen anderen gleichberechtigt nebeneinander berücksichtigt werden.

8.1 Familienpolitik

Familienpolitik liegt uns besonders am Herzen. Wir wollen alle Formen familiärer Lebensgemeinschaften schützen und fördern, denn sie bilden das Grundgerüst unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Wir wollen für unsere Stadt alle Möglichkeiten ausschöpfen, Familien in ihrem täglichen Miteinander zu unterstützen und Rahmenbedingungen für ein sorgenfreies Miteinander schaffen.

Was wir vorhaben:

- Wir setzen uns für **familiengerechtes Wohnen** ein, insbesondere bei Neubauvorhaben.
- Wir achten insbesondere im Rahmen der Stadtentwicklung auf **familiengerechte Planung und Gestaltung**, wie beispielsweise familienfreundliche Innenstadträume und attraktive Spiel- und Bewegungsflächen für jedes Alter in den Quartieren.
- Wir unterstützen **wohnnah, verlässliche Anlaufstellen und Beratungsangebote** für Familien.
- Wir werden die **Aufsuchende Sozialarbeit** stärken.
- Wir werden für eine **bessere digitale Erreichbarkeit** der Informations- und Hilfsangebote sorgen.
- Wir werden uns für **Möglichkeiten einer flexibleren Betreuung für Kinder** einsetzen, um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen, auch und insbesondere für Eltern, die keine geregelten Arbeitszeiten haben oder in Rand- und zu Wochenendzeiten arbeiten.
- Wir werden Ideen von Vereinen, Firmen, Institutionen und Startups fördern, die **neue Wege gehen** wollen, um Familien positive, gemeinsame Erlebnisse und Möglichkeiten für ein glückliches Miteinander zu bieten.
- Wir werden alle öffentlichen Toiletten – unabhängig der Geschlechtszuweisung – und Schwimmbäder mit **Wickeltischen** ausrüsten.

8.2 Kinder- und Jugendpolitik

Kinder- und Jugendpolitik haben wir auch unabhängig von Familienpolitik und familiärer Herkunft im Blick. Kinder und Jugendliche haben eigene Grundrechte und sind eigene Persönlichkeiten, deren Entwicklung und Unterstützung eine besonders wichtige und schöne Aufgabe unserer Stadtgesellschaft ist. Ihnen von Anfang an die besten Startmöglichkeiten zu gewähren und durch entsprechende städtische Angebote ihre Entwicklung zu unterstützen, ist unser Anliegen. Dabei denken wir auch an eine gesunde Ernährung von Anfang an.

Was wir vorhaben:

- Wir unterstützen eine verpflichtende **frühe Erst- und Zweitsprachenförderung**.
- Wir unterstützen das Vorhaben des Landes, die **Sprachstandserhebungen** bei Viereinhalbjährigen mit dem Ziel, die Kinder in den Kindertageseinrichtungen für den Schuleintritt sprachlich fit zu machen, durchzuführen.
- Wir werden in Zusammenarbeit mit KiTas, Grundschulen und dem Land die Konzepte weiterentwickeln und verstetigen, die den **Übergang zur Grundschule erleichtern**.
- Wir werden bei Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen für den Ausbau von **Betriebs-KiTas** werben.
- Wir werden uns im Krippen- und Elementarbereich weiter um die Anwerbung qualifizierter Fachkräfte bemühen und das Konzept der **„Helfenden Hände“** weiter ausbauen, damit dem pädagogischen Fachpersonal mehr Zeit für ihre pädagogischen Aufgaben bleibt.
- Wir verstärken **außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche** und fördern die Arbeit der Jugendtreffs.
- Wir unterstützen ausdrücklich die **Arbeit des Jungen Rates** und werden uns dafür einsetzen, dem Beirat noch mehr Möglichkeiten zur Einflussnahme auf städtische Entscheidungen im Kinder- und Jugendbereich einzuräumen.
- Wir werden den **Wahlvorgang zum Jungen Rat** aus dem Kinder- und Jugendbüro in das Stadtamt, Sachbereich Wahlen ausgliedern.
- Wir streben die **Vermittlung von gesunder Ernährung schon in KiTas und Grundschulen** mit entsprechend altersangepassten Lernprogrammen an.
- Wir werden sicherstellen, dass die Landeshauptstadt Kiel für jede KiTa und Schule, deren Träger sie ist, **Vorgaben an die Speisepläne** macht, mit dem Ziel, die Speisen mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln und Zutaten frisch zuzubereiten. Wir werden zu diesem Zweck verstärkt Kooperationen mit landwirtschaftlichen sowie Erzeugungs- und Verarbeitungsbetrieben aus dem Kieler Umland eingehen, die Beratungsangebote des Kieler Ernährungsrates nutzen sowie Eltern und Erziehungsberechtigte eng in diese Neuaufstellung

der Versorgung einbeziehen. Dabei soll auch die Zusammenarbeit mit Fördervereinen und professioneller Spendenakquise genutzt werden.

- Die Landeshauptstadt Kiel soll als **Modellkommune bei der gesunden Ernährung** von Kindern und Jugendlichen im KiTa- und Schulrahmen vorangehen und einen Leitfaden für andere Kommunen veröffentlichen.
- Wir werden für Träger der Kinder- und Jugendhilfe ein **Förderprogramm** aufsetzen, um Umbau- und Anpassungsmaßnahmen zum Schutze von Kindern und Jugendliche vor sexuellem und körperlichen Missbrauch sicherzustellen.
- Wir werden das **Jugendamt** personell und fachlich so aufstellen, dass der Schutz von Kindern und Jugendlichen ausnahmslos gewährleistet ist.
- Wir werden **Testkäuferinnen und Testkäufer** einsetzen, um die Sicherstellung der gesetzlichen Bestimmungen des Jugendschutzes im Handel zu prüfen und jeden Verstoß mit hohen Bußen, Strafanzeigen und Schließungsordnungen ahnden.

8.3 Gegen Kinderarmut

Noch immer ist in Deutschland jedes fünfte Kind von Kinderarmut betroffen, in Kiel sogar jedes dritte Kind unter 15 Jahren. Das können und wollen wir für Kiel so nicht akzeptieren. Fast immer ist ein zu geringes Familieneinkommen der Grund für die fehlende Möglichkeit eines ausreichenden Zugangs zu Bildung, Kultur sowie sozialen Einrichtungen und damit an der gesellschaftlichen Teilhabe insgesamt. Kinder, die in Armut aufwachsen, haben ein nachweisbar höheres Risiko einer Mangelernährung. Das führt wiederum zu schlechterer Konzentration und schlechterem Bildungserfolg. Diese Negativspirale wollen wir von Beginn an vorbeugen. Jedes Kind in Kiel muss die gleiche Entwicklungschance haben.

Was wir vorhaben:

- Wir werden **kommunale Präventionsangebote** für betroffene Kinder und Familien schaffen, die bereits Effekte zeigen, bevor ein entsprechendes Defizit eintritt.
- Wir werden ein **kostenloses, gesundes Frühstück** in den KiTas und Grundschulen einführen, weil es sich mit einem leeren Magen schlecht lernt.
- Wir werden die **Frühen Hilfen weiter ausbauen**.
- Wir werden das Thema **Bildung für alle Kinder** als strategisches Ziel der Landeshauptstadt Kiel ausrufen.

- Mit einem **kleinräumigen Monitoring** wollen wir eine zuverlässige und belastbare Basis schaffen, die es der Stadt Kiel erlaubt, konkrete Orte des Bedarfes präventiver Maßnahmen zu identifizieren und Ressourcen gezielt dort einzusetzen.
- Wir werden die Maßnahmen zur **Gewaltprävention** verstärken.

8.4 Seniorinnen und Senioren, Altersarmut und Pflege im Alter

Die Teilhabe von Seniorinnen und Senioren am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ist eine Selbstverständlichkeit in unserer Stadtgesellschaft und muss mit entsprechenden Maßnahmen unterstützt und gefördert werden. Dazu gehört auch eine lebendige Nachbarschaft, die im Wesentlichen auf vier Bausteinen beruht: Kontakt und Begegnung, Soziale Netzwerke und Vernetzung, Bürgerschaftliches Engagement sowie Unterstützung und Hilfe.

Leider gehört zum Altern auch das Thema Altersarmut als ein soziales Problem in unserer Gesellschaft, das dazu führt, dass eine Teilhabe am sozialen Leben stark eingeschränkt ist. Hier wollen wir gegensteuern. Von Altersarmut sind überdurchschnittlich viele Frauen betroffen. Im Schnitt erhalten Frauen 46 Prozent weniger Rente als Männer. Studien belegen, dass Altersarmut besonders bei Frauen bis 2036 noch zunehmen wird. Auch die Zahl der Hochbetagten in Kiel, die Grundsicherung im Alter beziehen, steigt weiter an. Oft ist der Grundsicherungsbezug mit Scham behaftet und Hilfen werden nicht in Anspruch genommen. Neben den rentenpolitischen Instrumenten des Bundes tragen wir als Stadtgesellschaft Verantwortung, das Leben unserer Seniorinnen und Senioren würdevoll zu gestalten. Dabei sind Wohnen und Teilhabe zentrale Elemente.

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen in unserer Stadt ein Leben in Würde und Selbstbestimmtheit – bis zum Lebensende – führen können. Ältere Menschen sollen solange wie möglich in der vertrauten häuslichen Umgebung bleiben können. Daher ist der Bereich Pflege von Seniorinnen und Senioren für uns ein wichtiger Teil von Gesellschaftspolitik.

Was wir v orhab en:

- Wir werden den Ausbau generationsübergreifender Angebote bzw. den Ausbau von Angeboten für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die **das soziale Beisammensein in den Quartieren fördern und der Vereinsamung im Alter entgegenwirken**, noch mehr in den Vordergrund stellen und **die bestehenden Angebote besser vernetzen**.
- Wir wollen zusätzliche Mittel bereitstellen, um die **digitale Kompetenz** bei älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu fördern.

- Wir werden in Abstimmung mit dem Beirat für Seniorinnen und Senioren dafür sorgen, dass die Anliegen älterer Menschen in alle relevanten städtischen **Entscheidungsprozesse** einfließen.
- Wir werden die **städtischen Beratungs- und Begleitstrukturen** für ältere Menschen in unserer Stadt **evaluieren** und, wo es nötig ist, **verbessern**.
- Wir wollen die **Aufsuchende Sozialarbeit ausbauen**, sodass Einsamkeit vorgebeugt und beginnender Pflege- oder Betreuungsbedarf frühzeitig festgestellt werden kann.
- Wir werden die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe für Menschen mit geringem Einkommen über die **„Kiel-Karte“ auch für Seniorinnen und Senioren**, die Grundsicherung im Alter beziehen, öffnen und so gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe erleichtern.
- Wir wollen die **Entwicklung und den Ausbau neuer, generationsübergreifender Wohnformen** fördern.
- Wir werden **Wohnberatungsangebote für Wohnen im Alter stärken**, durch die den Seniorinnen und Senioren und ihren Angehörigen wertvolle Tipps, Hilfe und Unterstützung in Bezug auf eine altersgerechte und beeinträchtigungsgerechte Wohnraumgestaltung geboten werden.
- Wir werden ein **Überschreiten der Mietrichtwerte** für Seniorinnen und Senioren in erforderlichem Maße zulassen, um älteren Menschen den Zugang zu altersgerechtem Wohnraum zu ermöglichen. Die bisherige Erhöhungsmöglichkeit der Richtwerte um bis zu 20 % reicht in vielen Fällen nicht aus, um ein würdevolles Wohnen zu gewährleisten.
- Wir werden bei der Entwicklung von Neubauquartieren auch **altersgerechten Wohn- und Verkehrsraum mitdenken und fördern**.
- Wir werden die bestehenden **Mobilitätskonzepte** auf die Bedürfnisse älterer Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen überprüfen und ggf. entsprechend verbessern.
- Wir werden das erfolgreiche **Seniorenticket weiterführen**.
- Wir werden eine **kostenlose Jahreskarte für den Kieler ÖPNV gegen Abgabe des Führerscheins** zur Verfügung stellen.
- Wir werden den **Ausbau der ambulanten Altenpflege und der Entlastungsdienste für pflegende Angehörige** fördern und damit den betroffenen Menschen ermöglichen, so lange wie es geht in ihren eigenen vier Wänden zu leben.
- Wir werden gezielt die **Beratungs- und Versorgungsangebote für HIV-positive Menschen** im Seniorenalter verbessern.
- Wir werden die **aufsuchenden und die stationären Pflegeangebote im Stadtgebiet**, insbesondere auch die Versorgung von älteren Pflegebedürftigen und pflegebedürftigen obdachlosen Menschen, unterstützen.

8.5 Das Ehrenamt stärken

Unsere Ortsbeiräte haben über alle Parteien hinweg engagierte Mitglieder und verrichten vorbildliche ehrenamtliche Arbeit. Die Ortsbeiräte leisten mit ihrer Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten und ihren Kontakten zu Vereinen und Verbänden einen wertvollen Beitrag und sorgen mit einer bürgernahen Stadtteilpolitik für bessere Entscheidungen.

Was wir vorhaben:

- Die Planungs- und Genehmigungsprozesse werden wir so gestalten, dass **Ortsbeiräte und Betroffene** frühzeitiger eingebunden und durch die Verwaltung unterstützt werden. Rückfragen, Anmerkungen und Änderungsvorschläge aus den Ortsbeiräten sollen dabei stärker in die finalen Entscheidungsprozesse einfließen.
- Die Sitzungen der Ratsversammlung wollen wir nicht nur im Offenen Kanal, sondern auch **per Videostream online** übertragen. Auch die Ortsbeiratssitzungen sollen für eine verbesserte Teilhabe per Videostream online übertragen werden.
- Jährlich zum **Tag des Ehrenamtes** werden wir Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler, die sich besonders verdient gemacht haben, ehren.
- Wir werden verfassungstreuen Vereinen, Verbänden, Parteien, Institutionen und Selbsthilfeangeboten **Zugang zu städtischen Räumlichkeiten** gewähren.
- Wir werden dafür sorgen, dass **politische Jugendorganisationen**, die Mitglied im Verband Politischer Jugend Kiel sind, alle angemessenen Kosten für ihre politische Bildungsarbeit erstattet bekommen. Dies schließt explizit Raummieten, Verpflegung und Gastgeschenke ein. In anderen Kommunen in Schleswig-Holstein wird dies bereits so gehandhabt.

8.6 Inklusion von Menschen mit Behinderung: Teilhabe verbessern

Wir setzen uns für eine verbesserte gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit körperlichen, sinnesbezogenen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen, gleich welchen Geschlechts oder Alters, ein. Inklusion und Gleichberechtigung sind unverhandelbare Grundrechte, für deren Beachtung wir uns in unserer Stadt ganz besonders einsetzen werden.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen die **Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderungen** über die sozialgesetzlich vorgeschriebene Quote in der Kieler Stadtverwaltung und den kommunalen Eigenbetrieben erhöhen.

- Wir werden die **Führungskräfte** in der Verwaltung für das Thema Inklusion durch Schulungen sensibilisieren.
- Wir werden die engere Einbindung des Beirates für Menschen mit Behinderungen, einschlägiger Verbände und Vereine sowie von Privatinitiativen in **kommunalpolitische Planungs- und Entscheidungsprozesse** sicherstellen.
- Wir werden uns für eine Erhöhung des **Baus barrierefreien Wohnraums** sowohl für Einzelpersonen als auch Familien einsetzen.
- Wir wollen die Herstellung **baulicher Barrierefreiheit** in KiTas und in Schulen, einschließlich ihrer Sport- und Außenbereiche, weitmöglichst sicherstellen.
- Wir wollen **Bademöglichkeiten** für mobilitätsbeeinträchtigte Menschen um die Förde herum einrichten.
- Wir wollen die Träger von Berufsmessen für die Einführung einer **„Berufsmesse für alle“**, bei der auch das Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen berücksichtigt wird, sensibilisieren.
- Wir wollen **taktile Leitsysteme** zu öffentlichen Gebäuden, Anlagen und Kultureinrichtungen, wo noch nicht vorhanden, einrichten.
- Wir werden uns für eine **klare Strukturierung** möglichst vieler Wegführungen im öffentlichen Verkehrsraum einsetzen, damit nicht nur sehbehinderte Menschen konfliktfrei ihr Ziel erreichen können.
- Wir wollen uns dafür einsetzen, dass bei öffentlich-städtischen und städtisch-unterstützten Veranstaltungen aller Art grundsätzlich eine **Gebärdendolmetscherin oder ein Gebärdendolmetscher** eingesetzt wird. Der Bedarf ist beim Vorsitz bzw. Veranstalter anzumelden.
- Wir werden die **digitale Barrierefreiheit** städtischer Online-Angebote verbessern.
- Die Ratsversammlung soll mit **Gebärdendolmetschern** übertragen werden.

8.7 Migration und Integration

Als vielfältige Stadt setzt die Kieler Bevölkerung sich aus Menschen mit unterschiedlichen Herkünften zusammen. Diese Unterschiedlichkeit verstehen wir als Mehrwert, der das Bild der Stadt diversifiziert. Als christdemokratische Partei ist es uns besonders wichtig, Menschen offen zu begegnen, aber dennoch geordnet und regelbasiert miteinander zu leben. Die Integration in unsere Gesellschaft ist für uns nicht optional, vor allem der Spracherwerb ist dabei essenziell.

- Wir unterstützen **berufsbildende Angebote** an Schulen, insbesondere in Stadtteilen mit hoher Kinderarmut und Arbeitslosigkeit.
- Wir wollen für Übersetzungsleistungen in den vorrangig nachgefragten Sprachen eine **Dolmetscherhotline** nutzen, hinter der ein ständiger Pool an Dolmetscherinnen und Dolmetschern zur Verfügung steht.
- Wir streben an, noch mehr **Personen mit Migrationsgeschichten** in der Stadtverwaltung zu beschäftigen.
- Wir werden für alle neuen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger zwei Mal im Jahr **Einbürgerungsfeiern** veranstalten.
- Wir werden **städtische Informationsangebote und den Internetauftritt** vollumfänglich **mehrsprachig** (in den vorrangig nachgefragten Sprachen) anbieten.
- Wir wollen das **Immigration Office** so ausstatten, dass jeder form- und fristgerechte Antrag zeitnah bearbeitet und entschieden wird.
- Integrations- und Sprachkurse sind auch **digital** anzubieten. Bei Durchführung in Präsenz ist eine **Kinderbetreuung** sicherzustellen.
- Wir erwarten von Land und Bund ausreichend Unterstützung für notwendige Sprachangebote. Parallel wollen wir selbst übergangsweise kreative Lösungen finden, z. B. mit **einführenden Sprachkursen** (ohne Erwerb des ‚Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen‘), beispielsweise durch Personen in geringfügiger Beschäftigung und zeitgleichem Zurückgreifen auf universitären Ressourcen. **Anrechnungsmöglichkeiten auf qualifizierende Sprachkurse wollen wir prüfen.**
- Wir werden das Forum für Migrantinnen und Migranten zu einem **Integrationsbeirat** weiterentwickeln und somit stärken.



8.8 Religion und Glaubensgemeinschaften

Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht und eine Grundbedingung für eine friedliche und demokratische Gesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, dass dieses Recht, soweit es mit der freiheitlich demokratischen Grundordnung vereinbar ist, nicht verletzt wird und es nicht zu Diskriminierung oder gar Verfolgung kommt. Wir halten Kontakt zu allen in Kiel vertretenen Glaubensgemeinschaften und setzen uns für ein offenes Miteinander ein.



Was wir vorhaben:

Was wir vorhaben:

- Wir werden in Abstimmung mit dem Land **Bildungsprogramme** anbieten, die über verschiedene Religionen und Weltanschauungen informieren und dazu beitragen, dass Menschen religiöse Unterschiede respektieren und tolerieren. Zudem soll über religiösen Extremismus in Kooperation mit den Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Religionen aufgeklärt werden, um diesem vorzubeugen, und Brücken zwischen den Religionsgruppen gebaut werden.
- Wir werden verstärkt den **Dialog und Austausch der verschiedenen Religions- und Glaubensgemeinschaften in unserer Stadt fördern**, um Vorurteile und Missverständnisse abzubauen und ein besseres Verständnis für die religiösen Überzeugungen anderer Menschen zu entwickeln.
- Wir setzen uns sehr deutlich gegen jegliche Form der religiösen Intoleranz und Diskriminierung ein und werden betroffene Personen durch entsprechende **Hilfsprogramme** unterstützen und schützen.
- Wir werden die **Beteiligung und Repräsentation** von Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Religionen und Weltanschauungen an explizit relevanten Entscheidungsprozessen der Stadtverwaltung sicherstellen.

8.9 Gegen Diskriminierung

Minderheiten sind Gruppen von Menschen, die in Bezug auf bestimmte Merkmale, wie z. B. ethnische Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Behinderung, von der Mehrheit abweichen. Diese Gruppen können in verschiedenen Gesellschaften und Regionen unterschiedlich definiert und in vielerlei Hinsicht benachteiligt werden; oft sind sie von Diskriminierung, Ausgrenzung und sozialer Ungerechtigkeit betroffen. Es entspricht unserem christlichen Verständnis, die Rechte und Bedürfnisse von Minderheiten zu schützen und ihre Benachteiligung zu verhindern. Es ist wichtig, die Rechte und Bedürfnisse von Minderheiten zu schützen und ihnen die gleiche Behandlung und die gleichen Chancen zu geben wie der Mehrheit. Dabei ist es auch wichtig, gerade die Vielfalt und die Beiträge von Minderheiten zu schätzen und zu fördern.

Was wir vorhaben:

- Wir werden Minderheiten verstärkt Unterstützung für **einfache und gute Zugangsmöglichkeiten zu Bildung, Arbeit, Gesundheitsversorgung** und anderen wichtigen Ressourcen anbieten.
- Wir werden verstärkt über **Veranstaltungen im Kultur-, Kunst- und Traditionsbereich** die Vielfalt von Minderheiten fördern.

- Wir wollen Vertreterinnen und Vertreter von anerkannten Minderheitengruppen, die noch nicht als Entscheidungsträger in der Kieler Politik vertreten sind, in politische **Entscheidungsprozesse** einbeziehen.

8.10 Geschlechtergerechte Sprache

Geschlechtergerechte Sprache soll verhindern, dass die Verwendung von Wörtern und Ausdrücken, die das Geschlecht von Personen ansprechen oder betonen, dazu führt, dass sich bestimmte Personen oder Gruppen von Menschen ausgeschlossen oder diskriminiert fühlen. Die Bewusstmachung und das Bemühen um eine geschlechtergerechte Sprache kann dazu beitragen, dass alle Personen gleichermaßen sichtbar und inkludiert werden. Sprache – und besonders Verwaltungssprache – muss korrekt und für alle verständlich sein. Daher lehnen wir Gendersternchen, Binnen-I und ähnliche unkorrekte Konstruktionen ab und werden darauf dringen, dass der Schriftverkehr der Verwaltung wieder den geltenden Regeln der deutschen Rechtschreibung folgt.

Dabei verfolgen wir das Ziel, die Gleichberechtigung aller Menschen zu achten, indem wir ihnen ein Anrecht auf die jeweils gewünschte individuelle Ansprache gewähren und Verwaltungstexte gemäß den aktuell geltenden Regeln der deutschen Rechtschreibung formulieren. Allein eine Veränderung im Sprachsystem kann jedoch nicht die Gleichberechtigung der Geschlechter bewirken, ohne parallel gesellschaftspolitische Änderungen vorzunehmen. Dennoch liefert die Kritik an der Sprache einen guten Weg, um auf die sozialpolitischen Probleme in Bezug auf die Gleichberechtigung von Frauen und weiteren Geschlechtern aufmerksam zu machen.

Was wir vorhaben:

- Gemäß dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 10.10.2017 halten wir am Verzicht auf eine personenstandsrechtliche Geschlechtereintragung bzw. an der Möglichkeit eines **personenstandsrechtlichen Eintrags beliebiger Identitätsmerkmale** fest.
- Wir lehnen Gendersternchen, Binnen-I und ähnliche unkorrekte Konstruktionen ab und werden den gesamten Schriftverkehr der Verwaltung auf die mit den **aktuell geltenden Regeln der deutschen Rechtschreibung vereinbare Schreib- und Sprachweise** umstellen.
- Wir werden respektieren, wenn Personen um eine bestimmte **Ansprache im Schrift- und Wortverkehr** bitten. Konkreten Wünschen werden wir nachkommen.

8.11 Gleichstellung ist für uns selbstverständlich!

Gleichstellung von Frauen und Männern bedeutet für uns, dass diese gleiches Recht auf Teilhabe und gleiche Möglichkeiten zur Chancenverwirklichung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens haben. Dazu zählen ausdrücklich der Beruf, das Privatleben und das politische Mitwirken. Auch streben wir eine deutliche Erhöhung von Frauen in Führungs- und gehobenen Fachpositionen in der Verwaltung an.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Politik noch stärker durch **mehr digitale und hybride kommunale Sitzungen** ermöglichen.
- Wir fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch **flexibles und modernes Arbeiten** in der Kommunalverwaltung.
- Durch **gezielte Personalentwicklung** werden wir Frauen zur Wahrnehmung von Führungspositionen motivieren und Führen in Teilzeit sowie geteilte Führung ausbauen.
- Wir unterstützen Arbeitsplätze von Frauen mit **vollzeitnaher Teilzeitbeschäftigung**.

8.12 Die Bekämpfung von Gewalt hat oberste Priorität

„Die Verwirklichung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein wesentliches Element der Verhütung von Gewalt gegen Frauen“ (Präambel der Istanbul-Konvention). Schleswig-Holstein ist das erste Bundesland, das mit der Umsetzung der sogenannten ‚Istanbul-Konvention‘ begonnen hat. Die Landeshauptstadt Kiel hat ebenfalls angefangen, die ‚Istanbul-Konvention‘ umzusetzen. Im Kern geht es darum, alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen zu beenden. Besonders hervorzuheben ist hier die Aufklärung über den Zusammenhang zwischen Diskriminierung und Gewalt sowie der Abbau von struktureller Benachteiligung als Ursache von Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Auch die Pandemie hat gezeigt, dass gerade im Bereich häuslicher Gewalt, die sich insbesondere gegen Frauen und Kinder richtet, die Zahlen gestiegen sind. Dem wollen wir entschieden entgegenreten.

Was wir vorhaben:

- Wir setzen uns für die konsequente und zügige **Umsetzung der ‚Istanbul-Konvention‘** ein.
- Wir werden **neue Formen der Öffentlichkeitsarbeit** einsetzen, um den steigenden Zahlen von häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder entschieden zu begegnen.
- Wir wollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Dienste sowie ehrenamtlich Tätige durch **Fortbildungsangebote** im Bereich der Frauenberatung unterstützen.

- Wir werden **Frauenberatungsstellen und Hilfsorganisationen** weiter stärken. Angebote im digitalen Raum werden wir ausbauen.
- Wir unterstützen weiterhin die Arbeit des **Frauenhauses Kiel** und werden es **erweitern**.
- Die **Implementierung von Gewaltschutzmaßnahmen für Frauen und Kindern** werden wir grundsätzlich in den Kriterienkatalog für kommunale Forderungen aufnehmen.
- Für **von häuslicher Gewalt betroffene Männer** werden wir ein Konzept für Schutz- und Beratungseinrichtungen auf Abruf prüfen.

8.13 Kiel ist bunt und queer

Kiel ist eine bunte und weltoffene Stadt für alle Menschen. Kielerinnen und Kieler pflegen einen respektvollen Umgang miteinander. Wir, als CDU Kiel, stehen solidarisch an der Seite der LGBTQIA*-Community und verurteilen jegliche Form von Gewalt und Diskriminierung. In einer Resolution stellten wir gemeinsam mit allen demokratischen Kräften im Kieler Rathaus klar, dass wir Gewalt gegen queere Menschen nicht akzeptieren.

Was wir vorhaben:

- Wir werden **Aufklärungs- und Präventionsarbeit stärken**, die sich für die gesamtgesellschaftliche Akzeptanz der LGBTQIA*-Community einsetzt.
- Zudem fördern wir auch weiterhin die Einrichtungen, die **Anlaufstellen für queere Menschen** sind.
- Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass **Kiel eine weltoffene und tolerante Stadt** bleibt.
- Wir werden die Verwaltung frühzeitig auf anstehende Änderungen zur **Erleichterung der Veränderung des Namens- und Geschlechtseintrages** in der anstehenden Reform des Transsexuellengesetzes (Einführung eines Selbstbestimmungsgesetz) vorbereiten und schulen, damit eine unverzügliche Umsetzung neuer Regelungen erfolgt und eine erhöhte Nachfrage nicht zu langen Wartezeiten führt.
- Wir werden gemeinsam eine Vereins- und Verbandsinitiative zur Sicherstellung ausreichender **„safe spaces“** schaffen und auch städtische Räumlichkeiten dahingehend ausrichten.
- Wir werden bei Neu- und Umbauten städtischer Einrichtungen auch den Bedarf an **geschlechtsneutralen Toiletten- und Waschräumen** berücksichtigen.
- Wir erwarten von Rat und Verwaltung, dass der **Christopher-Street-Day (CSD)** unterstützt wird, sowie verwaltungsrechtliche Auflagen und Hürden, wenn möglich, vermieden werden.
- Wir werden für Schul- und Stadtbüchereien endlich auch **Leihexemplare** anschaffen, die diese **gesellschaftliche Diversität** abbilden.

9. Schule und Hochschule

Bildung hat das Ziel, den jungen Menschen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, damit sie selbstbestimmt ihr Leben gestalten, am künftigen Berufsleben erfolgreich teilhaben und sich im Bewusstsein ihrer sozialen Verantwortung in die Gesellschaft einbringen können. Um diese Bildungsziele zu erreichen, stehen sowohl das Land als auch die Kommunen in unterschiedlichen Verantwortlichkeiten. Der Maßstab für eine erfolgreiche Schule ist neben einem engagierten Lehrkörper vor allem auch die Qualität der Schulgebäude und eine zeitgerechte, am modernen Lernen orientierte Ausstattung. Um das mit einer ausreichenden Zahl an Schulplätzen gewährleisten zu können, darf es dabei keine Denkverbote geben.

9.1 Wir sanieren Schulgebäude und bauen zeitnah neu

Schulgebäude müssen sowohl zeitgemäß als auch funktional sein. Für rund dreiviertel der Kieler Schulen trifft das leider nicht zu. Der Sanierungsstau wird zurzeit auf über 720 Millionen Euro beziffert. Hinzu kommen noch die Bedarfe für Neubauten. Wir wollen diesen Sanierungsstau abbauen. Unser Ziel sind Schulen, die sich in einem baulich guten Zustand befinden, energetisch saniert, digital zukunftsfähig und barrierefrei sind.

Was wir vorhaben:

- Wir streben an, die jährlichen Ausgaben für die **Schulbausanierung**, unabhängig vom Gesamtvolumen des städtischen Haushaltes, zukünftig auf mindestens 50 Millionen Euro festzuschreiben.
- Wir wollen vorrangig eine **Fremdvergabe** von Sanierungen und Bau (z. B. Komplettvergabe von Schulbauten in Modulbauweise) durchführen, damit Planungsengpässe, der Kostenrahmen und die Kostenplanung von Beginn an feststehen, um auf diesem Weg Schulbau und Schulbausanierungen zu beschleunigen.
- Wir werden, wo immer möglich, **ÖPP-Projekte** (Öffentlich-Private Partnerschaften) nach dem Muster der Regionalen Bildungszentren (RBZ) prüfen und umsetzen.
- Wir wollen ein **digitales Meldeportal** zwischen Schule und Verwaltung etablieren, um so z. B. den Schulhausmeistern ein Instrument an die Hand zu geben, das ihnen ermöglicht, bauliche als auch Ausstattungsprobleme in den Schulen schnell und unkompliziert zu melden.
- Wir wollen zusätzlich prüfen und ggfls. umsetzen, inwiefern es sinnvoll sein kann, den Schulleitern unbürokratisch ein **Schulbudget**, nur für Reparaturen und kleinere Sanierungsmaßnahmen, zur Verfügung zu stellen.

- Wir wollen beim Land darauf hinwirken, dass die besonderen Bedarfe des Schulbaus im **Denkmalschutzrecht** berücksichtigt werden. Für uns gilt der Vorrang von Pädagogik vor Denkmalschutz.
- Wir wollen darauf hinwirken, dass über die normalen Sanierungen hinaus die **Akustik** oder der **Sonnenschutz** oder die **Heizungsregulierung**, wo nötig und möglich, verbessert werden. Denn erfolgreiches Lernen wird auch von diesen Umgebungsvariablen beeinflusst.
- Wir wollen die Gründung einer **internationalen Schule** fördern. Die verschiedenen internationalen Forschungseinrichtungen, Startups und der Bundeswehrstandort machen diese mehr als notwendig, um weitere internationale Fachkräfte für Kiel zu gewinnen.
- Wir wollen alle weiterführenden Schulen mit **kostenfreien Menstruationsartikeln** ausstatten.

9.2 Wir setzen die Digitalisierung um

Die Stadt Kiel muss auch bei der Digitalisierung ihren Pflichten als Schulträger nachkommen.

Was wir vorhaben:

- Es muss sichergestellt werden, dass es eine **standardisierte Grundausrüstung aller Kieler Schulen mit Hard- und Software** gibt. Unser Ziel ist es, dass weiterhin allen Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf ein digitales Endgerät zur Verfügung gestellt wird.
- Wir wollen sicherstellen, dass die **digitale und elektrische Infrastruktur** an den Schulen keine Lern- bzw. Anwendungshindernisse mehr darstellen.
- Wir werden die Wartung und Betreuung der Hard- und Software durch ausreichend **Schul-IT-Administratoren** sicherstellen.
- Wir wollen weiterhin eine **angemessene Beteiligung** der Lehrer-, Schüler- und Elterngremien bei Planungen und Neubeschaffungen sicherstellen.

9.3 Schulen stärken, Schulen sichtbarer machen

Engagement und Vielfalt an unseren Schulen muss für die Bürgerinnen und Bürger Kiels sichtbarer werden. Unsere Schulen müssen stärker im Stadtbild wahrgenommen werden. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen sich mit ihrer Schule identifizieren können. Auch stehen die Schulen durch Geflüchtete und den Folgen der Corona-Pandemie vor zusätzlichen Herausforderungen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen Schulen dabei unterstützen, ihren **Schulstandort** im Quartier attraktiv zu gestalten, auch um neue Schülerinnen und Schüler anzuwerben. Dies würde zur Stabilität der Schülerinnen- und Schülerzahlen beitragen und den Schulen in ihrer Ausrichtung und ihrem Schulprogramm die nötige Kontinuität sowie Vielfalt ermöglichen.
- Wir wollen **stabile Schülerinnen- und Schülerzahlen** an unseren Kieler Schulen sicherstellen. Kontinuität und Vielfalt im Kursangebot eröffnen unseren Schülerinnen und Schülern Zukunftsperspektiven und erhalten die Vielfalt unserer Schullandschaft.
- Wir wollen die **Schulsozialarbeit** bedarfsgerecht ausbauen und bitten das Land, die aktuelle Anzahl von **Schulpsychologen** im Rahmen der psychosozialen Belastungen durch die Corona-Pandemie und den Zuzug Schutzsuchender zu erhöhen.
- Wir wollen, dass Schulen im städtischen Leben noch besser sichtbar werden und begrüßen die Teilnahme von Schulen an **städtischen Wettbewerben**, wie z. B. im Bereich Klima, Sport und Kultur.
- Wir werden die **Berufsorientierung** an allen weiterführenden Schulen in der Landeshauptstadt Kiel durch die dauerhafte und unverzügliche Verfestigung des **Konzepts Meet & Eat (Speed Dating)** stärken, um damit auch den generationsübergreifenden, beruflichen Austausch zu fördern. Die mittelfristige Integration und Zusammenführung dieser Programme mit den bestehenden Beratungsangeboten der Bundesagentur für Arbeit an den Einrichtungen streben wir an.
- Wir werden ein **kommunales Stadtschulstipendium** auf die Beine stellen, das von der Stadt Kiel auf Bewerbungsbasis an 50 Schülerinnen und Schüler auf Schulen der Sekundarstufe I und II aus Nichtakademikerfamilien, „bildungsfernen Haushalten“ oder Haushalten unterhalb der Armutsgrenze vergeben wird und unterstützend wirkt. Beispielsweise soll dies eine Ausgabenpauschale für Schul- und Lehrbücher, Klassenfahrten und Exkursionen, Hausaufgabenhilfe oder sonstige Beratungsangebote beinhalten.

9.4 Wir sorgen für Wohnungen und schaffen Aufenthaltsqualität

Kiels Attraktivität wird auch entscheidend von seiner Universität und von seinen Studentinnen und Studenten geprägt. Studentisch geprägte Milieus einer Stadt stehen in der Regel für Lebensfreude, Weltoffenheit und Toleranz. Sie können somit Aufenthaltsqualität erzeugen und in ihren Quartieren das Stadtbild maßgeblich mitprägen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen gemeinsam mit dem Studentenwerk, privaten und öffentlichen Trägern sowie der örtlichen Wohnungswirtschaft den studentischen **Wohnungsbau** vorantreiben. Insbesondere werden wir städtische Flächen zur Verfügung stellen.
- Damit die Studierenden schnell zu den Hochschulen kommen, brauchen wir eine noch bessere **Anbindung der Hochschulen an den ÖPNV**.
- Wir wollen den **Pendelverkehr zwischen dem Ost- und Westufer** für Studierende durch eine verlässliche Taktung der Föreschiffahrt über das ganze Jahr und die weiterhin kostenfreie Mitnahme von Fahrrädern stärken.

10. Kultur

Einmal im Jahr steht Kiel während der Kieler Woche für zehn Tage im Scheinwerferlicht der Republik. Dabei können wir auf unsere vielfältige Kieler Kunst- und Kulturszene, aber auch auf unsere Museumslandschaft zählen: unsere freien und staatlichen Theater auf dem West- und Ostufer, die Kunsthalle zu Kiel, die Sommeroper, das Schleswig-Holstein Musik Festival, die Muthesius Kunsthochschule, die Museen aus Kunst, Kultur und Geschichte sowie die zahlreichen soziokulturellen Zentren. Kiel ist vielfältig, bunt und breit aufgestellt. Unsere Internationalität und Vielfalt sind Aushängeschilder für unsere Stadt. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass Kiel nicht nur während der Kieler Woche, sondern auch für die restlichen 355 Tage im Jahr im Scheinwerferlicht steht. Dafür braucht Kultur Räume und Nachwuchs, denn Kultur ist Vielfalt und ermöglicht Teilhabe für alle. Wir wollen Kultur in ihrer Breite bedenken und allen Interessierten die Möglichkeit bieten, Kultur in Kiel zu erleben.

10.1 Kultur braucht Räume.

Wir setzen uns dafür ein, dass sich Kultur in bereits bestehenden Räumen, Gebäuden und Arealen weiter entfalten kann und setzen dabei auch auf bereits getätigte Förderzusagen von Land und Bund. Überall, wo neue Flächen erschlossen werden, muss Kultur mitbedacht werden. Außerdem muss Kultur im Stadtbild an mehr Sichtbarkeit gewinnen. Wir wollen Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit geben, ihre Kunst einem breiten Publikum vorzustellen. Das geht nur in langfristig nutzbaren Räumlichkeiten. Kultur sehen wir nicht als Lückenfüller, sondern als grundlegendes Element für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Als sogenannte Dritte Orte – neben dem Zuhause und

dem Arbeitsplatz – bieten sie viele Möglichkeiten des sozialen Miteinanders und des Voneinanderlernens.

Was wir vorhaben:

- Wir werden die **Neugestaltung des Kieler Theaters mit dem neuen Werkstattzentrum** in Wellsee und die **Sanierungen am Opernhaus-Kubus** sowie den barrierefreien Anbau des Werftparktheaters unterstützend begleiten.
- In unserer Landeshauptstadt benötigen wir ein **modernes, multifunktional nutzbares Kulturzentrum** als Spielstätte und Veranstaltungszentrum. Uns ist wichtig, dass diese flexibel nutzbaren und gut ausgestatteten Räumlichkeiten für Dritte mietbar sind.
- Wir streben eine räumliche **Erweiterung der Stadtgalerie** für ihre Sammlungen an.
- Wir werden die **Verleihmöglichkeit der Stadtbilderei** stärker kommunikativ hervorheben.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die **Exponate der Kieler Kunsthalle** während der renovierungsbedingten Schließzeit in Liegenschaften der Stadt ausgestellt werden.
- Unser **Kommunales Kino** ist ein Ort für alle Kielerinnen und Kieler. Wir wollen das Angebot des Kommunalen Kinos besser kommunikativ begleiten und besonders für Schulklassen im Rahmen von Vormittagsveranstaltungen attraktiv machen.
- **Litfaßsäulen** in städtischer Hand wollen wir verstärkt für die Bewerbung kultureller Veranstaltungen nutzen.
- Wir prüfen die **Errichtung eines multifunktionalen Kulturcampus**, wo Musik, Theater, Volkshochschulen, Soziokultur und andere Kulturzweige an einem zentralen Ort angesiedelt sind. Dafür ist eine zusammenhängende Fläche vorzusehen, die es ermöglicht, dass Gebäude und Technik gemeinsam genutzt und gemeinsame Projekte vorangebracht werden können.
- Um missliche Leerstände optimal zu nutzen, werden wir kreative Ideen fördern und damit **mehr Kultur in die Innenstadt** bringen. Leerstehende Geschäfte werden so zu Dritten Orten. Dabei sollten die kreativen Köpfe organisatorisch sowie durch die Vermittlung von Flächen unterstützt werden, wo nötig mit Fördermitteln der Stadt und des Landes.
- Wir setzen uns auch dafür ein, mehr **kulturelle Angebote in den Stadtteilen** zu etablieren.
- Wir wollen, dass die Landeshauptstadt einen **Kooperationsvertrag mit der Muthesius Kunsthochschule** schließt, der die kontinuierliche Bespielung von leerstehenden Geschäften in der Innenstadt beinhaltet.
- Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen sollen verstärkt Möglichkeiten erhalten, ihre **Kunst in Gebäuden und bei Veranstaltungen in kommunaler Trägerschaft auszustellen**.
- Wir wollen ein **Angebot an Ateliers und Proberäumen** machen, die von Künstlerinnen und Künstlern sowie Musikerinnen und Musikern gemietet werden können.

- Wir setzen uns für **öffentliche Grünflächen** ein, die von allen genutzt werden können. Dazu gehört ein verbessertes Müllentsorgungsmanagement. Wir werden **Müll- und Lärmbelästigung** in erkannten Brennpunkten nicht hinnehmen und dagegen auch ordnungsrechtlich vorgehen.
- Wir wollen eine **feste Bühne** zur Nutzung aller in Musik und Kultur Tätigen errichten. Der zentrale Hiroshimapark bietet sich für eine feste Bühne an, die sich ins Gelände einfügt und vielfältig über das Jahr genutzt werden kann. Außerdem setzen wir uns für den **Verleih einer mobilen Bühne** ein, die eine flexible Bespielung an unterschiedlichen Orten der Landeshauptstadt ermöglicht. Wir wollen prüfen, ob die Bühne der Sommeroper noch anderweitig genutzt werden kann.
- Wir wollen einen **jährlichen Kunst- und Kulturtag** für ganz Kiel einführen. Kleinere gibt es bereits in den Stadtteilen.
- Wir wollen die **Kunsthandwerksmesse** wieder einführen.
- Wir wollen einen **professionellen Keramik- und Kunsthandwerksmarkt** mit nationaler und internationaler Beteiligung im Rahmen der Kieler Woche initiieren.

10.2 Kultur ist vielfältig.

Unsere Kieler Kulturlandschaft ist vielfältig: Wir sind stolz auf unsere Sparten der städtischen Bühnen und die vielen Angebote im Bereich von Urban Art, Film und Soziokultur. Außerdem bekennen wir uns zu unserer Militär- und Marinegeschichte. Dieses Angebot wollen wir erhalten und gemeinsam mit dem Land in seiner Entfaltung weiter fördern. Die Gedenkort zur Erinnerung an die Opfer von Verfolgung und Krieg und zur Mahnung an den Nationalsozialismus sind ein elementarer Bestandteil der Kieler Erinnerungskultur. Diese Gedenkort wollen wir stärker bekannt machen und unterstützen.

Was wir vorhaben:

- Oper, Ballett, Philharmonisches Orchester, Schauspiel und Junges Theater im Werftpark als **Sparten nicht nur erhalten, sondern in ihrer Entfaltung durch Stadt und Land besser fördern.**
- Die Arbeit und Initiativen des Flandernbunkers und der **historischen Marinestätten** befürworten wir und wollen sie weiter unterstützen.
- Wir wollen die Angebote der **Kulturroute und Museumsmeile** aktuell darstellen und erlebbar machen.
- Street Art-Begleiterinnen und -Begleiter laden auf Routen durch Gaarden ein, sich die legale Straßenkunst anzuschauen. Diese sollte kuratiert und im Kulturbüro angesiedelt werden,

womit sie professionell vermarktet und sichtbarer gemacht wird. Wir wollen ein **Förderprogramm Urban Art** aufsetzen, um Kiels eigenen Charme zu untermalen.

- Kreative Köpfe in der **Kieler Filmszene** sind verstärkt zu fördern und zu vernetzen, um Kiel wieder zu einem wichtigen Filmstandort zu entwickeln.
- Wir wollen **freie Bühnen und freie Festivals** weiter unterstützen.
- Wir wollen die **Kieler Gedenkorte** unterstützen und weiter ausbauen.
- Wir wünschen uns an städtischen Gebäuden eine **Beflaggung mit Landes- und Stadtflagge**, dazu zählen insbesondere auch Schulen.
- Wir werden den **Rathausturm** dauerhaft mit Europa-, Bundes-, Landes- und Stadtflagge beflaggen.

10.3 Kultur ist innovativ.

Um unentdecktes Potential und Raum zur Entfaltung zu bieten, wollen wir einen Innovationsfonds für künstlerische und kulturelle Betätigung in Kiel aufsetzen und bereits bestehende innovative Projekte weiterhin unterstützen. Auch Computerspiele bieten vielfältige politische Handlungsperspektiven; wir wollen E-Sports auch kulturell besetzen und die künstlerische Perspektive hinzufügen. Es gilt, Dialogfähigkeit mit den verschiedenen Akteuren – Drehbuchautorinnen und -autoren, Grafikerinnen und Grafikern, Komponistinnen und Komponisten – zu zeigen und einen offenen Austausch offensiv anzuregen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen einen **Innovationsfonds** aufsetzen, der es in der Kultur Tätigen ermöglicht, finanzielle Unterstützung für ihre Projekte zu erhalten.
- **Innovative Projekte** wie das Licht- & Medienkunstfestival sind weiterhin zu unterstützen.
- Wir streben eine stärkere Vernetzung von Kommunalpolitik und **Kreativwirtschaft der Games-Branche** im Hinblick auf Projekte und Weiterentwicklungen an.
- Wir werden einen **Transfer** zwischen allen Kieler Hochschulen mit künstlerischen und kreativen Studiengängen sowie der Kreativ-, der Musik- und der Designwirtschaft, dem Architekturmarkt sowie der Software- und Games-Industrie anregen. Dabei unterstützen wir die Erweiterung des kulturellen Spektrums in Computerspielen.

10.4 Kultur ist international



Als Landeshauptstadt an der Förde und Gastgeberin des größten Segelevents der Welt schätzen wir gleichermaßen die vertraute Brise um die Nase und die unbekannte See. Das wollen wir auch auf den Kulturbereich übertragen.

Was wir vorhaben:

- **Städtepartnerschaften** mit Städten aus den uns wertemäßig verbundenen Nationen Südkorea, Taiwan oder Japan sind zu etablieren. Insbesondere wollen wir uns für eine Partnerschaft mit einer Stadt in Israel einsetzen.
- Wir wollen während der Kieler Woche eine **stärkere Wahrnehmung von Sport- und Segelevents erreichen sowie einen noch stärkeren Fokus auf Kultur- und Theaterveranstaltungen** setzen.
- Die **Internationalität und den interkulturellen Austausch** im Rahmen der Kieler Woche wollen wir intensivieren.
- Wir wollen auch außerhalb der Kieler Woche **Kultur-, Kunst- und Musikevents mit internationalen Veranstaltungen** verbinden.

10.5 Kultur braucht Nachwuchs

Kultur braucht Nachwuchs – und Persönlichkeit(sbildung) braucht Kultur. Deswegen setzen wir uns für flächendeckende, niedrigschwellige und für Kinder und Jugendliche ansprechende Kulturangebote ein. Kulturelle Bildung ist für junge Menschen ein zentraler Baustein in ihrer Bildungsbiographie. Unsere Musikschule Kiel und das Theater Kiel profitieren bei ihrer unverzichtbaren Arbeit von der Vernetzung und Unterstützung durch Kulturvereine und andere Einrichtungen. Die Schule für Schauspiel sowie die freien Theater sorgen für eine lebendige Theaterszene. Die Akademien des Theaters Kiel, die den Nachwuchs fördern und dabei auf die Schulen zugehen, können früh junge Talente entdecken. In Kiel haben wir einerseits viele in der Kultur, Kunst und Musik Tätige, andererseits auch viele daran Interessierte. Hier muss eine bessere und zentrale Vernetzung erfolgen.

Was wir vorhaben:

- Unsere **Musikschulen** leisten einen wichtigen kulturellen Beitrag in unserer Gesellschaft. Wir wollen deswegen die Kooperation von Musikschulen und allgemeinbildenden Schulen stärken und sie im Ganztagsprogramm verankern.

- Wir werden uns beim Land dafür einsetzen, für ein **zuverlässiges Angebot von Kunst- und Musikunterricht** sowie Zusatzangeboten im Darstellenden Spiel zu sorgen und Netzwerke zwischen Stadt und Land zu initiieren.
- Schülerinnen und Schüler der Kunstkurse an weiterführenden Kieler Schulen sollen verstärkt in die Tätigkeit der Muthesius Kunsthochschule eingebunden werden. Dies fördert auch die **Nachwuchsgewinnung** und macht Talente und Initiativen sichtbar.
- Wir wollen einen **Kultur- und Geschichtswandertag** für Schulen auf dem Kieler Stadtgebiet anregen, der jährlich durchgeführt wird.
- Wir wollen als Stadt einen **Schülerwettbewerb zur plattdeutschen Sprache und Kultur** ausrichten und Schulen in Kiel dabei unterstützen, Modellschule für Niederdeutsch zu werden.

10.6 Kultur ist Teilhabe.

Kultur braucht neben physischen Räumen auch Räume der Kontaktaufnahme, um Teilhabe zu ermöglichen. Deswegen wollen wir analog zum Land die Stelle einer Kulturförderlotsin oder eines Kulturförderlotsen beim Amt für Kultur und Weiterbildung schaffen, durch die in der Kultur Tätige bei Fördermöglichkeiten und anderen Fragen unterstützt und beraten werden. Auf dem Ostufer, wo sich viele Kulturen und Nationalitäten begegnen, ist die professionelle Arbeit der Stadtteilbüros besonders wertvoll. Sie informieren, vernetzen, regen Projekte an und unterstützen mit Rat und Tat Vereine und Ehrenämter, z. B. im Cultural Planning für moderne städtische Entwicklung und Integration. Dafür brauchen diese Planungssicherheit und möglichst große personelle Kontinuität. Außerdem wollen wir ein Kulturticket einführen, das eine größere Teilhabe am kulturellen Leben ermöglicht. Wir unterstützen hierfür auch die Einführung eines Kultur-Semestertickets der Kieler Hochschulen, das sich über den Semesterbeitrag mitfinanzieren soll und den Erwerb einer kostenlosen Karte für die Veranstaltungen der Kieler Sparten ermöglicht.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen die Stelle einer **Kulturförderlotsin oder eines Kulturförderlotsen** im Amt für Kultur und Weiterbildung einrichten.
- Wir setzen uns für eine **institutionelle und nachhaltige Finanzierung der Stadtteilbüros** an lokalen Schwerpunkten und die informative Vernetzung ihrer Angebote ein.
- Wir wollen ein **Familien-, Studierenden-, Auszubildenden-, Grundsicherungsempfänger- und Arbeitslosenticket für kulturelle Veranstaltungen und Institutionen** einführen. Konkret unterstützen wir hierfür die Einführung eines Kultur-Semestertickets der Kieler Hochschulen.

10.7 Kultur ist Feiern

Kultur ist Feiern: vom Club bis zum Karnevalsverein. Wir fühlen uns gleichermaßen für Tradition, Gegenwart und Zukunft verantwortlich. Das Vereinsleben mit seinen Gilden, Schützen- und Karnevalsvereinen bewahrt Traditionen und belebt das nachbarschaftliche Miteinander. Das gilt es zu bewahren. Aber auch andere kulturelle Orte und Veranstaltungen müssen sichtbarer im Stadtbild werden. Kneipen und Clubs sind wichtige Orte, wo sich unterschiedliche Gruppen begegnen, Kontakte pflegen und knüpfen können. Das hat uns die Pandemie deutlich gemacht.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen **Gilden, Schützen- und Karnevalsvereine** sichtbarer machen und so auch zur Neumitgliedergewinnung beitragen.
- Wir wollen die **Kneipen- und Clubszene** wiederbeleben und werden mit interessierten Unternehmerinnen und Unternehmern dazu ins Gespräch kommen.
- Wir wollen mit in der Kultur Tätigen darüber in den Austausch kommen, welche **Lehren für die Kultur aus den multiplen Krisen** zu ziehen sind und prüfen, ob zusätzliche Unterstützungsprogramme notwendig sind.

11. Sport

Sport ist als größte ehrenamtliche Bewegung in Kiel unverzichtbar für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und für die Gesunderhaltung durch unzählige Angebote. Seine Vielfalt reicht vom Breitensport vor Ort bis hin zum Spitzensport, mit unseren Leuchtturmvereinen Holstein Kiel und THW Kiel. Er führt Menschen zusammen, verbindet Generationen, fördert Freundschaften und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Integration, Inklusion und Aktivität bis ins hohe Alter. Darum muss Sport allen Kielerinnen und Kielern offenstehen. Der Sport muss für alle Lebensbereiche der Sportlerinnen und Sportler als Querschnittsaufgabe angesehen werden. Wir wollen unsere Landeshauptstadt Kiel zur Sporthauptstadt Schleswig-Holsteins entwickeln.

11.1 Den organisierten Sport stärken

Der organisierte Sport bringt einer Gesellschaft viele Vorteile, die sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft insgesamt von Nutzen sein können. Vereine und Verbände spielen im organisierten Sport eine wichtige Rolle. Sie können durch die Förderung von Strukturen und Prozessen gestärkt werden, um ihre Funktionen und Aufgaben effektiv wahrnehmen zu können.

Was wir vorhaben:

- Die **Qualifizierung zum Übungsleiter oder zur Übungsleiterin** darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Wir werden bei Bedarf finanziell unterstützen.
- Wir streben eine **Erhöhung der Übungsleiter- und Mitgliederzuschüsse** nach Absprache mit dem Landessportverband im Laufe der Wahlperiode an.
- Wir wollen, dass das Sportamt mit einer Beratungs- und Informationsstelle als **Vereinsscout** die Sportvereine, z. B. bei der Beantragung und Abrechnung von Sport-Förderprogrammen, unterstützt.
- Wir wollen, dass das Format **„Stammtisch Sport“**, bei dem die Verwaltung, der organisierte Sport und die Kommunalpolitik über die Entwicklung des Sports beraten, wenigstens zwei Mal im Jahr stattfindet.
- Wir wollen auf „Kiel.de“ eine Rubrik etablieren, auf der die Sportvereine die Gelegenheit haben, ihre **Vereinskontaktdaten und Vereinstermine zu veröffentlichen**.
- Wir wollen prüfen, inwiefern **Sport-Kooperationen**, auch über eine gemeinsame Nutzung von Sportstätten hinaus, mit Umlandgemeinden möglich wären.
- Wir wollen **Sportprojekte** im Rahmen von Schule und Sportverein, KiTa und Sportverein, Jugendtreff und Sportverein sowie entsprechende Angebote in Ganztagschulen verstärkt finanziell fördern.

11.2 Sportstätten in unserer Landeshauptstadt:

Leistungs-, Breiten-, Schul- und KiTasport wäre ohne unsere zahlreichen und vielfältigen Kieler Sportstätten nicht denkbar. Aber sie können nur dann auch echte Heimstätten des Sportes werden, wenn sie sich in einem guten Zustand befinden, gut ausgestattet und gut erreichbar für alle Kielerinnen und Kieler sind. Hier gibt es noch viel zu tun, aber wir packen es an, um eine nachhaltige Kieler-Sportstadt-Entwicklung zu ermöglichen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen, dass der Ersatzneubau für das **Lehrschwimmbecken** der **Schwimmhalle Schilksee** schnellstmöglich umgesetzt wird. Denn das Lehrschwimmbecken der Schwimmhalle Schilksee ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Schwimmbildung; nicht nur für den Kieler Norden, sondern auch für ganz Kiel und die Nachbargemeinden.
- Wir werden uns für **bedarfsgerechte Sanierungsmaßnahmen** unserer Sportstätten einsetzen.
- Wir werden insbesondere **Außensportanlagen, Rasensportplätze und Kunstrasenplätze** ertüchtigen und ggf. neu bauen.

- Wir setzen uns für einen zügigen Ausbau **barrierearmer und, wo tatsächlich möglich, barrierefreier Sportstätten** ein. Insbesondere bei den Außensportstätten.
- Wir wollen den Bau der **Leichtathletik-Beachvolleyballhalle** in Kiel unterstützen als Zeichen für die Umsetzung kommunaler Aspekte des Zukunftsplanes Sportland Schleswig-Holstein in Kooperation mit der Kieler Verwaltung.
- Wir wollen ein transparentes und variables Vergabesystem von **Nutzungszeiten** im Vormittag-, Nachmittag- und Abendbereich für Sportvereine unterstützen.
- Wir wollen eine Verbesserung der Anbindung von Sportstätten an den **ÖPNV** und das **Radwegesystem** der Stadt Kiel.
- Wir wollen den **Parkraum** an Sportstätten erhalten und, wo es möglich ist, verbessern.
- Ganztagsangebote werden in den nächsten Jahren zur Selbstverständlichkeit werden. Hierzu gehört auch die Einführung von Kooperationszeiten, in denen die Schülerinnen und Schüler keine klassische Unterrichtszeit haben. Hier wollen wir die **Zusammenarbeit mit dem Sport** intensivieren. Weitere Kooperationen wollen wir auch für den KiTa-Bereich verwirklichen.

11.3 Sportangebote für Kiel

Wir wollen die Möglichkeiten von neuen Sportangeboten verbessern, indem wir die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen, wie z.B. Schulen, Sportvereinen oder Wohlfahrtsverbänden vor Ort so fördern, dass Synergien genutzt, Ressourcen gebündelt werden und so ein gemeinsames für Kiel gutes Sportkonzept weiterentwickelt wird und evaluiert werden kann.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen ein **flächendeckendes Angebot an Kinderturnen** als Fundament sportlicher, motorischer und kognitiver Fertig- und Fähigkeiten etablieren.
- Wir wollen die **inklusiven und integrativen Sportangebote** generationsübergreifend fördern, indem wir Förderanträge von Vereinen positiv begleiten und für entsprechende Angebote werben.
- Wir wollen die Nutzung etablierter Sportvereinsstrukturen für das neue Sportfeld **„E-Sport“** zur Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur in Kiel anregen.
- Wir wollen das **Landeszentrum für E-Sport und Digitalisierung Schleswig-Holstein (LEZ SH)** im Hinblick auf die Förderung einer konstruktiven Vernetzung mit der Stadtverwaltung und den Sportvereinen Kiels, unter Berücksichtigung von DOSB-Richtlinien, unterstützen.

11.4 Breiten- und Leistungssport

Wir bekennen uns klar zum Breitensport und zum Leistungssport in Kiel. Durch das Engagement des Breitensports kann der Sport in der Gesellschaft gestärkt und gefördert werden. Damit leistet er einen unverzichtbaren Beitrag zu einem gesunden Lebensstil und einer aktiven Freizeitgestaltung. Der Leistungssport kann als Vorbild und Ansporn für viele Menschen dienen, die sich sportlich betätigen möchten. Durch die Erfolge und Leistungen von Spitzensportlern können sich auch Breitensportler motiviert fühlen, ihre eigenen Ziele zu verfolgen und sich sportlich zu betätigen.

Was wir vorhaben:

- Wir streben eine gleichwertige finanzielle Förderung des **Breiten- und Leistungssports** an.
- Wir stehen auch weiterhin zum Ausbau des **Holstein-Stadions** und werden diesen konsequent zu Ende führen.
- Wir wollen, in Anlehnung an den geplanten Sportentwicklungsplan des Landes, den bereits 2012 beschlossenen **Sportentwicklungsplan Kiel** im Laufe der Wahlperiode weiterentwickeln und umsetzen.
- Wir wollen ein Kombi-Ticket für den ÖPNV bei **allen Sportgroßveranstaltungen** einführen.

11.5 Natur und Umwelt im Sport

Der Naturraum kann für den Sport auf verschiedene Weise von Bedeutung sein. Zum einen kann er als Ort für sportliche Aktivitäten dienen, zum Beispiel als Laufstrecke, Radweg oder für Wandertouren. Zum anderen kann der Naturraum auch indirekt für den Sport von Bedeutung sein, indem er zum Beispiel als Erholungsraum dient und damit die Möglichkeit bietet, sich nach sportlichen Aktivitäten zu erholen und zu regenerieren.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen **einen Natursport-Atlas** einführen, in dem naturräumliche Flächen kartiert sind, die sich für sportliche Aktivitäten eignen.
- Wir wollen die Einrichtung von **Outdoor-Sportanlagen**, z. B. Fitnessgeräte in Parkanlagen, und **Trimm-Dich-Pfaden** weiter vorantreiben.

12. Gesundheit

Gesundheit ist ein sehr hohes Gut. Das haben wir insbesondere in den vergangenen Pandemie Jahren erfahren. Jedoch geht es nicht nur darum, gesund zu bleiben, sondern auch darum, gesund aufzuwachsen und gesund älter zu werden. Verschiedene Faktoren können dazu beitragen, die wir zum Teil für uns selbst beeinflussen können, die zum Teil staatlich geregelt sind und die zum Teil auch seitens der Kommune bereitgestellt und unterstützt werden können.

12.1 Gesundheitsversorgung

Im Gesundheitswesen erleben wir aktuell eine Phase des Umbruchs sowie der Reformen und stehen z. B. hinsichtlich der Finanzierung und der enormen Nachfrage nach Fachkräften vor großen Herausforderungen. Auf kommunaler Ebene wollen wir diese Umbrüche bestmöglich begleiten und unterstützen. Wo es rechtlich und gesetzlich möglich ist, werden wir eigene Akzente setzen und so die gesundheitliche Versorgung der Kielerinnen und Kieler nachhaltig verbessern. Dazu gehört auch die Sicherstellung der flächendeckenden ärztlichen Grundversorgung in allen Kieler Stadtteilen.

Was wir vorhaben:

- Wir wollen **das Städtische Krankenhaus Kiel in kommunaler Trägerschaft erhalten** und auf einem soliden wirtschaftlichen Fundament die dortige stationäre und ambulante Versorgung der Kielerinnen und Kieler im Rahmen der Daseinsvorsorge sicherstellen.
- Wir ermutigen **das Städtische Krankenhaus kostenlose Parkplätze** seinen Angestellten anzubieten. Beim Neubau von Parkmöglichkeiten sind entsprechende Förderungen zu prüfen.
- Um **die Notfallambulanzen der Krankenhäuser zu entlasten** und die **Akutversorgung der Patientinnen und Patienten zu verbessern**, werden wir zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein (KVSH) prüfen, ob weiterer Bedarf für eine Notfallpraxis in der Landeshauptstadt Kiel besteht und ggf. entsprechende Räumlichkeiten dafür zur Verfügung stellen. Wie in der Notfallpraxis im Städtischen Krankenhaus sollen dort, außerhalb der Öffnungszeiten von Arztpraxen, Ärztinnen und Ärzte behandeln oder weitervermittelt.
- Wir wollen **die medizinische und zahnmedizinische Versorgung von Obdachlosen und Menschen ohne Papiere im Kieler Stadtgebiet verbessern** und unterstützen.
- Wir stärken die Zusammenarbeit mit freien Trägern und Organisationen zur ganzjährigen Versorgung von Obdachlosen in witterungsbedingten Notlagen und fördern den **Ausbau mobiler Hilfsangebote für Obdachlose**.
- Zusätzlich zur ‚Kieler Pflegekonferenz‘ werden wir in Anlehnung an den Kongress ‚Vernetzte Gesundheit in Schleswig-Holstein‘ **ein jährliches Treffen ‚Vernetzte Gesundheit in der**

Landeshauptstadt Kiel' initiieren, bei dem sich alle Akteure des Gesundheits- und Pflegebereichs mit der Kieler Stadtverwaltung austauschen können. So werden gemeinsame Probleme erkannt, Lösungen gemeinsam erarbeitet und Vernetzungen optimiert.

- Wie wichtig ein gut aufgestellter Öffentlicher Gesundheitsdienst ist, haben gerade die Erfahrungen während der Corona-Pandemie gezeigt. Wir werden daher die **Personalstruktur des Kieler Gesundheitsamtes** auf den Prüfstand stellen und gegebenenfalls das Personal aufstocken.

12.2 Prävention und Beratung

Der Nutzen von Prävention ist unbestritten; die Lebensqualität vieler Menschen lässt sich durch meist einfache, präventive Maßnahmen verbessern. Aus kommunaler Sicht entstehen dadurch Kosten, die jedoch viel höhere Folgekosten in der Zukunft vermeiden. Diese Investitionen in unsere Zukunft wollen wir eingehen.

Was wir vorhaben:

- Wir tragen dafür Sorge, dass die amtlichen, gesundheitlichen Schul- und **Schuleingangsuntersuchungen künftig** flächendeckend, lückenlos und **auch in Krisenzeiten** stattfinden. Neben den kinderärztlichen U-Untersuchungen sind diese unerlässlich, um Entwicklungsstörungen oder -verzögerungen und Erkrankungen frühzeitig zu erkennen und behandeln zu können, damit jedes Kind gute Chancen auf eine bestmögliche Entwicklung hat.
- Wir werden niedrigschwellige **Angebote zur Krisenprävention und -intervention weiter bündeln**, stärken, mehrsprachig anbieten und vor allem in der Öffentlichkeit bekannter machen.
- Wir möchten gemeinsam, z. B. mit Kieler Unternehmen, insbesondere mit dem Einzelhandel, im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Gesundheitsdienstes, unkonventionelle Wege testen, indem auf Brötchen- und Einkaufsstäten oder in Geschäften auf Hilfs- und **Vorsorgeangebote sowie Impfungen mehrsprachlich aufmerksam gemacht wird**.
- Wir setzen uns dafür ein, dass das **psychologische Beratungsangebot für die zahlreichen Geflüchteten aus Kriegs- und Krisengebieten**, insbesondere für Kinder, ausgebaut wird, damit die Traumata, ausgelöst durch Krieg und Flucht, frühzeitig behandelt werden können. In diese Beratungen wollen wir Muttersprachlerinnen und Muttersprachler mit fachlicher Vorbildung oder Qualifikation einbinden.
- Wir wollen in Absprache mit Schulträgern, Rettungsdiensten, Verbänden und Krankenkassen **das Angebot von altersangemessenen Kursen und Projekttagen zur Vermittlung von**

Grundlagen in Erster Hilfe und Reanimation weiter ausbauen, um die Überlebenschancen von Betroffenen zu erhöhen.

- Wir werden insgesamt **Präventions- und entsprechende Beratungsangebote bekannter machen**.
- Wir werden monatlich eine anonyme und diskrete Sprechstunde zur **Beratung von sexuell übertragbaren Krankheiten (STD)** mit kostenfreien Tests auf HIV, Syphilis, Hepatitis B, Hepatitis C, Gonorrhoe und Chlamydien anbieten.
- Wir werden weiterführende Schulen und Jugendtreffs mit **Kondomautomaten** ausstatten.

12.3 Drogensucht

Seit Jahrzehnten leisten zahlreiche Institutionen, Vereine und Verbände wichtige Präventions- und Beratungsarbeit in Kiel, vor allem in der Boninstraße sowie im Stadtteil Gaarden. Diese wertvolle Präventions- und Beratungsarbeit unterstützen wir ausdrücklich. Für die Einrichtung eines Drogenkonsumraums besteht daher kein Bedarf, auch um das sensible Gefüge der bestehenden Angebote nicht zu gefährden.

Offene Drogenszenen werden wir in Kiel nicht akzeptieren. Den Kampf gegen Drogen in diesen Quartieren gehen wir, in Zusammenarbeit mit der Drogenberatung, weiteren sozialen Trägern und der Polizei, konzentriert an. Dabei ist für uns klar, dass weniger einzelne Süchtige, die Hilfe benötigen, das strafrechtliche Problem darstellen, sondern vielmehr Dealer, Hintermänner und die organisierte Kriminalität, welche die Sucht anderer ausnutzen, konsequent verfolgt und bestraft werden müssen.

Was wir vorhaben:

- Wir werden die **bestehenden Entzugseinrichtungen in Kiel weiterhin finanziell unterstützen** und diese Unterstützung bei Bedarf aufstocken.
- Wir werden die **Aufsuchende Sozialarbeit personell stärken**, damit sich auf den öffentlichen Plätzen in den Stadtteilen keine Gruppen von Personen mit Suchtpotenzial bilden können.

13. Finanzen

Wir stehen zu einer soliden und ausgeglichenen Finanzpolitik, die ihren Fokus auf Daseinsvorsorge und Kernaufgaben legt. Zeitgleich sehen wir uns einem riesigen Investitions- und Sanierungsstau gegenüber, den es abzubauen gilt. Außerdem wollen wir die kommunale Haushalts- und Finanzpolitik transparenter aufstellen, um Mittelabflüsse verfolgen und ggf. auftretende Umsetzungsprobleme frühzeitig erkennen und lösen zu können.

13.1 Zukunftsorientierter und generationengerechter Stadthaushalt: Fokus auf Kernaufgaben

Die jahrelange Misswirtschaft durch den Oberbürgermeister und der Kooperation hat zu einem anhaltenden Defizit im städtischen Haushalt geführt. Und auch die Krisen durch den Ukraine-Krieg und die steigende Inflation mit den einhergehenden hohen Energiekosten sowie die Folgewirkungen der Corona-Pandemie wirken sich negativ auf den Stadthaushalt aus. Trotz zunehmender Steuereinnahmen erhöht sich das Haushaltsdefizit durch die noch stärker steigenden Ausgaben. Dieser negativen Haushaltsentwicklung gilt es, auch mit eigenen städtischen Anstrengungen entgegenzuwirken. Strukturell defizitäre Haushalte lehnen wir ab.

Was wir vorhaben:

- Wir setzen uns für einen **zukunftsorientierten und generationengerechten Stadthaushalt** ein, der sowohl über Erlössteigerungen als auch über Ausgabendisziplin Überschüsse erzielt, die in die Zukunft der Stadt investiert und zur Defizitminderung verwendet werden. Wir werden eine sparsame und wirtschaftliche Haushaltsführung betreiben.
- Wir werden den bestehenden Investitions- und Sanierungsstau von über 1 Mrd. Euro in unserer Stadt sukzessive abbauen und **unsere Stadt fitter für die Zukunft aufstellen**. Eingeplangtes Geld soll auch verbaut werden. Unser Ziel ist es, die **Quote der real umgesetzten Investitionen zu steigern**: je Haushaltsjahr regelmäßig auf über 75 Prozent.
- Wir werden sicherstellen, dass der **städtische Haushalt jeweils zum 1. Januar eines Jahres vollzugsfertig** aufgestellt ist.
- Wir setzen uns für ein **entschiedeneres Einwerben von Fördermitteln** von Land, Bund und EU ein und sorgen dafür, dass die bereitgestellten Gelder **vollumfänglich ausgeschöpft und genutzt** werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass auch weiterhin ein fairer Lastenausgleich zwischen Bund, Land und Kommunen gewährleistet und das Konnexitätsprinzip eingehalten wird. Die besondere und **herausgehobene Rolle Kiels als Oberzentrum**, auch für das Umland, muss sich auch weiterhin im kommunalen Finanzausgleich wiederfinden.
- **Städtische Gebühren und Abgaben** sind regelmäßig zu **überprüfen und ggf. nach unten oder oben anzupassen**. Dazu wird ein jährlicher Bericht der Verwaltung zur Entscheidungsfindung initiiert.
- **Wir lehnen kommunale Nischensteuern, wie z. B. eine Übernachtungssteuer oder eine Tourismusabgabe, ab.**

- Die Kernaufgaben müssen immer Priorität vor freiwilligen Aufgaben und Leistungen haben. Wir werden daher regelmäßig **freiwillige Aufgaben und Leistungen überprüfen** und die entsprechenden Schlüsse ziehen.

13.2 Mehr Transparenz schaffen

Öffentliche Haushalte sind für die Bürgerinnen und Bürger in der Regel schwer verständlich und ohne Vorkenntnisse nicht nachvollziehbar. Insbesondere wird die konkrete Wirkung des Einsatzes von finanziellen Mitteln aufgrund fehlender Messung bzw. Messbarkeit noch zu selten ermittelt. Erste Schritte für einen wirkungsorientierten Haushalt wurden bereits eingeleitet und wir begrüßen es daher auch, dass die Stadt in Beschlussvorlagen sowohl den einmalig benötigten finanziellen Aufwand sowie die Folgekosten aufzeigt. Für die notwendige Transparenz sind jedoch darüberhinausgehende Maßnahmen zu ergreifen und der Informationsgrad vor einer Beschlussfassung durch die Verwaltung ist zu erhöhen.

Was wir vorhaben:

- Wir werden die Weiterentwicklung des wirkungsorientierten Haushaltes mittels Kennzahlen und geeigneten Messinstrumenten weiter vorantreiben und so den **allgemeinen Haushalt, den Mitteleinsatz und dessen Wirkung** für die Bürgerinnen und Bürger zukünftig **öffentlich zugänglich, transparenter und nachvollziehbarer gestalten**.
- In Beschlussvorlagen der Verwaltung soll grundsätzlich eine **Zielsetzung aufgezeigt werden**, um die Wirksamkeit von Maßnahmen besser überprüfen zu können. Außerdem wollen wir einen Zeitplan zur Umsetzung von Maßnahmen in Beschlussvorlagen der Verwaltung integrieren. Ebenfalls sollen grundsätzlich die **Herkunft der finanziellen Mittel**, die zur Erreichung des jeweilig angestrebten Beschlusses aufgewendet werden müssten, das **erforderliche Personal, der zeitliche Aufwand sowie die Höhe der zu erwartenden Personalkosten detailliert dargestellt werden**.



CDU

KREISVERBAND KIEL